Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.
Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 235. | Halle, Sonnabend 8. October 1887. | 179. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Hallische Zeitung" (179. Jahrgang) für das 4. Vierteljahr 1887 werden entgegengenommen für Halle und Giebichenstein von der Expedition, den Zeitungs-Spediteuren und den Ausgabestellen, für Außerhalb von sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern. **Abonnementspreis 3 Mark** für das Vierteljahr.

Die „Hallische Zeitung" mit dem Hallischen Inseratenblatte ist in Folge ihrer großen Verbreitung ein Insertionsorgan ersten Ranges. Inserate aus dem Regierungsbezirk Merseburg werden mit 15 Pfg., alle anderen mit 18 Pfg. pro 5-gespaltene Petitzeile berechnet.

Wir bitten alle unsere Freunde, sich für die Verbreitung unseres Blattes möglichste Mühe zu geben und auch das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Expedition der „Hallischen Zeitung".

Halle, den 7. October.

Das Bündniß der drei Mächte.

Zum ersten Mal ergreift heute die „Nordd. Allg. Ztg." das Wort über die praktische Bedeutung des Besuchs des Herrn Crispi in Friedrichsruhe. Der Artikel schlägt einen ungewöhnlich warmen Ton an, ergeht sich aber sonst vorwiegend in allgemeinen Redewendungen.

„Gleiche Geschicke verbinden die Nationen nicht minder wie die einzelnen Individuen. Noch ehe Deutschland und Italien sich ihrer Interessengemeinschaft bewußt waren, hat die Freundschaft der Herrscher, unter deren ruhmreicher Regierung die heißersehnte Einheit erreicht wurde, einen lebhaften Widerhall gefunden in den Herzen der Völker. Dieses Gefühl fand seinen edelsten Ausdruck in der Thronrede, mit welcher der erste König Italiens am 15. November 1873 auf das Verhältniß zum ersten deutschen Kaiser und zum Reich hinwies: „Deutschland und Italien", so sprach Viktor Emanuel „haben sich beide im Namen der nationalen Idee konstituirt. Sie haben es beide verstanden, ihre liberalen Konstitutionen auf der Grundlage einer Monarchie aufzubauen, welche Jahrhunderte lang Freud und Leid mit der Nation getragen hat. Das gegenseitige Verhältniß der beiden Regierungen und die Gesinnungen der beiden Völker sind eine Garantie für die Aufrechterhaltung des Friedens." — Seit dieser Kundgebung haben sich die Bande zwischen den beiden Staaten immer enger geknüpft. Beide haben gewetteifert, sich durch die Pflege der idealen Güter und der materiellen Wohlfahrt im Innern diejenige Stärke zu erringen, welche erforderlich ist, um nach außen Achtung zu gebieten und jeden Angriff auf das schwer erworbene Einheitsrecht abzuwehren. Beide Staaten fühlten sich in diesem Streben einig, noch ehe sie demselben Ausdruck gaben, und kein Mißton hat dieses auf gleichen Grundlagen beruhende und nach gleichen Zielen strebende Verhältniß getrübt. Von diesen Gesichtspunkten geprüft, zeigt sich die Zusammenkunft des italienischen Ministerpräsidenten und des deutschen Reichskanzlers als ein neuer Beweis der alterprobten, unter den Herrschern und den Völkern bestehenden Freundschaft und ihrer friedlichen Bestrebungen."

Der Schwerpunkt der Darlegung dürfte in folgendem Satze liegen:

„Der Besuch des Herrn Crispi in Friedrichsruh hat die volle Uebereinstimmung der beiden Staatsmänner in ihrer Entschlossenheit ergeben, im Verein mit Oesterreich-Ungarn den Frieden zu erhalten, einen europäischen Krieg nach Möglichkeit zu verhindern und im Falle der Nothwendigkeit gemeinsam abzuwehren. Diese Aufgabe ist keiner schwebenden Detailfrage untergeordnet; sie ist auch nicht der Ausfluß vorübergehender persönlicher Stimmungen, sondern das Ergebniß der Gesammtinteressen beider Völker, welche gewillt sind, nach Wiederherstellung ihrer nationalen Einheit sich der Pflege der damit errungenen Güter zu widmen. Der friedliebende Bürger, welcher jedes neue zur Bekräftigung des europäischen Friedens dienende Pfand mit Freuden begrüßt, wird deshalb mit Genugthuung ebenso wie auf den Besuch des Grafen Kalnoky in Friedrichsruh auf den des Ministerpräsidenten Crispi hinblicken. In diesem Sinne hat sich die öffentliche Meinung Europas durch die überwiegende Mehrzahl der Zeitungen ausgesprochen. Diejenigen ausländischen Stimmen, welche ihr Mißfallen über diesen Besuch zu erkennen geben, zeigen dadurch, daß sie nicht der großen Mehrheit der europäischen Bevölkerung angehören, welche den Frieden will, sondern der kleinen Anzahl derer, welche die Kalamität großer Kriege über Europa herbeizuführen suchen."

Es ist damit das Vorhandensein einer förmlichen Defensivallianz zwischen den drei Reichen anerkannt, welche Störungen des europäischen Friedens durch gemeinsames Auftreten abzuwehren bestimmt ist. Das hohe moralische und unter Umständen auch materielle Gewicht einer so mächtigen Allianz ist die beste Bürgschaft des Friedens, die sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen denken läßt.

Der Congreß der Socialdemokraten.

Die Mittheilungen, welche über die jüngste Zusammenkunft der deutschen Socialisten in St. Gallen in die Oeffentlichkeit dringen, sind so dürftig und ungenügend, daß sie ein erschöpfendes Urtheil über die dortigen Vorgänge und den augenblicklichen Stand der Bewegung kaum ermöglichen. So viel ist aber unverkennbar, daß die extreme Richtung wieder einmal über die gemäßigtere die Oberhand gewonnen und der „Opportunismus", der sich angeblich besonders bei den socialdemokratischen Vertretern im deutschen Reichstag zeigen soll, entschiedene Mißbilligung erfahren hat. Gegen die socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, darunter selbst Bebel und Liebknecht wird der Vorwurf erhoben, mit andern Parteien gemeinsame Sache gemacht und so die Unabhängigkeit und den revolutionären Charakter der socialistischen Bewegung compromittirt zu haben. Es wäre interessant zu erfahren, wie dieser Vorwurf begründet wurde. Wenn die socialdemokratischen Abgeordneten in der verflossenen Legislaturperiode ein wesentlicher Bestandtheil der famosen Majorität Windthorst-Richter-Bebel gewesen sind und direkt und indirekt wiederholt zu den parlamentarischen Siegen dieser Mehrheit beigetragen haben, so ist unerfindlich, wie vom socialdemokratischen Standpunkt darin ein Verbrechen erblickt werden kann. Die Herren Bebel und Liebknecht werden doch nicht mit den „nationalen Parteien" haben stimmen sollen! oder soll sich der Vorwurf darauf beziehen, daß ab und zu bei einzelnen socialdemokratischen Abgeordneten Neigung hervorgetreten ist, die Socialreform-Bestrebungen der Regierung und der Reichstagsmehrheit durch positive Mitarbeit zu fördern, daß einige Anläufe unternommen worden sind, auf dem Boden der heutigen Staatsordnung und Gesetzgebung für die Arbeiterinteressen etwas zu erreichen? Allzu eifrige positive Arbeit im Reichstag kann man den socialdemokratischen Abgeordneten gerechter Weise nicht zum Vorwurf machen, aber es scheint, daß schon diese geringen Anläufe als eine Verleugnung des „revolutionären Characters" der Bewegung verurtheilt werden. Der Werth der Reichstagswahlen für die Socialdemokratie soll, wie es scheint, überhaupt nicht in der Theilnahme an der Gesetzgebung, sondern nur in der Wahlagitation selbst und der dabei vorgenommenen Musterung der Kräfte der Partei liegen. Uebrigens ist die officielle Betonung des „revolutionären Characters" der Socialdemokratie beachtenswerth und verdient für künftige Auseinandersetzungen über diese Bewegung „festgenagelt" zu werden. Bei anderen Gelegenheiten wird uns ja oft genug versichert, die Partei strebe nur mit gesetzlichen Mitteln nach Verbesserung der Zustände. Von großem praktischen Interesse war auch die Verhandlung über die Taktik bei den Wahlen. Mit großer Majorität sprach sich der Congreß gegen alle Compromisse mit den „Bourgeoisparteien" selbst bei den Stichwahlen aus. Wenn dieser Beschluß schon vor den letzten Reichstagswahlen gefaßt bezw. ausgeführt worden wäre, so säßen kaum mehr ein Dutzend Deutschfreisinnige im Reichstag. Allein in der entscheidenden Stunde sind die Socialdemokraten doch noch allemal der bedrängten bürgerlichen Demokratie beigesprungen. Vielleicht haben wir bei der nahe bevorstehenden Wahl in Sagan-Sprottau gleich Gelegenheit zu einer Prüfung des Ernstes derartiger wahltaktischer Parolen.

Politische Mittheilungen.

* **Der Kaiser nahm in Baden-Baden gestern die Vorträge des Militärkabinets und des Wirklichen Geheimen Legationsraths von Bülow entgegen, begab sich um 1 Uhr zum Dejeuner bei den Großherzoglichen Herrschaften nach dem Schloß und stattete darauf dem Grafen von Vitzthum einen Besuch ab. Das Diner nahm Se. Majestät gemeinsam mit Ihrer Majestät der Kaiserin ein, an dem Thee nahmen die Großherzoglichen Herrschaften und die Prinzen Ludwig und Rupprecht von Bayern Theil. Die Rückreise der Letzteren nach München ist auf Freitag früh festgesetzt.**

* Dem Berliner Stadtverordneten-Kollegium ist auf die an die Kaiserin gerichtete Geburtstags-Glückwunschadresse folgendes Allerhöchste Schreiben zugegangen:

„Die Vertreter der Stadt Berlin haben Meines Geburtstages in einer Weise gedacht, die Mich wahrhaft zu erfreuen geeignet war. Aus vollem Herzen spreche Ich daher auch Meinen Dank aus und kann es Mir nicht versagen, die Stadtverordneten, deren Fürsorge für das allgemeine Wohl Ich stets wahrnehme, Meiner unabänderlich anerkennenden Gesinnung mit dem Wunsche zu versichern, daß es Mir vergönnt sein möge, an der Seite des Kaisers Meine Kräfte, soweit ich es vermag, der Pflichterfüllung eines Berufs noch ferner zu widmen, dessen ernste Bedeutung in der so oft kundgegebenen Liebe des Volkes ihre volle Würdigung findet. Die mir heute dargebrachten freundlichen Beweise der Anhänglichkeit sind ein guter Vorbote des beginnenden Jahres, daß Ich im Vertrauen auf Gottes gnädige Fügungen und mit der Hoffnung auf glückliche Wiedervereinigung der Meinen dankbar beginne.

Baden-Baden, 1. Oktober 1887.

gez. Augusta."

* **Der Kronprinz ist mit der Frau Kronprinzessin und den Prinzessinnen Töchtern mit dem Nachmittagszuge um ¾4 Uhr gestern in Mailand eingetroffen. Der Kronprinz stieg im Hotel Milano ab, die kronprinzliche Familie setzte die Reise nach Arona und Baveno fort.**

* Der Kronprinz und dessen Gemahlin, welche incognito unter dem Namen eines Grafen und einer Gräfin von Lingen reisen wurden in Venedig mit Artigkeiten überhäuft. Die Frau Kronprinzessin wurde u. A. bei ihrer Ankunft von dem Prosindaco Faarazzi und einem Stadtrath begrüßt, welche während eines sintfluthartigen Regens entblößten Hauptes die hohe Frau im Namen der Bürgerschaft bewillkommneten, während ein aufgestelltes Musikcorps die preußische Nationalhymne intonirte. Die Erlauchte Frau beauftragte den stellvertretenden Bürgermeister, den Einwohnern der Stadt ihren Dank für den ihr bereiteten sympathischen Empfang kundzugeben.

* Am Montag, den 3. d. M., dem Tage, an welchem der Kaiser vor 80 Jahren den ersten Frontdienst gethan hatte, war von Memel aus an den Kronprinzen ein Telegramm abgesandt, auf welches noch an demselben Tage folgende an den Kommandanten Oberstlieutenant von Schack gerichtete Antwort eintraf: „Venedig, 3. October, 7 Uhr Abends. Seine Kaiserliche Hoheit lassen der Garnison und der Stadt verbindlichst danken für freundliche Aufmerksamkeit und gute Wünsche. Auf höchsten Befehl: v. Winterfeld." — „Venedig, 3. October, 7 Uhr 30 Minuten Abends. Füge auf höchsten Befehl dem eben gesandten Telegramm noch hinzu, daß die Aerzte mit dem Gange der Genesung Seiner Kaiserlichen Hoheit zufrieden sind. gez. v. Winterfeld."

* **Der Bundesrath genehmigte in der gestrigen Sitzung den Antrag Preußens wegen erneuter Anordnungen auf Grund des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie für Spandau und überwies die Vorlage betr. die für 1888 in Aussicht genommene Veranstaltung einer internationalen Ausstellung zu Melbourne den zuständigen Ausschüssen.**

* Das Fuldaer Domkapitel hat der preußischen Staatsregierung eine Liste von Kandidaten für die Nachfolgerschaft des Bischofs Kopp unterbreitet, die zur Zeit dem König in Baden-Baden zur Bezeichnung der genehmen und minder genehmen Persönlichkeiten vorliegt. Von offiziöser Seite wird versichert, daß die Regierung, um einen neuen Beweis ihrer friedfertigen und versöhnlichen Stimmung zu geben, Alles aufbieten wird, um dem Fuldaer Domkapitel die Bischofswahl zu ermöglichen, zumal ja dieses Kapitel in seiner jetzigen Besetzung hinreichende Bürgschaften dafür biete, daß es seine Wahl nur auf solche Geistliche richten wird, welche bestrebt sein werden im Sinne und im Geiste des bisherigen Friedensbischofs zu wirken, und das gute Verhältniß, welches zur Zeit zwischen dem päpstlichen Stuhl und der preußischen Regierung bestehe, zu fördern.

* Der „Hamburgischen Börsenhalle" zufolge richtete die dortige Handelskammer eine dringende Eingabe an die Deputation für Handel und Schifffahrt, in welcher unter Darlegung der schweren, nicht allein dem dortigen Spritgeschäft, sondern in Verbindung mit ihm dem ganzen Hamburgischen und deutschen Handel nach Spanien drohenden Schädigung gebeten wird, die Reichsregierung möge mit thunlichster Beschleunigung ersucht werden, der spanischen Regierung gegenüber die Deutschland aus dem bestehenden Meistbegünstigungsvertrage zustehenden Rechte dahin geltend zu machen, daß entweder dem aus Deutschland kommenden, in Hamburg hergestellten, beziehungsweise rektifizirten Sprit keine weiteren Beschränkungen auferlegt werden, als dem aus anderen Ländern kommenden gleichartigen Produkt, oder daß dieselben dem deutschen beziehungsweise hamburgischen Sprit auferlegten Beschränkungen in gleicher Weise gegen Einfuhren von anderen Ländern, namentlich aus Schweden, zur Anwendung gebracht werden.

* In der Gemeinde Komorowo (bekanntlich von der Ansiedelungskommission angekauft) sind gewählt und vom Kreislandrath bestätigt worden: der Wirth Ferd. Haupt zum Schulzen und die Wirthe Friedrich Sturm und August Schäfer zu Gemeindeältesten. Es sind dies die ersten Dorfwürdenträger unter den neuen Kolonisten.

* Im Verein für Sozialpolitik, dessen letzthin erst erschienenes Gutachten über die Wucherfrage den Anstoß zur Erwägung einer Abänderung unserer Wuchergesetzgebung gebildet hat, sind gegenwärtig zwei neue Enqueten im Gange. Die eine bezieht sich auf die Hausindustrie und will einmal durch Klarstellung derselben gleichfalls der Gesetzgebung Unterlagen bieten, sodann aber auch durch Untersuchung der Eigenthümlichkeiten der vorhandenen Industrien und der Bedingungen, unter denen sie sich entwickelt haben, darauf aufmerksam machen, in welchen Gewerbszweigen sich noch augenblicklich die Hausindustrie als lebensfähig bewährt. Die andere Enquete hat eine Untersuchung über die Ursachen des Preisrückganges der Produkte der verschiedenen Gewerbe in den Jahren 1881—1886 zum Zweck. Man wünscht durch die Resultate der letzteren Enquete zu erfahren, ob die Preisreduktion der neueren Zeit auf Verschiebung des Verhältnisses von Angebot zu Nachfrage bei dem Edelmetall zurückzuführen ist, oder in Verminderung der Produktionsbedingungen (Preise des Rohmaterials, Löhne ꝛc.) oder in den allgemeinen resp. speziellen Verkehrs- und Handelsverhältnissen ihre Ursache hat.

* **Das Urtheil des Reichsgerichts im Prozeß Neve soll Montag gesprochen werden.**

* **Der Sozialisten-Congreß in St. Gallen wird heute (Freitag) Abend geschlossen werden. Er weist bedeutend mehr Theilnehmer auf als der letzte in Kopenhagen abgehaltene.**

Ueber den Kongreß lesen wir in Schweizer Blättern:

„Letzten Sonnabend und Sonntag sind die deutschen Sozialisten von Ost und West in unserer Hauptstadt eingerückt. In St. Gallen säumten sie sich nicht lange, sondern sie zogen sich alsbald über St. Leonhard in die stille, entlegene Bierbrauerei Schönenwegen bei Bruggen zurück. Nachdem der Züricher Schnellzug die letzten und zahlreichsten Gesinnungsgenossen gebracht, fand Sonntag Abends die erste Sitzung statt. Die Verhandlungen werden sich auf die Begrüßung, die Erstellung der Präsenzliste und die Berathung einer Geschäftsordnung beschränkt haben. Um 11 Uhr soll sich die Versammlung aufgelöst haben, um Montag Vormittags schon wieder zusammenzutreten. Gestern wurde den ganzen Tag eifrig gearbeitet und wer auf den Straßen in der Umgebung des Lokales etwas Außergewöhnliches zu sehen hoffte, war getäuscht: kein einziger Theilnehmer verließ die Versammlung. Vom frühen Morgen bis späten Abend blieb Alles beisammen. Die Verhandlungen wurden auf's sorgfältigste geheim gehalten. Es gelingt Niemand, der sich nicht als Gesinnungsgenosse ausweist, auch nur in die Nähe, geschweige denn in den gemietheten Saal hineinzugelangen. Selbst Speisen und Getränke sollen nicht immer vom Wirthschaftspersonal aufgetragen werden dürfen, sondern von als treu anerkannten Gliedern der Sozialdemokratie aus hiesiger Gegend. Die Vorsicht wurde so weit getrieben, daß verhältnißmäßig wenig Fremde in den Gasthäusern der Stadt Logis bezogen, und die meisten sich vielmehr mit einem Strohlager und einer Wolldecke am Versammlungsorte selbst begnügen."

* **Die „Riforma" konstatirt, daß Fürst Bismarck selber Herrn von Bennigsen die Durchreise Crispi's durch Hannover mittheilte und so die Zusammenkunft der beiden seit langem befreundeten Männer vorbereitete.**

Frankreich. Die Beilegung des Konfliktes mit Madagaskar wird bestätigt.

— Die Wittwe Brignons hat erklärt, daß sie die Sammlung Rochefort's zurückweise. Der Minister des Auswärtigen, Flourens, erwartet morgen die offizielle Mittheilung der Ziffer der deutschen Entschädigungssumme.

Italien. Die italienische Regierung rüstet jetzt mit großer Rührigkeit die Heeresabtheilung aus, welche am 5. Nov. nach Massauah abgehen soll, um für das Blutbad von Dogali an Ras Alala und dem König von Abyssinien Rache zu nehmen. Man beabsichtigt indessen zunächst noch nicht die Offensive zu ergreifen, sondern die strategisch wichtigen Punkte in der Umgegend von Massauah zu besetzen und dann die weiteren Schritte der Abyssinier abzuwarten. Die gegenwärtig die dortige Besatzung bildenden Truppen, in der ungefähren Höhe von 5000 Mann, werden vorläufig nicht zurückberufen, sondern im Vereine mit dem ebenso starken Spezialkorps für Afrika und den eventuell noch nachzusendenden Verstärkungen ein Expeditionskorps bilden, welches im Bedarfsfalle leicht auf 20 000 Mann und darüber gebracht werden kann. Dem mit dem Oberbefehl über dieses Korps betrauten Generallieutenant di San Marzano sollen erforderlichen Falls vier andere Generale oder Oberst-Brigadiers unterstellt werden. Der bisherige Oberkommandant des italienischen Expeditionskorps in Afrika, General Saletta, behält den Befehl über Massauah, das als Zentrum für die weiteren Operationen betrachtet werden wird. General di San Marzano ist einer der fähigsten Generale der italienischen Armee, der seine Laufbahn beinahe größtentheils im Generalstabe zurückgelegt und zahlreiche Proben außerordentlicher Begabung geliefert hat. Seine Wahl wird daher eine sehr glückliche genannt.

Großbritannien. Aus Dublin wird berichtet: Vor dem Polizeigerichte fand heute die gerichtliche Verhandlung gegen den Lord Mayor Sullivan und den Deputirten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710081-16/fragment/page=0001
DFG

O'Brien wegen der von ihnen in den Zeitungen „Nation" und „United Ireland" erfolgten Veröffentlichungen statt. Der Lord Mayor wurde auf dem Wege zum Gerichtssaale, dem gestern vom Gemeinderathe gefaßten Beschlusse gemäß, von den städtischen Schwert- und Szepterträgern in Amtstracht begleitet. Der Eintritt der Letzteren in den Gerichtssaal wurde, nach längerem Widerstande derselben, von der Polizei verhindert, dieselben wurden gezwungen, sich nach der Gallerie zu begeben. O'Brien war nicht erschienen. — Gegen den Lord Mayor Sullivan erkannte das Polizeigericht auf Grund eines vom Vertheidiger des Angeklagten vorgebrachten technischen Einwands auf Einstellung des Prozesses. Vom Staatsprokurator wurde Appellation eingewendet. Der Lord Mayor wurde, als er das Gerichtsgebäude verließ, von der versammelten Menge mit stürmischen Beifallszurufen begrüßt.

Afrika. Die Erregung in Marokko nimmt zu, da die letzten Nachrichten über das Befinden des Sultans von Marokko wieder schlechter lauten. Angeblich wurde dem Sultan von Odalisken, die auf eine christliche Zirkassierin eifersüchtig waren, Gift beigebracht. Die Spanier erwarten in Marokko den Ausbruch eines Bürgerkrieges, falls der Sultan stirbt. Die Truppensendungen werden fortgesetzt, die Fregatten „Numancia" und „Kastilla" bereiten sich vor, nach Tanger abzusegeln. Wahrscheinlich gerathen Spanien und Frankreich über Marokko aneinander.

Heer und Marine.

§ Deutsches Reich. Schiffsbewegungen. S. M. Kanonenboot „Iltis", Commandant Capitän-Lieutenant von Eickstedt, ist am 5. October cr. in Swatow eingetroffen.

§ Oesterreich-Ungarn. Officiöser Meldung zufolge soll die Frage der Anwendung des kleinen Kalibers bei dem österreichischen Repetirgewehr der Lösung nahe sein. Es soll eine neue Construction gefunden sein, welche auch bei Beibehaltung des gegenwärtigen Pulvers die Anwendung des kleinen Kalibers ermöglicht.

§ Frankreich. Die nächste Woche wird die erste Vertheilung des neuen Lebelgewehrs zunächst beim 7. Armeekorps (Belfort, Besancon) stattfinden. Der Kriegsminister Ferron gedenkt in einigen Tagen eine neue Inspectionsreise nach der Ostgrenze anzutreten.

Aus dem Oberverwaltungsgericht.

(Sonderbericht der „Hallischen Zeitung".)

Der Malergehilfe R. stand im November 1886 einige Tage in Magdeburg in Arbeit und war dort Mitglied der Ortskrankenkasse für Maler und Lackirer geworden. Nachdem derselbe am 17. November die Arbeit und Magdeburg verlassen hatte, erkrankte er am 19. und wurde in das Krankenhaus zu Staßfurt aufgenommen und dort für Rechnung des Ortsarmenverbandes verpflegt. Dieser machte demnächst seinen Erstattungsanspruch gemäß § 57 des Krankenversicherungsgesetzes gegen die genannte Ortskrankenkasse geltend, weil R. binnen 3 Wochen nach eingetretener Erwerbslosigkeit erkrankte, und somit die Kasse verpflichtet gewesen sei, ihm auf die Dauer von dreizehn Wochen die gesetzlichen Mindestleistungen zu gewähren. Der Bezirksausschuß zu Magdeburg erkannte dem Klageantrage gemäß. Auf Revision der beklagten Krankenkasse bestätigte das Oberverwaltungsgericht III. Senat diese Entscheidung am 3. October d. J., indem es begründend ausführte: § 28 des Krankenversicherungsgesetzes schreibt vor, daß Kassenmitglieder, welche erwerbslos werden, ihre Ansprüche auf die Mindestleistungen der Kasse für die Dauer der Erwerbslosigkeit, jedoch nicht für einen längeren Zeitraum als sie der Kasse angehört haben, und höchstens für die Dauer von drei Wochen behalten. Im vorliegenden Falle ist R. drei Tage Mitglied der Kasse gewesen, er ist am dritten Tage der Erwerbslosigkeit, also innerhalb der Frist des § 28, erkrankt, und hat sonach Anspruch auf die gesetzlichen Mindestleistungen für die Zeit von 13 Wochen. In diesen Anspruch ist der Kasse gegenüber der Ortsarmenverband, der die Verpflegung des Erkrankten übernommen hatte, eingetreten.

Halle, den 7. Oktober.

Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—• Die Firma E. Leutert in Giebichenstein hat die Ertheilung eines Patents für eine Trapezschieber-Steuerung nachgesucht.

—ď Im Interims-Stadttheater und ein Jahr später im Viktoria-Theater hierselbst produzirten sich s. Z., wie sich unsere Leser sicherlich noch erinnern werden, das „Antispiritistenpaar" Homes und Fay. Das seltsame Ende einer von derselben Amerikanerin Madame Fay, welche auch hier durch Gedankenlesen exbrillirte, kürzlich in der Exchange-Hall, Blackburn, veranstalteten Vorstellung dürfte daher für das hiesige Publikum von besonderem Interesse sein. Unter den von der Dame jetzt producirten Kunststückchen befand sich nämlich auch dies, daß sie in dem verdunkelten Lokale von der Plattform aus über die Köpfe der Zuschauer hinweg durch die ganze Länge der Halle nach der Spitze der Kuppel über dem Haupteingang flog. Schon am Montag Abend hatten die Zuschauer Lunte gerochen und einen solchen Lärm gemacht, daß die Vorstellung plötzlich geschlossen werden mußte. Am Dienstag Abend nun schienen einige Ungläubige beschlossen zu haben, der Sache auf den Grund zu kommen, denn als eben das Gas heruntergedreht worden war und anscheinend eine weibliche Figur im Halbdunkel über den Köpfen der Zuschauer durch den Saal schwebte, zündeten die Ungläubigen verabredetermaßen zu gleicher Zeit in verschiedenen Theilen der Halle Streichhölzer an und einer der Verschworenen holte mittels einer langen, vorn mit einem eisernen Haken versehenen Stange die schwebende Figur herunter, die sich als ein mit Luft gefüllter Leinwandbeutel entpuppte, der mittels einer Schnur rasch an einem dünnen, über die ganze Länge der Halle laufenden Draht entlang gezogen wurde. Miß Fay aber, die gleich, als die Streichhölzer angezündet wurden, ausgerufen hatte, man solle doch das Licht auslöschen, da sie noch nicht ganz fertig sei und der Erfolg der Vorstellung von der Dunkelheit abhinge, wurde auf der Spitze der Kuppel über dem Haupteingang stehend gefunden. Die junge Dame suchte vergebens die Situation zu erklären; man ließ sie nicht zu Worte kommen, und zuletzt war der Scandal so groß, daß die Polizei geholt werden mußte, die endlich die Ruhe soweit wieder herstellte, daß die Vorstellung zu Ende geführt werden konnte. Miß Fay suchte dann zu erklären, daß die attrappirte Figur stets von ihr zu einem Probeflug benutzt würde, um zu sehen, ob auch Alles in Ordnung sei; sie fand aber keinen Glauben, da sie vorher dem Publikum zu verstehen gegeben hatte, sie selbst schwebe durch die Halle, und zwar von der Plattform nach der Kuppel und nicht umgekehrt, wie sie nachher behauptete.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Berlin.** **Die unter Leitung des Professors Helmholtz gestellte physikalisch-technische Reichs-Anstalt wird in den nächsten Tagen eröffnet werden.**

— Wien. Professor Billroth ist von St. Gilgen, woselbst er längere Zeit zur Erholung geweilt, auf dem Umwege über Triest nach Wien zurückgekehrt. Das Aussehen des berühmten Chirurgen ist ein vortreffliches. Nur an Körperfülle hat er abgenommen; sonst gemahnt nichts an die schwere Krankheit, von welcher er vor Monaten heimgesucht worden war. Hofrath Billroth wird schon in den nächsten Tagen seine ärztliche Praxis und Lehrthätigkeit wieder aufnehmen.

Todesfälle und Nekrologe.

— Gestorben sind:

Der General Graf Hugo Ewald von Kirchbach gestern auf seinem Gute Moholz bei Niesky (Schlesien) in Folge eines Schlaganfalls.

Graf Hugo Ewald v. Kirchbach, geboren am 23. Mai 1809 zu Neumarkt bei Breslau, war 1826 in die Armee eingetreten, und erreichte 1850 den Majorsrang. Nachdem er von 1855 bis 1858 an der Kriegsschule unterrichtet hatte, trat er in den Generalstab und wurde 1863 zum Generalmajor, 1866 zum Generallieutenant befördert, als welcher er die 10. Division (Posen) kommandirte, die bei Nachod und Skalitz glänzende Erfolge hatte, bei Schweinschädel allein Siegerin über die Oesterreicher war. Im Jahre 1870 folgte Kirchbach dem General v. Steinmetz im Kommando des 5. Armeekorps, an dessen Spitze er bei Weißenburg und Wörth siegreich kämpfte; bei Weißenburg wurde er durch einen Schuß in die Achsel leicht verwundet. Bei Sedan übernahm er auch noch die Führung des 11. Armeekorps, als dessen General schwer verwundet worden war. An der Belagerung von Paris hatte das 5. Corps wesentlichen Antheil, die Zurückweisung des großen Ausfalls der Franzosen durch die Schlacht am Mont Valerien (19. Jan.) war sein Werk. Kirchbach besaß die höchsten Orden; bei seinem Ausscheiden aus dem activen Dienste 1880 erhielt er den Grafentitel. Den Rest seines Lebens verlebte er still auf seinem Gute Moholz.

Dr. Karl Passavant aus Basel, der sich durch seine Afrikareisen bekannt gemacht hat, am 22. September in Honolulu.

Im hohen Alter von 85 Jahren Frau Senator Katharina Maria Christina Gwinner, geb. von Rolland. Sie war die Gattin des am 11. Dec. 1868 verstorbenen Senators und Syndikus Dr. jur. Philipp Friedrich Gwinner, Kunsthistorikers und Verfassers des Werkes „Kunst und Künstler in Frankfurt am Main" und die Mutter des Biographen von Arthur Schopenhauer, Landgerichtsrath Dr. jur. u. phil. Wilhelm Robert Franz Gwinner.

Der ehemalige General-Direktor der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft, Emil Kopp in Straßburg.

Der frühere langjährige polnische Abgeordnete Wlad von Bentkowski zu Posen.

In der Kreisirrenanstalt zu Kaufbeuren Professor Johann Konrad Ullherr, ein hochbegabter Mathematiker und seinerzeit gefeierter Lehrer.

— In Tien-Tsien, inmitten des himmlischen Reiches, ist Li-Fong-Pao, dieser diplomatisirende Sohn des himmlischen Reiches, eines plötzlichen Todes gestorben, nachdem er jahrelang in Europa und speziell an den Kaiserhöfen zu Wien und Berlin das Reich der Mitte durch sein korpulentes Persönchen vertreten. Er war auch auf unseren Hofbällen das, was der Brite great attraction nennt und wenn der kleine Herr mit den klugen Schlitzäugelein, dem graziös wedelnden Prachtzopfe und dem mit seltsamen Fabelthieren gestickten Talar das glatte Parket des Rittersaales betrat, vereinigten sich sofort hunderte von Blicken auf die Person des kleinen Chinesen, der so kokett, trotz jeder Hofdame, mit dem Fächer zu hantiren verstand. Sein Debut als Diplomat war seinerzeit in der Metropole des deutschen Reiches viel belächelt, als Li-Fong-Pao, im weißen Saale vom Kaiser Wilhelm angesprochen, sich mit der herkömmlichen Verbeugung nicht begnügte, sondern der Länge nach sich vor dem greisen Monarchen auf das Antlitz warf und, da Excellenz Li-Fong-Pao ein klein wenig ob seiner Leibesfülle unbehilflich war, von zwei strammen Gardes du corps wieder auf die Beine gestellt werden mußte. Von den rothen Teufeln nach China zurückgekehrt, hatte Li-Fong-Pao das Malheur, bei Ihrer Majestät der Kaiserin-Regentin Ka-Tzi in Ungnade zu fallen und seither aß er in Tien-Tsien das saure Theebrod des chinesischen Exils.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Den Herren Professoren Gotthold und Max Brückner in Koburg ist die Anfertigung der neuen Dekorationen für „Die Meistersinger von Nürnberg", welche im nächsten Jahre neben „Parsifal" im Wagner-Theater zu Baireuth zur Aufführung gelangen sollen, übertragen worden.

— Die Proben zu der ersten französischen Aufführung von Richard Wagner's „Siegfried" haben im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel begonnen. Das nach Bayreuther Muster tiefer gelegte Orchester hat seine volle Klangwirkung bei der ersten Aufführung der „Walküre" in dieser Spielzeit bewährt

— Im Leipziger Stadttheater brach am Dienstag während der „Vampyr"-Aufführung im letzten Akt plötzlich ein Wasserleitungsrohr, und die Wassermassen stürzten hernieder, die Bühne völlig überschwemmend. Opfermuthig sangen die Künstler weiter, das Wasserrauschen übertönend.

— Frau Marcella Sembrich trat zum ersten Male als Bühnensängerin in Griechenland auf und zwar in einem Seebade, welches von Athen aus mit der Pferdebahn zu erreichen ist. Dort gab es eine Art von Sommeroper, welche unter freiem Himmel spielte. Es kam öfter vor, daß die Vorstellung wegen plötzlich eigetretenen Regens unterbrochen, manchmal ganz verschoben werden mußte. Das Monatsgehalt von Frau Sembrich betrug etwa 600 ℳ, wovon sie Reise und Aufenthalt bestreiten mußte.

— Der Graveur Herr Schmidt zu Berlin hat von seinen Miniatur-Medaillen mit dem Porträt des Kaisers auf der Vorder- und dem ganzen „Vater unser" auf der Rückseite, dem Kaiser das erste Stück übersandt. Hierauf ist ihm aus dem Kabinet ein huldvolles Schreiben zugegangen, welches der Arbeit im Hinblick auf die 70 Jahre des Verfertigers doppelte Anerkennung zollt. Fürst Bismarck sprach für die Uebersendung einer solchen Medaille zu seinem Minister-Jubiläum seinen Dank in einem eigenhändigen Schreiben aus.

— Nachträglich verlautet, daß in Wien zwischen französischen und deutschen Hygienikern vielfach Reibungen vorkamen. Die Franzosen erklärten, falls der nächste Kongreß in Berlin abgehalten werde, nicht daran theilnehmen zu wollen Herauf sollen die Deutschen gegen die Bestimmung von Paris opponirt haben.

— Die Liebe zur Muttersprache. Vor uns liegt die Nr. 44 der in Philadelphia erscheinenden Zeitung „Nord-Amerika" vom 23. Juli d. J. In derselben wird die Einweihung einer Kirche in Bloomington Ill. besprochen und sagte der Bischof Spalding von Peoria am Schlusse seiner Festrede Folgendes: „Ihr habt nun ein Gotteshaus, in welchem ihr und euere Kinder das Wort Gottes in euerer schönen deutschen Muttersprache hören werdet. Tief zu bedauern, ja eine Schmach wäre es, wenn diese schöne Sprache, die uns Perlen der Literatur gab und in der Pflege der Künste Großes leistete, euch und eueren Kindern geraubt werden sollte."

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— Vakanzenliste für Militair-Anwärter im Bezirk des 4. Armee-Corps. 1. sofort, Coswig (Postamt) Posthilfsbote, Kaution 200 M.; Tagegeld 1 M. 75 Pf. 2. 1. Oktober, Güterglück (Ober-Postdirektion Magdeburg) Postverwalter, Kaution 600 M., Gehalt 1100 M. jährlich und Dienstwohnung. 3. 1. Januar, Lucka, (Postamt) Landbriefträger, Kaution 200 M., kann durch monatliche Besoldungsabzüge von 6 M. gebildet werden; Gehalt 690 M. 4. 1. Januar, Stendal (Postamt) Landbriefträger; Kaution 200 M.; 570 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß. 5. sofort, Sondershausen (Fürstl. Landrath) Fußgendarm, 1050 M. baare Jahresbesoldung und Dienstkleidung. 6. 1. Oktober, Wollin (Bezirk Magdeburg, Postagentur) Posthilfsbote im Landbriefträgerdienste, Kaution 200 M., 1 M. 50 Pf Tagegeld. 7. 1. Oktober, Zeitz (Postamt) Landbriefträger. Kaution 200 M., kann durch Gehaltsabzüge aufgebracht werden, Gehalt 684 M.

∓ **Prettin**, 5. Oktober. (Strohkäufer. Kartoffel- und Obsternte. Wassernoth.) Seit einigen Tagen ist hierselbst eine Strohpresse aufgestellt, da seit dieser Zeit ein Strohaufkäufer eingetroffen ist, welcher bedeutende Mengen für Hamburgische, ev. eine englische Fabrik einkauft, damit es dort zur Papierfabrikation Verwendung finde. — Die Kartoffelernte ist so ziemlich beendet. Die Kartoffeln sind durchgängig gesund, doch fast überall kleiner als im Vorjahre, weshalb ein ziemlicher Verlust zu verzeichnen ist. — Die Obsternte zeigt namentlich in Bezug auf Pflaumen einen ganz gehörigen Rückgang, so daß fast kein einziger Einwohner hat Mus kochen können. Im vergangenen Jahre kosteten 25 Liter 50—60 Pfg., in diesem Jahre dagegen 3 Mark 75 Pfg. Ebenso ist es mit Aepfeln; eher sind noch Birnen zu haben. — Bei dem niedrigen Wasserstand in der Elbe leidet die Schifffahrt gleichfalls sehr, so daß der Preis für eine Tonne Kohlen (ca. 2½ Ctr.) schon auf

---

Aus meinen dramaturgischen Lehrjahren.

Von Dr. Georg Köberle.

(Nachdruck nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

4. Karl Gutzkow.

Bald nach meiner ersten Begegnung mit der Schröder, noch während ich die Münchener Universität frequentirte, lernte ich auch den populärsten Schöngeist der vierziger Jahre, nämlich Karl Gutzkow, persönlich kennen und vernahm aus seinem Munde ein paar inhaltsschwere Worte, an die bei meinen späteren Kämpfen gegen die Verirrungen des modernen Theaters zu denken ich oft Anlaß fand.

Gutzkow war damals erst dreiunddreißig Jahre alt, aber schon hoch gefeiert, weit höher, als in seinen späteren Tagen, in denen er das Glück wiederholt als wankelmüthige Dirne kennen lernte. Sein „Richard Savage", mit welchem er gewissermaßen die deutsche Bühne für das moderne Drama eroberte, machte damals eben die Runde durch ganz Deutschland. Seine persönliche Ankunft in München, wo er jedoch nur wenige Tage verweilte, galt in den dortigen Theaterkreisen als ein Ereigniß. Vollends wir Studenten blickten mit jugendlicher Begeisterung zu ihm empor, wie zu einem aus höheren Regionen herabgestiegenen Wesen. Seine scharf gegen damalige öffentliche Mißstände gerichteten Zeitromane und satirisch polemischen Schriften hatten uns in schwärmerischen Enthusiasmus versetzt und mein Blut wallte stürmisch auf, als der gemüthliche Münchener Dichter Franz Trautmann mich im Café Tambosi ihm vorstellte und er an mich die Worte richtete:

„In Ihnen steckt auch so eine Art von Doppelteufel. Sie haben Anlagen zum Kritiker und zum Dramatiker, aber ich rathe Ihnen, kultiviren Sie nur einen von diesen zwei Dämonen. Beide vertragen sich heutzutage nicht miteinander. Als Kritiker fänden Sie kein Personal für die künftige Darstellung Ihrer Stücke, es sei denn, daß Sie den Lobhudler machen und Alles ausgezeichnet finden würden, — ein Zugeständniß, zu welchem Ihr bisheriger Oppositionsgeist wenig Neigung verräth. Die Schauspieler sind empfindlich. Man mag sie hundert Mal in den Himmel erhoben, mag ihnen einen Namen gemacht haben, sie vergessen das leicht oder halten es nur für einen schuldigen Tribut. Tadelt man sie aber ein einziges Mal, das vergessen sie nie und tragen es ihrem besten Freunde zeitlebens nach. Ich finde das auch begreiflich; es ist nicht blos entschuldbar, sondern theilweise sogar gerechtfertigt. Die Schöpfung des Mimen vergeht mit dem flüchtigen Augenblick, er kann nicht wie der Bildhauer oder Maler oder Dichter der nachfolgenden Kritik sein Werk gegenüber stellen und die Rectification unzutreffender Urtheile von der Zukunft erwarten. Er muß also wohl eifersüchtiger als jeder andere Künstler seinen Ruf bewachen und in dem Tadler seiner Leistungen einen thatsächlichen Schmälerer seiner persönlichen Interessen erkennen. Aber eben deshalb geht es nicht wohl an, zugleich für und zugleich über das Theater schreiben zu wollen. Schon unser Lessing empfand das. Wie bald ließ er in seiner „Hamburgischen Dramaturgie" die Leistungen des Personals abseits liegen, außer wenn es etwas als besonders gelungen zu rühmen gab! Der Dramatiker, welcher für seine Stücke auf guten Willen, den er braucht, zählen will, darf im Theater nur das Gute sehen; denn Sie können nicht erwarten, daß diejenigen, welche Sie heute schlechte Schauspieler nennen, morgen Ihre eigenen Geistesprodukte mit gutem Willen aus der Brettertaufe heben sollen. (Hiezu von mir selbst nur nebenbei bemerkt, hatte später meine Nichtbeherzigung von Gutzkow's Rath für mich persönlich die nachtheiligsten Folgen. Mögen aus dieser Hindeutung Andere lernen, theatralische Klugheitsregeln, — die beachten zu können mich ein unwiderstehlicher Drang nach Verbesserung des Bühnenwesens abhielt — für die Wahrung ihrer individuellen Interessen entsprechender zu verwerthen!)

Man hat Gutzkow wiederholt des Egoismus beschuldigt. Sehr mit Unrecht! Er stellte seine eigene Person nie über die Sache und ergriff häufig das Wort zu Gunsten Anderer, selbst in Fällen, in welchen ein Egoist zuverlässig den stummen Zuschauer gemacht hätte. Man brauchte mit ihm nicht Kameradschaft geschlossen zu haben um in Kämpfen für Recht und Wahrheit seines Beistandes gewiß zu sein. Er kam in solchen Fällen auch den ihm fern Stehenden entgegen, ohne Aufforderung, ohne Anspruch auf Gegendienste, aus Liebe zur guten Sache.

Ich kann diesen Ausspruch durch ein pikantes Beispiel aus meinen eigenen Erlebnissen erhärten. Dasselbe möge hier, gleichsam in Parenthese, Raum finden, obgleich es nicht in die Zeit meiner Lehrjahre fällt, auf welche die vorliegenden Mittheilungen zu beschränken ich mir vorgenommen habe.

Neun Jahre nach meiner oben geschilderten Begegnung mit Gutzkow erschien — ich domicilirte schon in Leipzig und meine Dramen „die Medicäer", „Heinrich IV. von Frankreich", „der Held von Etampes" und „die Verbannten" standen zum Theil als Cassastücke im Repertoire des dortigen Stadttheaters — erschien in dem Hamburger Journal „die Jahreszeiten" ein für mich in die Schranken tretender fulminanter Artikel, in welchem der Leipziger Theaterdirektor Wirsing wegen einer mir zugefügten persönlichen Kränkung bitter zurechtgewiesen wurde.

Ich besaß keine Ahnung, aus welcher Feder jener Artikel, der damals in den literarischen Kreisen Leipzigs große Sensation erregte und das gesammte Theaterpublikum zur Parteinahme für mich gegen Wirsing fortriß, geflossen war. Meine Nachfragen ergaben nur das Resultat, daß der Verfasser nicht im Kreise meiner persönlichen Freunde und auch nicht unter den damals in Leipzig lebenden Schriftstellern zu suchen sei.

1853 traf ich in Frankfurt, wohin ich von der dortigen Theaterdirection Meck-Mühling zur Leitung der Proben meines „Heinrich IV." eingeladen worden war, zufällig im Hôtel Weidenbusch mit Gutzkow, welcher sich auf einer Durchreise ebendaselbst befand, wieder zusammen. Wir verplauderten bei einer Flasche Wein einige gemüthliche Abendstunden und ergingen uns gegenseitig über so mancherlei Krebsschäden der deutschen Bühne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710081-16/fragment/page=0002
DFG

1 Mark 40 Pfg. gestiegen ist. In den Brunnen innerhalb der Gehöfte der Oekonomen ist das Wasser fast versiegt, so daß fortwährend die öffentlichen Brunnen zum Tränken für das Vieh in Anspruch genommen werden müssen.

|| **Nordhausen**, 6. Oktober. (Entscheidung des Provinzialraths.) Die Entscheidung des Provinzialraths der Provinz Sachsen auf die von unserer Stadtverordneten-Versammlung eingereichte Beschwerde gegen den Beschluß des Erfurter Bezirksausschusses ist hier eingetroffen. Der Wortlaut der Entscheidung wird voraussichtlich in der nächsten Stadtverordnetensitzung mitgetheilt und bekannt gegeben werden. Der zu Grunde liegende Sachverhalt ist in Kürze folgender: Der Erfurter Bezirksausschuß hatte auf Antrag des hiesigen Magistrats verschiedene von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnte Ausgabeposten (in erster Linie den für Pflasterung der Landgrabenstraße) zwangsweise wieder in den Etat eingestellt und hatte statt der von den Stadtverordneten bewilligten Erhebung einer 236prozentigen Communalsteuer die Erhebung einer 230prozentigen Communalsteuer und eines 15prozentigen Zuschlags zur Gebäude- und Gewerbesteuer eingesetzt. Gegen diesen Beschluß des Erfurter Bezirksausschusses hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung Beschwerde beim Provinzialrathe erhoben. In dem Bescheide des Provinzialrathes ist, wie die „Magdeb. Ztg." hört, jener Beschluß des Erfurter Bezirksausschusses aufgehoben und das der Stadtverordneten-Versammlung auf Grund der Städteordnung zustehende Budgetrecht vollständig gewahrt — also es ist der Entscheid des Provinzialrathes durchaus zu Gunsten der Ansicht der Stadtverordneten- und zu Ungunsten der des Magistrats ausgefallen.

= **Staßfurt**, 4. Oktober. (Stadtverordnetensitzung.) Die heutige Versammlung der Stadtverordneten genehmigte u. A. die Vorlage eines Vertragsentwurfs mit der königl. Berginspection, betr. die Lieferung städtischen Bodewassers für die neue Schachtanlage am Calbeschen Wege. Hiernach zahlt die königl. Berginspection einen Präcipualbeitrag von 3000 ℳ, während sie bezüglich des Preises für das entnommene Wasser nicht schlechter gestellt werden darf, als andere Abnehmer, die ähnliche Vorbeiträge geleistet haben. — Nach einer Mittheilung des Bezirksausschusses steht in der Beschwerde des Magistrats gegen den Beschluß der Stadtverordneten, die juristischen Personen wieder in die Wählerliste aufzunehmen, am 8. d. Mts. Termin zur mündlichen Verhandlung an. Nach Verlesung der Rückantwort des Magistrats auf die Klagebeantwortung der Stadtverordnetenversammlung ergiebt eine längere Verhandlung die Geneigtheit der Versammlung, auch ihrerseits dem Bezirks-Ausschuß nochmals ein Schriftstück zu unterbreiten, während von einer persönlichen Vertretung Abstand genommen wird. In diesem Schriftstück soll u. A. namentlich auch der Ansicht der Versammlung, die bei dem fraglichen Beschluß überwiegend maßgebend gewesen, daß nämlich für den Magistrat kein zwingender Grund zu seinem Vorgehen vorgelegen, nochmals Ausdruck gegeben werden. Mit Abfassung des Schriftstückes werden aus der früheren Commission die Herren Maler Hoffmann, Fabrikbes. Lindemann und Bergrath Schreiber betraut. (M. Z.)

Gotha, 5. Oktober. (Minister-Conferenz.) Gestern hat in dem benachbarten Friedrichroda eine Minister-Conferenz getagt. Die Vorstände der Ministerien des Innern sämmtlicher thüringischen Staaten waren daselbst versammelt, um über die Errichtung gemeinschaftlicher Arbeiter-Kolonien, über die Heranziehung der Eisenbahnen zu den Gemeindesteuern und einige andere Fragen zu verhandeln. Es wurde über sämmtliche zur Berathung gestellte Angelegenheiten volle Uebereinstimmung erzielt.

Personalien.

— Dem Reichsgerichts-Rath Lesser zu Leipzig ist der R. A.-O. 2. mit Eichenlaub; dem Gymnasial-Oberlehrer a. D., Professor Dr. Varges zu Ilfeld, bisher zu Hildesheim, der R. A.-O. 4. verliehen.

— Der Königl. preußische ordentliche Professor in der juristischen Fakultät der Universität zu Breslau, Dr. Behrend, und der Kgl. preußische Landgerichts-Direktor Veltmann zu Berlin sind zu Reichsgerichts-Räthen ernannt.

— Die Wahl des Oberlehrers Dr. von Holly und Ponientzietz am Real-Progymnasium zu Marne zum Rektor dieser Anstalt ist bestätigt.

Kirchliche Anzeigen.

Am 18. Sonntag n. Trin., den 9. Oktober, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Superint. D. Förster. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Kapelle des Nordfriedhofs: Nachm. 2 Uhr Diakonus Grüneisen. Abends 6 Uhr Archidiak. Pfanne. Montag d. 10. Oct. Abends 6 Uhr Missionsstunde Derselbe. **Zu St. Ulrich:** Vorm. 10 Uhr Oberdiak. Pastor Wächtler. Vorm. 9 Uhr (im Bürgerschulsaale Charlottenstraße) und Nachmittags 2 Uhr (in der Kirche) Kindergottesdienst Diak. Richter. Abends 6 Uhr Derselbe. Vormittags 10½ Uhr Schmiedstr. 17, Dompred. Beelitz. — **Zu St. Moritz:** Vormittags 10 Uhr Dompred. Albertz. Abends 6 Uhr Oberpred. Saran. Nachm. 1¼ Uhr Kindergottesdienst Derselbe. — **Hospitalkirche:** Vorm. 8¾ Uhr Beichte und Abendmahl Diak. Grüneisen. — **Domkirche:** Vorm. 10 Uhr Cons.-Rath Göbel. Abends 6 Uhr Dompred. Beelitz. Vorm. 11½ Uhr polnischer Gottesdienst mit Communion: Pastor Eckardt aus Beyendorf. Versammlung der confirmirten Töchter Nachm. 3 Uhr beim Herrn Domprediger Albertz. — **Zu Neumarkt:** Vormittags 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kindermissionsstunde Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Hilfsprediger Lohmann. — **Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Müller. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Hilfsprediger Müller. Freitag den 14. Oktober Abends 8 Uhr Bibelstunde Derselbe. — **Katholische Kirche:** Morgens 7½ Uhr Frühmesse; Morgens 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Rosenkranz-Andacht.

Sonntag den 9. Oktober Nachm. 3 Uhr monatliche Versammlung confirmirter Töchter im Geschäftszimmer der Marienbibliothek. D. Förster.

Eisenbahnen, Kanäle, Tunnels.

— Nachdem das Einlegen von Fußdecken in die Kupees der Eisenbahnwagen stattgefunden hat, ist angeordnet worden, daß mit dem Heizen der Züge begonnen werde. Vom 1. October bis 30. November d. J. und vom 1. März bis Ende April k. J. ist das Heizen fakultativ, vom 1. Dezember d. J. bis 29. Februar k. J. obligatorisch. Die fakultative Heizung erfolgt, wenn das Thermometer in der Mittagszeit auf 4 Grad R. sinkt, während die Nachtzüge zu heizen sind, sobald die Temperatur während der Nacht auf 0 Grad R. fällt.

Industrie, Handel, Finanzen &c.

Z Branntwein-Nachsteuer. Der § 5 des Branntwein-Nachsteuer-Regulativs schreibt u. A. vor, daß die Anmeldung und bezw. Entrichtung der Nachsteuer dem Waarenempfänger obliegt, welcher die Anmeldung sofort nach erfolgter Ankunft des Branntweins zu bewirken verbunden ist, wenn Branntwein während der ersten Tage des Monats October 1887 auf dem Transporte sich befinden sollte, ohne daß derselbe bereits der Nachsteuer unterlegen hat oder anderweit angemeldet worden ist. Wie wir vernehmen, werden über solchen Branntwein eingehende Ermittelungen Seitens der Steuerbehörde angestellt; andererseits wird uns berichtet, daß die Absendungen von Branntwein am letzten Tage v. Monats und am 1. d. Mts. in einigen Branntwein erzeugenden Orten recht erheblich gewesen sein sollen. Wir möchten unsere verehrten Leser vor Schaden bewahrt wissen!

— Unsere Baumwollenindustrie hat es sich bekanntlich angelegen sein lassen, im Verein mit der Bremer Baumwollbörse in Bremen einen Markt für das von ihr benöthigte Rohmaterial zu schaffen und sich damit gänzlich von fremdländischen, namentlich englischen Einflüssen zu befreien. Um nun zu übersehen, auf welchen Absatz dieser Markt rechnen könnte, wenn alle zu ihm gehörigen Hinterländer auf demselben ihre Einkäufe bewirkten, hat die genannte Baumwollbörse eine Uebersicht über den Konsum an roher Baumwolle in diesen Ländern veranstaltet und dabei hat sich ergeben, daß ungefähr jährlich verarbeitet werden: in Deutschland 1 034 983 Ballen, in Oesterreich 500 000, in Russisch-Polen 119 200, in der Schweiz 100 000, in Holland 44 380, in Belgien 71 500 Ballen. Insgesammt könnten also im günstigsten Falle auf dem Bremer Markt ca. 1 870 000 Ballen oder 374 000 000 Kg. jährlich zum Verkauf gelangen. Für einen solchen Absatz dürfte die Errichtung eines eigenen Marktes der Mühe wohl werth gewesen sein, und es ist nur zu wünschen, daß sämmtliche Industrielle der betheiligten Länder sich im eigenen Interesse der Vortheile bedienten, die ihnen der Bremer Markt bietet.

— An der Ostgrenze des consolidirten Steinsalzfeldes Wilhelmshall am Huy, bei Röderhof, ist eine fiskalische Bohrung ausgeführt worden, welche bei 900 Meter Tiefe zur Einstellung gelangte im älteren Steinsalze, das noch fortsetzte. Schon bei 302 M. Teufe wurde unter dem Buntsandstein ein oberes zum Theil sehr reines Steinsalzlager erreicht, dem in einer Stärke von 150 Meter fester Anhydrit und demnächst Salzthon folgte, unter welchem Kalisalze in anscheinend guter Beschaffenheit angetroffen wurden, freilich nur in einer sehr bescheidenen Mächtigkeit. Unter den Kalisalzen wurde das ältere Steinsalz bis auf eine Mächtigkeit von über 400 Meter verfolgt.

— Die Fabriken von C. F. Weber zu Schkenditz bei Halle, C. A. F. Kahlbaum zu Berlin und Hartmann u. Hauers zu Hannover sind dem „B. T." zufolge bis auf Weiteres zur Zusammensetzung des allgemeinen Branntwein-Denaturirungsmittels ermächtigt worden.

— Der B. B. Z. wird geschrieben: Die Aufgabe der Ermittelung und Erhebung der Branntwein-Nachsteuer wickelt sich nicht so glatt ab, als von vornherein erwartet werden mußte. Schuld daran ist zunächst die verspätete Bekanntmachung, daß vom 1. bis 3. Oktober die Anmeldungen bei den Steuerstellen geschehen mußten, dann aber vor Allem die nicht rechtzeitige Lieferung der Anmeldungsformulare. Es waren an verschiedenen Orten noch bis zum 3. Abends diese Formulare nicht eingetroffen, mithin waren die Steuerpflichtigen überhaupt nicht in der Lage, die Anmeldungen rechtzeitig zu bewirken. Außerdem war der Termin vom 1.—3. Oktober überhaupt schlecht gewählt, weil ein Sonntag dazwischen liegt, an welchem die Steuerstellen geschlossen sind, oder es hätte Anordnung getroffen werden müssen, daß an diesem Tage die Bureaux offen zu halten waren. Die verspätet abgegebenen Anmeldungen können daher nicht Anlaß zur Bestrafung sein. Die Revisionen dagegen werden mit großer Coulanz vorgenommen, was allerdings auch gar nicht anders gegangen wäre, da im Falle in jeder Haushaltung Nachfrage nach Branntweinvorräthen hätte gehalten werden sollen, das Revisionsgeschäft von einem um das Zehnfache verstärkten Beamtenpersonal doch nicht vollendet worden wäre. Es haben daher viele Vorräthe unrevidirt bleiben müssen; ein großer Theil ist sowohl in Bezug auf Menge, wie auf Alkoholgehalt nach der Anmeldung als richtig angenommen, und ist lediglich auf Grund der letzteren die Steuer festgesetzt worden. Soweit bis jetzt übersehen werden kann, sind wohl Differenzen gegen die Anmeldung constatirt, aber eigentliche Defraudationen wenig entdeckt worden. Die ersteren beziehen sich vielfach auf den Alkoholgehalt, weil namentlich Privatpersonen den Prozentsatz ihrer Vorräthe überhaupt nicht zu kennen pflegen, da sie ihn aber anzugeben verpflichtet waren, denselben nach Gutdünken declarirt haben.

— Hamburg, 6. Oktober. Die Generalversammlung der Packetfahrt-Aktiengesellschaft genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals um 5 Millionen und die Aufnahme einer Prioritätsanleihe von 10 Millionen Mark. Von diesen sollen vorläufig nur 6¼ Millionen emittirt werden. Dieses gesammte Geschäft im Betrage von 11¼ Millionen hat, wie die „Hamburgische Börsenhalle" erfährt, eine aus der Anglodeutschen Bank, der Dresdener Bank und dem Bankhause Erlanger Söhne bestehende Gruppe übernommen.

— Am 13. d. Mts. wird die von Tiele Winckler'sche vierprozentige hypothekarische Anleihe im Betrage von 8 Mill. ℳ hier, in Frankfurt a. M. und Breslau zum Curse von 98 % zur Zeichnung aufgelegt.

— Frankfurt a. M., 6. Okt. Die Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Hallberger, vertheilt 14 % Dividende gegen 13 % im Vorjahre.

— Die Verwaltung der Baroper Maschinenbau-Gesellschaft beantragt eine Dividende von 5 %.

— Der Aufsichtsrath der Maschinenbau-Anstalt Golzern (vorm. Gottschald u. Nötzli) setzte die Dividende für das verflossene Geschäftsjahr auf 10 % fest. Die Direktion berichtete, daß auch für das laufende Jahr umfangreiche Bestellungen vorliegen.

— Breslau, 6. Okt. Gestern gelangten große Posten ausrangirter Schienen im Submissionswege bei der hiesigen Eisenbahn-Direktion zum Verkauf; die erzielten Preise waren wesentlich höher als zuletzt.

— Die deutschen, zur Trust-Compagnie gehörigen Dynamit-Fabriken haben den Preis für Dynamit um 14 ℳ für Gelatine-Dynamit um 24 ℳ für den Doppel-Zentner erhöht.

— Ganz erheblich hat sich in diesem Jahre der Absatz von Chlorkalium gesteigert, so zwar, daß nach dem „Lpz. Tagebl." bereits in den ersten Monaten von 1887 mehr von diesem Pro-

---

Hallesches Stadt-Theater.

Freitag, den 7. October. Beginn 7 Uhr.

23. Vorstellung. (18. im Abonnement. — Rothe Karten.)

Die Zauberflöte.

Große Oper in 3 Akten von W. A. Mozart.

Sarastro	Adolf Uttner.
Tamino	Raimund Czerny.
Der Sprecher	Dr. H. Niemeyer.
Erster Priester	Josef Hertzka.
Zweiter Priester	Ign. Zimmermann.
Dritter Priester	Adolf Frey.
Vierter Priester	Axel Delmar.
Die Königin der Nacht	C. Charles-Hirsch als Gast.
Pamina, ihre Tochter	Alex. Mitschinder.
Erste Dame	Emilie Lange.
Zweite Dame	Louise Schaffnit.
Dritte Dame	Carrie Goldsticker.
Erster Genius	Ina Händel.
Zweiter Genius	Agnes Bonn.
Dritter Genius	Louise Schaffnit.
Papageno	Georg Schaffnit.
Papagena	Agnes Bonn.
Monostatos, ein Mohr	Walter Müller
Ein Sclave	Emil Richter.

Priester. Sclaven. Gefolge.

Nach dem 2. Akte eine längere Pause.

Repertoire: Sonnabend „Cabale und Liebe" (blau); Sonntag ¼4 Uhr „Galeotto" (halbe Preise). 7 Uhr „Lohengrin" (0).

„Wissen Sie, wer voriges Jahr in den Hamburger Jahreszeiten Ihren Ritter machte?" warf Gutzkow im Verlaufe des Gespräches ein und fügte bei: „Ich war's. Es hatte mich zu sehr geärgert, daß Robert Wirsing, dem Sie mit Ihren Stücken und Ihren sonstigen dramaturgischen Diensten so hübsche Einnahmen verschafften, sich so undankbar benahm. Diese deutschen Theaterdirectoren scheinen die Dramatiker für ihre Schuljungen zu halten; und doch, was wären sie ohne Dichter? Da muß man ihnen wohl manchmal auf die Finger klopfen, daß ihr Uebermuth endlich zur Besinnung kommt und die Vertreter der Poesie nicht vollends zu bloßen Materiallieferanten für die Coulissen und die Garderobe der Schauspieler herabgedrückt werden."

Vorstehendem füge ich die Bemerkung bei, daß ich bis dahin, außer dem oben erwähnten flüchtigen Zusammentreffen im Café Tambosi in keine persönliche Berührung mit Gutzkow gekommen und wir auch nie schriftlich mit einander correspondirt hatten. Wir waren uns also gegenseitig persönlich so gut wie ganz fremd und ich brauche nicht erst nachzuweisen, daß im vorliegenden Fall keine subjective Interessenpolitik, sondern rein sachliche Motive ihm die polemische Feder in die Hand gedrückt hatten. Gutzkow gehörte zu den nobeln Naturen, welche das Unrecht um des Unrechtes Willen bekämpfen und in ihrer Entrüstung über alltäglich vorkommende Inoblessen leicht auch die Wahrung des eigenen Vortheils vergessen. Gar Mancher hielt ihn deshalb für leidenschaftlich und für weltunklug. Letzteres mag richtig sein, wenn man es in dem Sinne auffaßt, daß er zeitlebens zu ehrlich blieb, um mit so mancherlei Persönlichkeiten, deren Freundschaft ein minder gewissenhafter Mann aus Spekulation gesucht hätte, nicht in antipathische Beziehungen gerathen zu müssen.

Meine Begegnung mit Gutzkow im Hotel Weidenbusch ist auch meine letzte geblieben. Sechszehn Jahre später bekam ich ihn nur noch einmal aus der Ferne flüchtig zu sehen. Als ich an einem schönen Sommernachmittage 1869 auf dem Hafendamm zu Lindau am Bodensee spazieren ging und mich am Anblick der jenseits des Gewässers majestätisch thronenden Alpenkette Vorarlbergs und der Schweiz erfreute, fiel mir plötzlich ein ältlicher Herr auf, der mühsam dem am Ufer zur Abfahrt nach Bregenz bereit stehenden Dampfer zuwankte. Die Gestalt kam mir auf den ersten Blick vor wie eine Ruine, die ich noch in den Tagen ihres Glanzes irgendwo schon gesehen haben mußte. Meine Schritte verdoppelnd, eilte ich ihr entgegen, doch war sie der Schiffbrücke schon zu nahe und verschwand über dieselbe in den inneren Schiffsraum, ehe ich sie erreichen und ansprechen konnte.

„Wenn der Mann nicht gar so gebrochen ausgesehen hätte", sagte ich zu meinem Begleiter, „so würde ich ihn für Karl Gutzkow halten."

„Er war es auch", fiel ein zufällig in der Nähe stehender Bürger von Lindau, der mich kannte, mir ins Wort. „Seit ein paar Monaten hält er sich in Bregenz auf und kommt von dort manchmal mit dem Dampfer auf Besuch für einige Nachmittagsstündchen zu uns herüber."

Das äußere Aussehen Gutzkow's, welcher damals erst in seinem achtundfünfzigsten Lebensjahre stand, ließ ihn, wenigstens in seinen Bewegungen, weit älter erscheinen, als er wirklich war. Sein unsicherer Schritt, das Wanken des Oberkörpers, die vorgebeugte Haltung und das gesenkte Haupt deuteten eher auf einen Achtziger hin, als auf einen Mann, welcher das Eintrittsjahr ins Greisenalter noch nicht überschritten hat. Gutzkow hatte damals eben die bekannte Katastrophe, welche ihn vor der Zeit zum gebrochenen Greis umwandelte, schon hinter sich. Sein Körper scheint sich von dem erlittenen Blutverlusten ebensowenig wieder vollständig erholt zu haben, als sein Geist sich zur frühern Klarheit und Frische aufzuschwingen vermochte. Jene tragische Katastrophe bildet eine scharfe Scheidewand zwischen seinen früheren und späteren Werken, obwohl er bis zu seinem Tode productiv blieb und noch manche anerkennenswerthe Leistung lieferte.

Vordem ein scharfer Denker und Beobachter der Zeitläufe, neigte doch schon von Anfang seine Principienstärke in den ästhetischen und Kunstfragen mehr den Tugenden der Koryphäen der ihm vorangegangenen Literaturperiode zu, als den conventionellen Schwankungen seiner zeitgenössischen Rivalen. Daher kommt es wohl zum Theil, daß er, den in seiner Jugend die öffentliche Meinung hoch über alle Mitstrebenden stellte, später sich hierin von Andern den Vorrang abgelaufen sah. Auch hatte er nicht verstanden, während der Zeit, in welcher sich in der Journalistik unter uns eine auch für die Literatur folgenschwere Metamorphose vollzog und eine Interessenvertretung je nach Heerlagern und Parteistandpunkten platz zu greifen begann, eine journalistische Phalanx zu bilden. So stand er denn in seinem späteren Alter etwas einsam da und fühlte sich vernachläßigt.

Gegenwärtig werden seine Verdienste von einigen Seiten vielleicht ebenso tief unterschätzt, als man einige Andere überschätzt, denen entweder die launige Popularität treuer geblieben, oder die sich bis an ihr Lebensende in innigerem Contact mit der Journalistik obenauf zu halten wußten. Die Zeit, diese unbestechliche Berichtigerin aller Voreingenommenheiten und stichhaltslosen Urtheile, wird derlei Unebenheiten ausgleichen. Doch, können nicht wir den Zeitgenossen, deren Gräber noch so frisch sind, den Platz anweisen, welcher ihnen in der Geschichte auf die Dauer zufällt. Das wird erst Sache der Geschlechter sein, welche nach uns kommen.

Viele von Gutzkow's Schriften, insbesondere die politischen, so wirksam sie auch im Moment ihres Erscheinens waren, sind ohne Zweifel mit ihm so gut wie ins Grab gesunken, nicht wegen mangelndem Gehalt, sondern weil ihr Inhalt durch die Umwandlungen und den Fortschritt der Zeit das Interesse verlor. Aber die besseren von den in seinem kräftigsten Mannesalter (zwischen 1844 bis 1850) geschaffenen schöngeistigen Werken, namentlich seine zwei Lustspiele „Zopf und Schwert" und „Das Urbild des Tartuffe", sowie vor Allem seine Gedanken-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710081-16/fragment/page=0003

duлte verkauft worden war, als im ganzen Verlauf des Jahres 1886. In den Handelsberichten wird dieser Umstand um so erfreulicher bezeichnet, als der Absatz sich nicht auf Speculation, sondern auf stark vermehrten Consum gründet; namentlich ist Nordamerika wieder ein regelmäßiger und verstärkter Abnehmer geworden. In der ersten Hälfte dieses Jahres waren von Magdeburg bereits 2,227,935 Centner verkauft, während der Umsatz im ganzen Jahre 1886 nur 1,884,000 Centner betrug. Demnach hat die Zutageförderung, die ohnehin sich schon 16 Proc. höher und zwar auf 7500 Centner täglich stellt, noch wesentlich erhöht werden müssen.

— Frankfurt a. M., 5. Oktober. Die Mitteldeutsche Creditbank übernahm, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordneten, die Finanzirung des Baues der Frankfurter Lokalbahnen. Die Bildung einer Aktien-Gesellschaft ist für später vorbehalten.

d. Der Aufsichtsrath der Dampf- und Spinnerei-Maschinenfabrik Wiede in Chemnitz schlägt eine Dividende von 2⅔ pCt. (8 ℳ) vor. 89 700 ℳ sollen zu Abschreibungen und Reservestellungen verwendet werden.

— Wien, 6. Oktober. Die österreich-ungarische Bank hat heute den Diskont auf 4½, den Lombardzinsfuß auf 5½ % erhöht.

— London, 6. Oktober. Das Bankhaus Rothschild kündigt die Emission einer 4½prozentigen chilenischen Anleihe im Betrage von 1,113,781 Lstr. zum Kurse von 97½ an. Die Anleihe wird aufgenommen zum Zweck der Einlösung der von Peru ausgegebenen Certificate für den Ankauf der Salpeterwerke bei Tarapaca, welche jetzt Eigenthum der chilenischen Regierung geworden sind. Die Tilgung dieser Anleihe soll erfolgen durch einen Tilgungsfonds, welcher aus jährlich ½ % gebildet wird. Die Zeichnung wird am 6. d. eröffnet und am 7. d. geschlossen.

— Wie man aus Paris nach dem dortigen Börsenblatte meldet, werden im Auftrage des früheren Conversions-Syndikats in den nächsten Tagen 4 Mill. Rubel 4½prozentiger Pfandbriefe des Russischen gegenseitigen Bodenkreditvereins an der pariser Börse eingeführt werden. Diese Pfandbriefe sind von dem betreffenden Syndikat als Entgelt für die baar ausgelegten Convertirungskosten überwiesen worden und werden jetzt von dem Syndikat verwerthet.

Listen der Schiffs-Schleusen an der Saale.

Gimritz. Thalwärts. 4. Oktober: Thalheim, von Halle nach Lettin, leer. Rolle, von Corbetha nach Alsleben, Braunkohlen. Minge, von Halle nach Bernburg, leer. Kupper, von Halle nach Wettin, leer. Großmann, von Halle nach Lettin, leer. 5. Oktober: Schildt, von Halle nach Wettin, leer. Sprung, Knöchel, desgl. Leopold, von Halle nach Hamburg, Zucker. Fricke, von Halle nach Bernburg, leer. Hertel, von Halle nach Schönebeck, leer. Thiering, von Halle nach Wettin, leer. Krumpe, von Laucha nach Trotha, Syrup.

Bergwärts. 4. Oktober: Kupper, von Wettin nach Halle, Sand. Schildt, Sprung, Knöchel, desgl. Schwarz (2), von Hamburg nach Halle, Güter.

Rothenburg. Thalwärts. 4. Oktober: Hübner, von Rothenburg nach Bernburg, Zuckerrüben. 5. Oktober: Bernstein, von Schiepzig nach Buckau, Thon. Grunze, von Salzmünde nach Berlin, Thon. Rolle, von Corbetha nach Alsleben, Kohlen. Minge, von Halle nach Bernburg, leer. Schröder, von Lettin nach Berlin, Thon. Christoph, von Trotha nach Berlin, Thon. Korn, von Trotha nach Alsleben, leer.

Bergwärts. 4. Oktober: Grieser, von Plötzkau nach Dobis, leer. 5. Oktober: Korn, von Bernburg nach Trotha, leer. Hennig, von Stettin nach Halle, Bretter. Franke, von Hamburg nach Halle, Güter. Baumeier, von Hamburg nach Halle, Petroleum. Schmeil, von Niegripp nach Trotha, Bretter. Dornewind, von Alsleben nach Dobis, leer. Bosse, von Plötzkau nach Dobis, leer.

Alsleben. Thalwärts. 4. Oktober: Ullrich, von Salzmünde nach Hamburg, Thon. Schade, von Wettin nach Schönebeck, leer. 5. Oktober: Hübner, von Rothenburg nach Bernburg, Rüben. Bernstein, von Schiepzig nach Buckau, Thon. Grunze, von Salzmünde nach Berlin, Thon. Göhre, von Halle nach Hamburg, Güter. Derb, von Alsleben nach Nienburg, leer.

Bergwärts. 4. Oktober: Grieser, von Plötzkau nach Dobis, leer. Schleppdampfer, Capt. Korn, von Bernburg nach Trotha, leer. Hennig, von Stettin nach Halle, Bretter. Schmeil, von Saalhorn nach Halle, leer. Franke, von Hamburg nach Halle, Heringe und Theer. Baumeier, von Hamburg nach Halle, Petroleum. 5. Oktober: Köhler, von Hamburg nach Halle, Heringe. Stöhning, von Hamburg nach Halle, Petroleum. Derb, von Saalhorn nach Alsleben, leer. Bosse, von Plötzkau nach Dobis, leer. Dornewind, von Alsleben nach Wettin leer. Mucke, von Barby nach Cönnern, Rundholz. Triepel, von Hamburg nach Halle, Oel.

Calbe. Thalwärts. 4. Oktober: Wolter, von Nienburg nach Schönebeck, leer. Haberland, von Beesenlaublingen nach Magdeburg, Mauersteine. Hauschild, von Bernburg nach Randau, Rübenschnitzel. Ernst, von Beesenlaublingen nach Niegripp, Mauersteine. 5. Oktober: Naumann, von Nienburg nach Schönebeck, leer. Marquardt, von Bernburg nach Gottesgnaden, leer. Ulrich, von Salzmünde nach Hamburg, Thon. Kersten, von Bernburg nach Schönebeck, leer. Haase, von Halle nach Schönebeck, leer. Schade desgl.

Bergwärts. 4. Oktober: Stöhning, von Hamburg nach Halle, Petroleum. Richter, von Steits nach Grimmschleben, Rüben. Gebr. Dietrich, von Hamburg nach Halle, Heringe. Derb, von Barby nach Alsleben, Heringe. 5. Oktober: Marquardt, von Barby nach Cönnern, Langholz. Wehlmann, von Magdeburg nach Nienburg, leer. Winderlich, von Stettin nach Halle, Bretter. Flederich, von Schönebeck nach Halle, Bretter.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurseröffnungen. Kaufmann Eduard Anton Ludwig Stoffers in Bremen. Strumpffactor Johann Eduard Müller in Berbisdorf (Chemnitz). Kurz-, Weiß- und Wollwaarenhandlung Siegmund Hirsch in Mainz. Erbgerichtsbesitzer Alphons Aurel Teupel in Thiemendorf (Oederan). Kaufmann Max Frantz in Ergoldsbach (Rottenburg N.-B.). Schuhwaarenhändler Israel Schwarz in Berlin.

— In Moskau hat die Actiengesellschaft Moskauische Brauerei ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiven betragen nach der „B. Ztg." 1420000 Rubel.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— London, 6. October. Der Union-Dampfer „Mexican" ist heute auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

— Hamburg, 6. October. Der Postdampfer „Rugia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von New-York kommend, heute Nachmittag 4 Uhr auf der Elbe eingetroffen.

— Triest, 6. October. Der Lloyddampfer „Vesta" ist heute aus Konstantinopel hier eingetroffen.

— London, 6. October. Der Castle-Dampfer „Norham Castle" ist am Montag auf der Heimreise in Plymouth und am Dienstag in London angekommen.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 6. Oktober. Weizen per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine niedriger, gekündigt 150 Tonnen. Kündigungspreis 149 0 Mk. bz.. Loco 145 bis 165 Mk. nach Qualität bz.. gelbe Lieferungsqualität 146 Mk. bz., per diesen Monat und per Oktober-November — Mk. bz., per November-Dezember 151 bis 149,75 Mk. bz., per Dezember-Januar 153—152,25 Mk. bz., per Januar-Februar — Mk. bz., per April-Mai 160—158,75 Mk. bz. — Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. bz., Loco 145—165 Mk. nach Qualität bz.. Lieferungsqualität 151 Mk. bz., per diesen Monat — Mk. bz.. per Oktober-November — Mk. bz.. per November-Dezember — Mk. bz., per Dezember-Januar — Mk. bz. — Roggen per 1000 Kilogr. loco matt, Termine flau, gekündigt 2300 Tonnen, Kündigungspreis 108.5 Mk. bz., Loco 104—115 Mk. nach Qualität bz., Lieferungsqualität 108 Mk. bz.. russischer — Mk. bz.. inländischer 109—109,5 Mk. ab Bahn bz., per diesen Monat — Mk. bz.. per Oktober-November 109,00 bis 108,25 Mk. bz., per November-Dezember 111,0—110,25 Mk. bz., per Dezember-Januar 113—111,75 Mk. bz., per Januar-Februar — Mk. bz., per April-Mai 119,25—118.25 Mk. bz. Gerste per 1000 Kilogr. flau. große und kleine 100—180 Mk. nach Qualität bz. — Hafer per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine flau, gekündigt 250 Tonnen, Kündigungspreis 88 Mk. bz., loco 86—130 Mk. nach Qualität bz.. Lieferungsqualität 88 Mk. bz., pommerscher mittel 106 Mk. bz., do. guter 112—114 Mk. ab Bahn bz., preußischer mittel 102 Mk. ab Bahn bz., russischer 90,5-93 Mk. frei Wagen bz., per diesen Monat — Mk. bz., per Oktober-November — Mk. bz., per November-Dezember 90,5—90 Mk. bz.. per Dezember-Januar 92,5—92,25 Mk. bz., per Januar-Februar — Mk. bz., per April-Mai 100,25-99,25 Mk. bz.

Magdeburg, 6. Oktober. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 152—156 Mk. Weißweizen 147—152 Mk., glatter englischer Weizen 142—148 Mk., Rauhweizen 133—141 Mk., Roggen 108—115 Mk.. Chevaliergerste 135—152 Mk., Landgerste 120—126 Mk., Hafer 100—117 Mk. für 1000 Kilogr.

* **Breslau, 6. Oktober.** Roggen per Oktober-November 114,00, per November-Dezember 114 50, per April-Mai 121,00.

* **Stettin. 6. Oktober.** Weizen unverändert. loco 143,00—150,00, per Okt.-November 150,50, per November-Dezember 152 00, per April-Mai 161,50. — Roggen unverändert, loco 102,00—106,00, per Oktober-Nov. 107,00, per November-Dezember 108 50. per April-Mai 116,50.

* **Hamburg, 6. Oktober.** Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 148,00 bis 152,00. — Roggen loco ruhig. mecklenb. loco neuer 114—122, russischer loco ruhig, 83 00—90,00. — Hafer flau. — Gerste fest.

* **Köln, 6. Okt.** Weizen hiesiger alter loco 18,00, hiesiger neuer loco 16,00, per November 16,20, per März 16,85. — Roggen hiesiger neuer loco 12,25, per November 11 35, per März 11,95. — Hafer hiesiger loco 11,75.

* **Wien, 6. Oktober.** Weizen per Herbst 7,28 Gd., 7,33 Br., per Frühjahr 7,55 Gd.. 7,60 Br. — Roggen per Herbst 5,93 Gd., 5,98 Br., per Frühjahr 6,15 Gd., 6,20 Br. — Hafer per Herbst 5,65 Gd., 5,70 Br., per Frühjahr 6,00 Gd., 6,05 Br.

* **Pest, 6. Oktober.** Weizen loco ruhiger, per Herbst 6,90 Gd., 6,92 Br., per Frühjahr 1888 7,29 Gd., 7,30 Br. — Hafer per Herbst 5,33 Gd., 5,35 Br., per Frühjahr 1888 5,71 Gd., 5.73 Br.

* **Paris, 6. Oktober, Nachm.** (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Oktober 22,10, per November 22,90, per November-Februar 22,00, per Januar-April 22,25. — Roggen behauptet. per Oktober 13.30, per Januar-April 13,60.

* **Paris, 6. Oktober, Abends.** Weizen ruhig, per Oktober 22.10, per November 21,90, per November-Februar 22,00, per Januar-April 22,25.

* **Amsterdam, 6. Oktober.** Weizen per November 181, per März 185. — Roggen per Oktober 95—96—95, per März 103—102.

* **Antwerpen, 6. Oktober.** (Schlußbericht.) Weizen ruhig. — Roggen still. — Hafer behauptet. — Gerste ruhig.

* **London, 6. Oktober.** An der Küste angeboten 1 Weizenladungen.

* **New-York, 5. Oktober.** Rother Winterweizen loco 83, per Oktober — D. 81½ C., per November — D. 82½ C., per Mai — D. 89½ C.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 6. October.

	5. October.	6 October.
Granulated	—	25.10 M.
Kristallzucker I.	—	—
Kristallzucker II.	—	—
Kornzucker 96°	—	—
Kornz. Rend. 92%	21.00—21.35 M.	21.00—21.35 M.
Kornz. Rend. 88%	20,10—20.40 M.	20.10—20.40 M.
Kornz. Rend. 75%	16.25—17.90 M.	16.25—17.40 M.

Tendenz am 6. October: Fest.

	4. October.	5. October.
ff. Brodraffinade	—	—
f. Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	25.75-26.25 M.	25.75—26.25 M.
Gem. Melis I.	24.75 M.	24.75 M.

Tendenz am 6. Octber: Fest.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Rohzucker I. Produkt:
Transito f. a. B. Hamburg.
October 12.17½—12.15 bez. Br. —.— G.
Okt.-Dez. —.— bez. —.— Br., —.— G.
November 12.17½—12.20 bez. —.— G. —.— Bt.
Nov.-Dez. 12.25—12.22½ bz. u. Br. 12.20 G.
Dezember 12.27½—12.25—12.22½ bez., u. G., 12.25 Bt.
Jan.-März 12.55—12.50 bez. 12.47½ Br..12.45 G.
März 12.60—12.57½ bez. 12.55 G. 12.60 Br.
Tendenz: Matt.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Paris, 6. October.** (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 34.00 Frcs. Weißer Zucker weichend Nr. 3 per 100 gr. per Oktober 36.25, per Nov. 35.60 Oktober-Januar 36.00, pr. Januar-April 36.25.

* **London, 6. October.** (Telegr.) 96% Javazucker 14 stetig. Rüben-Rohzucker 12⅛, ruhig.

* **New-York, 5. October.** (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4⅞

Letzte Nachrichten und Depeschen

München, 6. October. Der Finanzausschuß genehmigte einstimmig die Weitererhebung des erhöhten Malzaufschlages auf 2 Jahre.

München, 6. October. Die Plenarversammlung des General-Comitees des Landwirthschaftlichen Vereins beschloß nach langer Debatte mit großer Majorität eine Vorstellung an die Regierung um ausgiebige Zollerhöhung auf landwirthschaftliche Producte, speziell Getreide. Der Referent hatte nur eine mäßige Erhöhung beantragt.

München, 6. Oktober. Kriegsminister von Heinleth soll bereits nach Erledigung des Militär-Etats seitens des Landtags das Kommando des 2. bayerischen Armeekorps (Würzburg) übernehmen.

Mainz, 6. Oktober. Das heute verkündete Urtheil des Landgerichts erachtet sämmtliche acht angeklagte Sozialisten der geheimen Verbindung, sechs außerdem der Verbreitung verbotener Druckschriften schuldig. Die Strafen bestehen in ein bis sechs Monaten Gefängniß; der Landtagsabgeordnete Jöst erhält sechs Monate.

Dresden, 6. October. Der ordentliche Landtag ist auf den 9. November einberufen.

Dresden, 6. Oktober. Die Prinzessin von Wales ist inkognito als Lady Louise Chester, heute Früh von Wien hier angekommen, besuchte am Nachmittag die Museen und gedenkt morgen abzureisen.

Hirschberg, 6. Oktober. Der gestrige Abend-Kohlenzug von hier nach Waldenburg ist bei dem Einlaufen in den Bahnhof Jannowitz vollständig entgleist. Der Zugführer blieb todt. Der Packwagen und eine Reihe Kohlenwagen sind vollständig zermalmt.

Straßburg i. E., 6. October. Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute gegen Abend hier wieder eingetroffen.

Inserate.

Für Zuckerfabriken.

Große trockene **Lagerräume** an der **Schiffsaale** (Kette) und an der **Bahn** mit **Schienenverbindung**. [108
August Mann, Halle a/S., Producten u. Spedition.

Die **monatliche Missionsstunde** für die städtischen Gemeinden wird nächsten **Montag, den 10. October 6 Uhr** in der **Marienkirche** abgehalten werden. In Fortsetzung der Betrachtungen, welche der **afrikanischen Mission** gewidmet sind, wird Herr Archidiak. **Pfanne** über **die „Rheinische Mission im Caplande"** sprechen. Die Missionsfreunde werden an diesen Gottesdienst freundlich erinnert.
D. **Förster.**

Familien-Nachricht.

Dank.

Unsern herzlichen Dank für die Beweise inniger Theilnahme bei dem Begräbniß unseres theuren Entschlafenen. [458
Die trauernde Familie **Hayke.**

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- u. Inseratentheil: — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Chefredaktion. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

tragödie „Uriel Acosta", wohl das gelungenste von den in der Epigonenzeit entstandenen Trauerspielen, sichern ihm voraussichtlich eine begründete Anwartschaft, noch von unseren Nachkommen späterer Tage als der neben Heinrich Laube hervorragendste unter den Schöngeistern des sogenannten „jungen Deutschland" verehrt zu werden.

Doch — während ich nur meine Lehrmeister und Lehrmeisterinnen aus frühester Jugend (1832—1844) schildern wollte, bin ich im Eifer für einen früh Verbannten auf das literarische Gebiet abgeschweift und mit meiner Feder sogar über die Gegenwart hinweg schon in der unbestimmbaren Zukunft angelangt. Halte ich denn hier ein, um mich nochmals der abgeschlossenen Vergangenheit zuzuwenden.

München besaß in den dreißiger Jahren nicht das aufgeweckte Leben von heute; es war in seiner Entwickelung hinter den anderen Hauptstädten zurückgeblieben und galt nicht ganz mit Unrecht fast für Deutschlands Böotien, — eine Bezeichnung, die es seither durch glänzende Leistungen gründlich von sich abgeschüttelt hat. Zwar stand schon damals die Malerschule unter dem stets opferbereiten Schutze des Königs Ludwig I. in hoher Blüthe, aber die volle Bedeutung eines Culturcentrums erhielt es erst unter Ludwigs Nachfolger König Max II., welcher, in den Stürmen von 1848 zur Regierung gelangend, einen Kreis ausgezeichneter Gelehrter, Dichter und Schriftsteller, wie z. B. Justus Frhr. v. Liebig, Moritz Carriere, Geibel, Heyse, Bodenstedt und Andere in „Isar-Athen" um sich versammelte. Bis dahin hatte die Mehrzahl der gemüthlichen Münchener noch patriarchalisch in fast mittelalterlicher Beschränktheit geschlummert.

Dessen ungeachtet stand die Münchener Hofbühne schon während der dreißiger Jahre in schönster Blüthe und trug dem Zeitalter das ethische Banner kräftig voran. Sie galt, sofern es sich um die Verkörperung klassischer Dramen handelte, für die beste in Deutschland, und zwar nicht blos weil sie die zwei genialsten Darstellungskräfte besaß, sondern auch wegen ihres vorzüglichen Ensembles. Das Beispiel der Sophie Schröder und Ferdinand Eßlärs hatte auch das gesammte übrige Schauspielpersonal durchgeistigt und veredelt, unter den Mitgliedern befand sich ungefähr ein Dutzend von Schauspielern und Schauspielerinnen, welche dem hell leuchtenden Zweigestirn nachstrebten und ihm würdig zur Seite standen.

Doch schon zu Anfang des vierten Jahrzehnts hatte das Verhängniß der Hofbühne schwere Wunden geschlagen, — sie hatte ihre Koryphäen Schröder, Eßlär, Vespermann, Urban und Hagen verloren: Ferdinand Eßlär war endgültig zurückgetreten; Sophie Schröder erschien nur noch alljährlich für ein paar kurze Wochen als Gast; Vespermann und Urban hatte ein früher Tod hinweggerafft; Charlotte von Hagen war nach Berlin entflohen. Immerhin aber besaß die Bühne noch ein hochachtbares Künstlercontingent: noch standen die Herren Hölken, Forst und Heigel, und die Damen Fries, Kramer, Seebach und Andere in frischer Kraft da; an Stelle Vespermann's war als Charakterschauspieler Herr Jost aus Hamburg, an Stelle des jugendlichen Heldenliebhabers Urban Herr Friedrich Dahn aus Hamburg getreten; in Eßlär's Fache wirkte der neu engagirte Herr Friedrich Schenk, ein tüchtiger Zögling aus der Schule Immermann's; für die zwei ausgeschiedenen Künstlerinnen Sophie Schröder und Charlotte v. Hagen hatte man die Damen Constanze Dahn aus Hamburg, Marie Denker vom Wiener Hofburgtheater und Frau Schenk vom deutschen Theater in Petersburg gewonnen; Ferdinand Lang, der ausgezeichnete Repräsentant Raimund'scher Gemüthlichkeit, stand noch in erster Jugend; und im ebenfalls neu engagirten Herrn Christen (dem späteren Lehrer und Gatten der Clara Ziegler) hatte die Hofbühne einen neuen Bonvivant voll strotzenden Humors erhalten. Gern würde ich von diesem trefflichen Nachwuchs, über welchen sich manches Interessante mittheilen ließe, noch Einiges erzählen, hätte ich nicht die Geduld meiner freundlichen Leser ohnehin schon allzu lang in Anspruch genommen. Eile ich also zum Schluß!

Fast alle Genannten, größerntheils Kräfte ersten Ranges und Zierden der Bühne, spielen, — wenn es auch dort noch ein Theater giebt, — jetzt in einem Lande, „von deß' Bezirk", wie Shakespeare sagt, „kein Wanderer wiederkehrt." Ich habe ihnen viel zu danken. Sie waren es, die meinen drei ersten dramatischen Versuchen die Brettertaufe ertheilten und denselben zu lautem Beifall verhalfen. Wenn ich heute auf diese treffliche Künstlerschaar zurückblicke und schon bemooste Gräber finde, über denen nur noch ein paar Greise und Matronen lebend herumwandeln, so möchte ich mit Attinghausen ausrufen:

„Unter der Erde schon liegt meine Zeit."

Doch preßt nicht eine Anwandlung von Betrübniß mir dies Citat in die Feder. Wem wenig Glück und viel Mühe beschieden war, der kehrt am Abend seines Ringens das Auge gern den vorangegangenen Todten zu und erkennt im Uebertritte zu ihnen die Befreiung von jeder Last und Sorge. Auch stimmt dieser Gedanke mich keineswegs wehmüthig. Die dramatische Kunst, der meine Vergangenheit gewidmet war und für deren Neuaufschwung ich stets redlich nach Maßgabe meiner schwachen Kraft und meines Temperamentes in so mancher Schrift gekämpft, — die dramatische Kunst hat mir selbst für das spätere Alter den noch jugendlich erhebenden Frohsinn gerettet, der mich schon als Jüngling bei der Begegnung mit der greisen Sophie Schröder unwiderstehlich anheimelte. Ich theile, im Hinblick auf den dermaligen Niedergang des Bühnenlebens, nicht den Pessimismus so mancher von meinen jüngeren Collegen, welche im Theater nur trostlosen Verfall, nur täglich armseliger werdende Geistesverlassenheit sehen. Die dramatische Dicht- und Schauspielkunst befindet sich — wie ich schon in der Einleitung andeutete — eben in den Schwankungen einer Uebergangsperiode, hierin das Loos der gesammten Menschheit theilend. Jedem Fortschritt, der sich aus einem radikalen Kulturübergang entwickelt, pflegen retrograde Bewegungen voranzugehen. Die Legung neuer stichhaltiger Fundamente zum Wiederaufschwung bedarf der Zeit. Wie das deutsche Volk seine höchste Größe erst von der nahenden Zukunft zu erhoffen hat, so sind auch seine Dichter und Künstler an diese verwiesen und für alle drei wird sich einst der Ausspruch unseres unsterblichen Dichterpropheten bewähren:

„— neues Leben blüht aus den Ruinen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710081-16/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 235 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend, 8 October 1887.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet

—e. **Riemberg** (Saalkreis), 6. Oktober. (Gänse-Diebstahl.) In der verwichenen Nacht wurden dem Herrn Pastor N. in dem benachbarten Orte Spickendorf 5 Gänse gestohlen.

ħ **Cassel**, 6. Oktober. (Oberbürgermeisterwahl.) Gestern Abend sollte 6 Uhr die Wahl des Oberbürgermeisters der Stadt Cassel im kleinen Stadtbausaale stattfinden. Zu der Wahlversammlung waren von den 60 geladenen Wahlberechtigten des Stadtraths und des großen Bürgerausschusses 55 erschienen. Vor Eingang in die Wahlhandlung wurde der am 30. September d. J. zurückgezogene Antrag, „die Stelle des Oberbürgermeisters auszuschreiben", von demselben Antragsteller, dem Herrn Wilhelm Schmidt, von Neuem gestellt. Ein hieran sich knüpfender weiterer Antrag des Herrn C. Pfeiffer, die Abstimmung bezüglich des Ausschreibens durch geheime Stimmenabgabe vorzunehmen, wurde mit Majorität angenommen. Bei der nunmehr stattfindenden Abstimmung, ob Ausschreiben oder nicht, wurde der Antrag mit 29 gegen 25 Stimmen und einem unbeschriebenen Zettel abgelehnt. Nachdem nunmehr der Herr Vorsitzende die Bestimmungen des Wahlverfahrens erläutert und es anheimgestellt, ob man erst die Amtszeitdauer des zu Erwählenden feststellen oder der Wahl die Priorität lassen wolle, entschied man sich für den letzteren Fall. Die nach der Gemeinde-Ordnung vom 23. Oktober 1834 für den ersten Wahlgang nothwendige Stimmenzahl beträgt 31. Bei der Wahl erhielten von den Anwesenden der jetzige Herr Oberbürgermeister Weise 33 Stimmen, Herr Justizrath Rieß 19 Stimmen und die Herren J. Happel, H. Landgrebe und Schier je eine Stimme. Der Herr Vorsitzende nahm darauf die Anträge wegen der zu bestimmenden Amtsdauer entgegen. Herr Dr. Endemann stellte den Antrag, dieselbe auf Lebenszeit festzusetzen; derselbe wurde gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Der zweite Antrag des Stadtrathsmitgliedes Herrn Bürgermeister Klöffler, die Amtsdauer auf zwölf Jahre zu bestimmen, erhielt ca. 10 bis 12 Stimmen Unterstützung, während der Antrag des Herrn Trost auf achtjährige Festsetzung der Amtsdauer des gewählten Herrn Oberbürgermeisters mit Majorität angenommen wurde. Es ist dieses die nach Abänderung der octroyirten Bestimmungen von 1852 durch gesetzliche Bestimmungen vom 15. Mai 1863 festgesetzte Minimalzeit für den Gewählten zu bestimmende Amtsdauer.

† Aus Chemnitz meldet das dortige „Tageblatt": In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in der 2. Stunde wurde an der äußeren Klosterstraße eine laute Detonation gehört, die in dem Eckhause an der Theaterstraße und äußeren Klosterstraße erfolgte. Bei der am Morgen vorgenommenen Besichtigung des im Parterre dieses Hauses befindlichen, zur Zeit leerstehenden Ladens fand man eine Menge Glassplitter, die von einem kleinen Fläschchen herrührten, sowie hinter der Ladenthür ein Stück Holz, mit einem Draht umwickelt, vor. Der Laden ist gestern erst gereinigt und gescheuert worden und sind die vorgefundenen Gegenstände offenbar erst vergangene Nacht und zwar durch eine unter der Ladenthür befindliche Oeffnung hineingesteckt worden. Das etwa 1 Elle lange Stück Holz, ein abgeschnittener Ast, ist theilweise geschwärzt. Es gewinnt hiernach den Anschein, daß das Fläschchen mit irgend einer Sprengmasse gefüllt und an das vordere Ende des Stockes mit Draht befestigt, um den Stock aber eine Zündschnur gewunden war, die in das Fläschchen geführt hat. Die Schnur ist nun entzündet worden und hat schließlich die Explosion der Sprengmasse bewirkt. Irgend ein durch diese Explosion angerichteter Schaden ist nicht bemerkt worden. Wer diese That verübt hat und was damit bezweckt worden ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt.

† Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich nach dem „L. T." am Mittwoch Abend auf dem Dresdner Bahnhof in Leipzig. Ein daselbst seit erst 14 Tagen beschäftigter Wagenrücker Namens Keitel hatte eben seine Anstellungs-Instruktion in Empfang genommen und überschritt nach Verlassen des Expeditionslokals bereits die Bahngeleise, da wurde er plötzlich von einer Rangirmaschine, deren Herankommen er außer Acht gelassen haben mußte, erfaßt und so unglücklich zu Boden geworfen, daß er an beiden Beinen durch Ueberfahren schwere Verletzungen erlitt. Man brachte ihn mittelst Siechkorbes nach dem Krankenhause, woselbst sich die Amputation des einen Beines nothwendig machte. Noch im Laufe des Abends starb jedoch der Verunglückte. Er war 36 Jahre alt und verheirathet.

Für's Haus.

— Um die rechte Seite bei leinenem Gebild-Jacguard- und Damast-Tafelzeug zu erkennen, giebt die „L.-Ind." folgende Anleitung: Die Annahme, daß die rechte Seite an der nach auswärts gehenden Legfalte zu unterscheiden sei, ist wohl richtig, trifft aber nicht in allen Fällen zu. Dagegen darf sicher darauf gerechnet werden, daß diejenige Seite die rechte ist, auf welcher das Bild oder Muster durch den Schuß und der Grund durch die Kette gebildet wird. Kette nennt man die in gleicher Richtung mit der Kante (Selhend) laufenden, Schuß die senkrecht zum Selhende eingeschlossenen Fäden Bei den meisten Geweben ist das Muster auf der rechten Seite über den Grund erhaben, doch ist bei feineren Damasten der Unterschied in der Regel kein bedeutender. Bei Jacquard- und Damast-Tischtüchern bezw. Servietten, welche vom Bild viel bedeckt sind, erkennt man die rechte Seite am leichtesten und sichersten an dem rings um das Tuch bezw. die Serviette laufenden glatten Rand, welcher auf der rechten Seite durch die Kette gebildet wird.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 8. Oktober.

Geringer Wind, bewölkt, etwas Niederschlag, kühl.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 6. Oktober.

Ein tiefes Minimum unter 733 mm liegt über Nord-Skandinavien, Wind und Wetter über Skandinavien und dem Ostseegebiet beherrschend, während das Maximum über Großbritannien an Höhe abgenommen hat. Bei meist schwacher Luftbewegung ist das Wetter über Central-Europa meist etwas kühler, vorwiegend trübe, im Westen regnerisch. In Deutschland ist die Temperatur durchschnittlich etwas unter der normalen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 4, Petersburg —, Hamburg + 10, Memel + 12, Paris —, Karlsruhe + 9, München + 7 Chemnitz + 8, Berlin + 12.

Waaren- und Produktenberichte.

Kaffee.

* Hamburg, 6. October. Kaffee sehr ruhig, Umsatz 1500 Sack.

* Havre, 6. October Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) New-York schloß mit 10 Points Baisse. Rio 5000 B. Santos 4000 B. Recettes für gestern.

* Havre, 6. October Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee Good average Santons per Oktober 107.00, per November —.—, per Dezember —.—, per Januar 107.00, per Februar —.—, per März —.—, per April —.—. Weichend.

* New-York, 5. October. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio) 19 1/4 do. Rio Nr. 7. low. ordinary per Nov. —.—, do. do. per Jaunar —.—.

Petroleum.

* Berlin, 6. October. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Stand. white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine geschäftslos. — Gek. — Ctr. Loco —.—, Kündigungspreis —.—, per diesen Monat —.—, Oktober-November —.— M., November-Dezember —.— M.

* Stettin, 6. October. Loco 10.50.

* Bremen, 6. October. (Schlußbericht.) Fest, Standard white, loco 6.25 Br.

* Hamburg, 6. October. Petroleum behauptet, Stand. white loco 6.25 Br. 6.20 Gd., pr. Nov.-Dez. 6.20 Gd.

* Antwerpen, 6. October. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes Type weiß, loco 16 bez., und Br., pr. Oct. 15 7/8 Br., Nov.-Dez. 15 7/8 bz. u. Br. Januar 16 Br. Fest.

* New-York, 5. Octobr. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70 % Abel Test in New-York 6 5/8 Gd., do. in Philadelphia 6 5/8 Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 5 7/8 C., do. Pipe line Certificats — D. 67 1/8 C.

Spiritus.

* Berlin, 6. October. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100 % = 10,000 l % nach Tralles. Termine wenig verändert. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —.— M. Loco mit Faß —.—, bez., per diesen Monat —.—, per October-November —.— bez., per November-Dezember 97—97.4—97.2 bez., per Dezemb.-Januar 97.5—98,1—97.8 bez. — Spiritus per 100 l à 100 % = 10.000 % loco ohne Faß 97.8—98 bez.

* Magdeburg, 6. October. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 49.00—49.50 M. bei 50 M. Steueraufschlag. Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 6. October. (Herm. Walther.) Kartoffelspiritus höher. Loco ohne Faß 49.00—49.50 M. bei 50 M. Steueraufschlag. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebindeohne Angebot.

* Posen, 6. October. Spiritus geschäftslos, nichts gehandelt.

* Breslau, 6. October. Spiritus per 100 l 100 % per Octbr. 47.50 M. Novbr.-Decbr. —.—.

* Stettin, 6. Oct. Spiritus loco 96.70 Nov.-Dez. 96, April-Mai —.

* Hamburg, 6. Octobr. Spiritus leblos, per Oct. 26 1/4 Novemb.-Decemb. 25 1/2, Dez.-Jan. 25 Br., April-Mai 24 1/2 Br.

* Paris, 6. October., nachm. (Telegr.) Spiritus matt, per Oktober 44.25, per Novemb. 43.25 per Nov.-Dez. 43.25. Januar-April 44.50.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 6. Octobr. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gek. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.— M., Winterrübsen —.— M., Sommerrübsen —.— M. Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine matter. Gek. —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Loco ohne Faß —.— bez., per diesen Monat —.— bez. Oktober-Novbr. —.— bez., Nov.-Dez. 47.3 bez., per Dez.-Jan. —.— bez. per Jan.-Febr. —.— 1888 —.— bez. per April-Mai 47.3 bez, — Leinöl per 100 kg. — loco — M., Lieferung —.

* Stettin, 6. Oktober. Rüböl still, Oct. 48.00, April-Mai 48.50.

* Breslau, 6. Oktober. Rüböl loco M. per Okt.-Nov. 47.50, Novemb.-Decemb. 47.50.

* Hamburg, 6. October. Rüböl ruhig, loco 45.50.

* Paris, 6. Oktober. nachm. (Telegr.) Rüböl ruhig, Octobr. 57.25, per Nov. 57.75, Nov.-Dez. 58.00, Januar-April 59.00.

* New-York, 5. October. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7.05, do. Fairbanks 7.05. do. Rohe & Brothers 7.00.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 6. October. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 20—30 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 6. October. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine fest. Gek. 50 T. Kündigungspr. 109. Loco 110—115 M. nach Qual., pro dies. Monat und per Okt.-Novbr. 109,0 M., per Nov.-Dez. 110.5 Mk., April-Mai 113,0 M., Erbsen per 1000 kg, Kochwaare 140—200 Mk. Futterwaare 110—128 M. nach Qualität.

* Wien, 6. October. (Telegr.) Mais per Sept.-Okt. 6.40 Gd., 6.45 Br. per Mai-Juni 1888 6.03 Gd., 6.08 Br.

* New-York, 5. Oktbr. (Telegr.) Mais (New) 53.

Mehl.

* Berlin, 6. Oktober. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg inkl. Sack. Matter. Gekündigt 750 Sack. Kündigungspr. 16.00 M., per diesen Monat u. per September-Oktober —.— bez., per Oktober-November und per November-Dezember 16.05 bez., per Dezemberbr-Januar 16.05 bez. per Januar-Februar 1888 16.20 bez., per April-Mai 16.60 bez. abgel. Anmeldungen vom 1./9. u. 3./9. —.— bez.

* Berlin. 6. Oktober. Weizenmehl Nr. 00 22.50—21.00, Nr. 0 21.00 bis 19.50 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 16.25—15.75 do. feine Marken Nr. 0 u. 1 17.75—16.00 bez., Nr. 0 2,00 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack. Guter Begehr.

* Paris, 6. Oktober., nachm. (Telegr.) Mehl träge, per Oktober 48.10, per November 47.90, Nov.-Febr. 48.00, per Januar-April 48.25.

* New-York, 5. Oktober. (Telegr.) Mehl 3 D. 25 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 6. Oktober. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine matter. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — M. Loco —.— M., per diesen Monat —.— M. nach Qual., per Sept.-Okt. — M., per Okt.-Novbr. —.— bez., Novbr.-Dezbr. —.—, per Dezbr.-Jan. —.—, per April-Mai 17.90 M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine ruhig. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis —.— M., Loco und per diesen Monat 17.70 M. nach Qual., per Sept.-Okt. — M., per Okt.-Nov. —.— bez., per November-Dezember und per Dezember-Januar —.— M., per April-Mai 17.90 M.

nicht das Geringste an meiner Anschauung. Wirkliche Verwandtschaft — Blutsverwandtschaft herrscht nicht zwischen Ihnen und ihre unglückliche Ehe hat Frau Norman's Empfinden krankhaft verändert, so daß sie die Gefahr, welche in Ihrem beiderseitigen Verkehr liegt, nicht erkennt. Halten Sie es für undenkbar, daß Frau Norman Sie lieben sollte?"

„Das nicht, aber wenn Sie eine Leidenschaft für mich hegte, wie Sie annehmen, könnte sie mir nicht frei in's Auge blicken."

„Dem muß ich entschieden widersprechen — Ihre Behauptung wäre nur in dem Falle zutreffend, daß Frau Norman sich ihrer Leidenschaft bewußt wäre, aber soweit ist es einstweilen noch nicht gekommen. Das Eintreten dieses Moments zu verhindern, habe ich mit Ihnen gesprochen — es ist mir nicht leicht geworden", schloß ich aufathmend.

„Ich hoffe immer noch, Sie sehen zu schwarz", bemerkte der Capitän gedrückt.

„Wollte Gott, es wäre so", seufzte ich, „und es ist noch nicht das Schlimmste, was ich ahnend voraussehe — mitunter hege ich noch weit schwärzere Vorstellungen."

„Inwiefern?"

„Hören Sie mich an", sagte ich entschlossen, „glauben Sie, daß es dem Doktor erwünscht wäre, sich seiner Gattin entledigen zu können?"

„Unzweifelhaft — das Geld, um dessentwillen er seine Freiheit opferte, ist verloren und so würde er sich der drückenden Fessel mit Freuden entziehen."

„So halten Sie ihn für einen gewissenlosen Menschen?"

„Ja — für gewissenlos in des Wortes vollster Bedeutung. Er ist ein Cyniker schlimmster Sorte und er rühmt sich, keinerlei Grundsätze zu haben."

„Wohlan denn — als ein Mensch, der aller Grundsätze bar ist, begünstigt er Ihr Zusammensein mit seiner Gattin — er schneidet die junge Frau von jedem Verkehr mit der Nachbarschaft ab und hofft sie dadurch Ihnen in die Arme zu treiben. Begreifen Sie jetzt, wo ich hinaus will?"

„Nein — es müßte denn sein —"

„Es mußte denn sein", ergänzte ich, da mein Begleiter stockte, „daß er, der Nichts ohne Berechnung thut, der Hoffnung Raum gegeben hat, es möchte sich zwischen seiner Gattin und Ihnen ein sträfliches Verhältniß entspinnen — ein Verhältniß, welches ihm die willkommene Handhabe bietet, die Ehe, der er längst überdrüssig geworden, durch den Spruch des Gerichts lösen zu lassen, ohne dabei seinen eigenen Ruf in die Schanze zu schlagen."

„Barmherziger Gott", murmelte der Capitän erbleichend, „sollte er ein solcher Schurke sein?"

„Beweisen Sie mir die Hinfälligkeit meiner Ausführungen und ich will ihn als einen Heiligen verehren."

Wir schwiegen Beide, unseren Gedanken nachhängend und blickten erst auf, als ein uns entgegen schreitender Briefträger den Capitän anrief.

„Ich habe einen Brief für Sie, gnädiger Herr", sagte der Mann höflich; der Capitän hielt an und nahm denselben in Empfang, während ich die Zügel ergriff.

Er durchflog die wenigen Zeilen, welche das Couvert enthielt und reichte mir dann den Brief, mit der Bitte, denselben lesen zu wollen. Der Brief lautete:

„Mein theurer Sohn!

Die während der letzten Wochen herrschende Hitze hat mich so herunter gebracht, daß Doktor Langdon darauf besteht, mich nach Scarborugh zu schicken. Ich bin zu matt und zu alt, um die lange, beschwerliche Reise allein unternehmen

[Alle Rechte vorbehalten.] Zwischen Lipp' und Kelchesrand. [Nachdruck verboten.]

Noch während ich die Treppe hinabeilte, hörte ich den Capitän laut rufen und den Schall seiner Tritte auf dem Fußboden, aber dies focht mich nicht an — ich lag sicher in meinem Bette und wer meiner bedurfte, mochte mich erst wecken — erforderlichenfalls verstand ich sogar zu schnarchen!

Achtes Kapitel.

Aus dem Tagebuch des Pfarrers Bullen.

Zu Anfang August lud mich der Capitän ein, mit ihm im Gasthaus zum Ritter zu Lipley zu frühstücken — nebenbei bemerkt, führt dieser Gasthof treffliche Küche — und da ich den jungen Mann sehr gut leiden mochte und gern in seiner Gesellschaft weilte, leistete ich der Einladung mit Vergnügen Folge.

Ich kannte den Capitän jetzt seit etwa sechs Wochen und hatte ihn bei jedem Zusammentreffen höher schätzen lernen — er war offen und ehrlich, liebenswürdig und geistig regsam und anregend. Trotz alledem hielt ich es für geboten, ihm einen Wink hinsichtlich seines Verhältnisses zu Frau Norman zu geben — gerade seine Unschuld und Sorglosigkeit im Verkehr mit ihr war es, die mich besorgt machte.

Das Frühstück verlief zu beiderseitiger Zufriedenheit und der Portwein, welchen wir später ausstachen, war ganz ausgezeichnet. Wir saßen bis zum Nachmittag hinter den Flaschen und dann schlug ich dem Capitän vor, er möge mich nach Beauchamp kutschiren — sein Gig, in welchem er gekommen, stand im Hofe — und Frau Norman werde uns sicher gern eine Tasse Thee geben, was uns Beiden sehr erwünscht sein dürfte.

Der Capitän war ganz meiner Meinung und bald saßen wir Beide in dem alten Gefährt und rumpelten Beauchamp zu.

„Wann gedenken Sie Beauchamp zu verlassen, Herr Capitän?" begann ich meine Attake.

„Daran habe ich einstweilen noch nicht gedacht", entgegnete mein Begleiter lachend; „ich wollte eigentlich nur fünf bis sechs Tage bleiben — aus dieser Zeit sind nun ebenso viele Wochen geworden und wer weiß, ob dieselben sich nicht am Ende in ebenso viele Monde verwandeln."

„Das möge Gott verhüten", sagte ich ernst.

Der Capitän blickte mich erstaunt an — offenbar glaubte er, ich scherze, als er indeß meinen Gesichtsausdruck wahrnahm, sagte er langsam:

„Wie soll ich Ihre Worte verstehen, Herr Pfarrer?"

„Gerade so wie ich dieselben meine — Sie dürfen nicht länger hierbleiben!"

Er schwieg bestürzt und fragte erst nach einer langen Pause:

„Weshalb nicht?"

„Um Frau Norman's willen", versetzte ich fest.

„Sie scherzen, Herr Pfarrer — gerade um ihretwillen habe ich meinen Aufenthalt hier verlängert."

„Das weiß ich und dennoch bleibe ich dabei, Sie müssen um ihretwillen abreisen."

„Wollen Sie mir Ihre Worte nicht näher erläutern", bat der Capitän ernst.

„Das will ich, so schwer es mir auch wird. Seit dem Tage, an welchem Sie Frau Norman zuerst zu mir brachten, hat sich das Wesen der Dame auffallend verändert —"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710081-16/fragment/page=0005

Stroh. Heu.

* Berlin, 6. Oktober. (Pol.-Präs.) Richtstroh 3.50–4.25 M., Heu 5.00–7.20 M. per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 6. Oktober. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1.10–1.40 M., Bauchfleisch 0.80–1.20 M., Schweinefleisch 1.00–1.40 M., Kalbfleisch 1.00 bis 1,50 M., Hammelfleisch 0.80–1.30 M., Butter 1.80–2.60 M. per 1 kg. Eier 10 Stück 2.40–3.20 M.

* New-York, 5. Oktober. (Telegr.) Speck nominell.

Kartoffeln.

* Berlin, 6. Oktober. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 3.50–5.75 M. per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 6. Oktober. (Telegr.) Baumwolle. (Anfangsbericht). Muthmaßlicher Umsatz 12 000 B. Fest. Tagesimport 5000 B.

* Liverpool, 6. Oktober. Mittags 12 Uhr — Min. Baumwolle. Umsatz 14 000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. Fest.

Middl. amerikanische Lieferung: Oktober 5 5/64 Verkäuferpreis, Oktober-November 5 1/32 Käuferpreis, November-Dezember 5 1/64 do., Februar-März 5 3/64 do., März-April 5 4/64 do., April-Mai 5 7/64 do., Mai-Juni 5 9/64 d. do.

Metalle.

* Amsterdam, 6. Oktober. Bancazinn 63 1/4.

* London, 5. Oktbr. Zinn 104 1/2 Lstrl. Kupfer 39 3/4 Lstrl. Zink 15 5/8 Lstrl. Blei engl. 12 Lstrl. span. 11 7/8 Lstrl.

* New-York, 4. Oktbr. Zinn, austral. Nr. 1, 23,00 Doll. Eisen Nr. 1 Coltnes 22,50 Doll.

Berliner Börse v. 6. October.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,00G
do. do.	3 1/2	100,40bzG
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,80bz
do. do.	3 1/2	100,60G
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	103,20G
do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,70G
do. Staats-Sch.-Sch.	3 1/2	100,00bz
Prämien-Anleihe	3 1/2	147,90B
Pfandbriefe. Berliner	5	115,10G
do.	4 1/2	109,75bz
do.	4	105,50bzB
Kur- und Neumärkische	3 1/2	99,80bz
do. neue	3 1/2	98,30bz
Landsch. Central.	4	102,00bz
do. do.	3 1/2	98,30bz
do. do.	3	88,25bz
Ostpreußische	3 1/2	98,00bzG
Pommersche	3 1/2	98,70B
do.	4	103,00bzB
Posensche, neue	4	102,00bzG
do. do.	3 1/2	98,40bzG
Sächsische	4	102,80bzG
Schlesische, altlandsch.	3 1/2	98,90G
do. neue	3 1/2	98,40G
Westpreußische	3 1/2	97,90bzG
Rentenbriefe. Kur- und Neumärkische	4	104,25bz
Pommersche	4	104,50bz
Preußische	4	104,40bz
Sächsische	4	104,30bz
Schlesische	4	104,25bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	fco.	94,50B
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3 1/2	131,40bzG
Sächsische Rente	3	90,75G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	98,30B
Oesterreich. Silberrente	4 1/5	66,90bz
do. Papierrente	4 1/5	— —
do. Goldrente	4	91,60bzG
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. 1871	5	95,10B
do. do. 1872	5	95,10bz
do. do. 1873	5	95,90B
Russische conf. Anl. v. 1875	4 1/2	89,30bzG
do. ausw. Anl. 1877	5	98,65bz
do. conf. Anl. 1880	4	80,75bz
do. do. 1884	5	94,80bz
do. Nicolai-Obl.	4	84,05bz
do. III. Orient-Anl.	5	54,70bzG
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	153,90B
do. do. 1866	5	141,50G
do. Bodencred.-Pfandbr.	4 1/2	87,90bzB
do. Central-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	76,30bz
Rumän. Staats-Rente	6	106,25bzB
do. do. fund.	5	102,00bz
do. do. amort.	5	95,20bzG
Ungar. Staats-Rente	5	101,60bzG
do. Ostbahn, II. Obl.	5	102,60bz
do. Goldrente	4	80,80bzG
Serbische Rente	5	78,00bzG
do. do.	5	81,80bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1886	
Aachen-Mastricht	1 7/8	49,70bz
Berlin-Dresden	—	22,10B
do. do. St.-Prior.	—	56,25G
Dux-Bodenbach	9	140,50bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	3 1/2	88,90bz
Gotthardbahn	3 1/2	108,25bzG
Mainz-Ludwigshafen	3 1/2	97,40bzB
Marienburg-Mlawka	1/4	57,50bz
do. do. St.-Pr.	5	111,00bzG
Meckleub. Friedr.-Franzb.	6	138,00bz
Nordhausen-Erfurt	—	— —
do. do. St.-Pr.	—	— —
Oesterreich. Nordwestbahn Mk. p. St.	4	— —
do. B. (Elbethal) Mk. p. St.	3 1/2	— —
Oester. Staatsb. Mk. p. St.	3 1/2	377,50bzG
do. Südbahn Mk. p. St.	1/5	147,00bz
Ostpreuß. Südbahn	0	76,25bzG
do. do. St.-Pr.	2	110,25G
Russ. Staatsbahn gar.	5	120,60bzG
do. Südwestbahn gar.	—	59,90bzB
Saalbahn	0	50,10bz
do. St.-Pr.	3 1/2	108,20G
Warschau-Wiener Mk. p. St.	15	265,75bz
Weimar-Gera	0	23,60bzG
do. do. St.-Pr.	2 3/4	86,10G
Werrabahn	1 3/4	74,50bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	101,75bz
Berg.-Märk. III. A. B. C.	3 1/2	99,75B
do. V.	4	102,50bzB
do. VII.	4	102,90B
do. VIII.	4	102,80bzB
do. IX.	4	102,80G
do. Nordbahn	4	102,40G
Berlin-Anhalter 57er	4	102,40G
do. do. La. C.	4	102,50G
Berlin-Dresden gar.	4 1/2	100,40G
Berlin-Görlitz B.	4	102,30G
Berlin-Hamburg I.	4	102,40G
do. do. III.	4	102,40G
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	102,40G
do. do. do. C.	4	102,40G
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	102,60bzG
Breslau-Schweidn.-Freib. H.	4	— —
do. do. K.	4	102,30G
do. do. v. 1876	4	102,40G
Cöln-Mindener IV.	4	102,60bzG
do. V.	4	102,50G
do. VI. A. B.	4	102,60bzG
do. VII.	4	102,70G
Magdeb.-Halberst. 1865	4	102,60B
do. do. 1873	4	102,75B
do. Leipzig. A.	4	105,00B
do. do. B.	4	102,75B
do. Wittenberge	3	— —
Mainz-Ludwigshaf. gar.	4	— —
Niederschl.-Märk. Pr.-Act. I.	4	102,20G
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	102,00G
do. do. III.	4	— —
Nordhausen-Erfurter	4 1/2	100,40G
do. do.	4	102,40G
Oberschlesische La. E.	3 1/2	100,00B
do. „ F. G.	4	102,50G
do. „ H.	4	102,50G
do. Em. v. 1879	4 1/2	104,90bzB
do. Em. v. 1880	4	— —
Ostpreußische Südbahn	4 1/2	104,00G
Rechte Oder-Ufer Eb. I.	4	102,40G
do. do. II.	4	— —
Rheinische II.	3 1/2	— —
do. do. 1858, 60.	4	102,60G
do. do. 1862. 64.	4	102,60G
do. do. 71, 73er	4	102,70bz
Saalbahn	3 1/2	— —
Thüringer VI.	4	102,30G
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn	4	101,50G

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhm. Nordbahn Gold	4	101,50bz
Dux-Bodenbach II.	5	86,90bz
do. do. III, Gold	5	107,90G
Dux-Prag, Gold	5	107,90G
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4 1/2	81,50bzG
Kaschau-Oderberg	5	82,60bzG
do. do. Gold	5	102,90bz
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	404,00bzG
do. do. von 1874	3	390,00bzG
do. do. Erg.-Netz	3	380,00B
Oesterreich. Nordwestbahn	5	86,60B
do. do. La. B.	5	85,10bz
do. do. Gold	5	107,80G
Oesterreich. Südbahn	3	293,00bzG
do. do.	5	293,00G
Reichenberg-Pardub., Gold	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	80,25bzG
do. do. Gold	5	102,60bzG
do. Ostbahn I. Em.	5	79,80G
Charkow-Azow gar.	5	95,75bz
Große Russ. Staatsb. gar.	3	— —
Jelez-Orel gar.	5	94,10bz
Jelez-Woronesch gar.	5	95,00bz
Kursk-Kiew gar.	4	89,70B
Mosco-Rjäsan gar.	4	92,90bzB
Rjäsan-Koslow gar.	4	— —
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	81,40bzG
Transcaucasische gar.	3	64,10bzG
Warschau-Wiener II. III. IV. V. VI.	5	100,40bzG
Gotthardbahn IV.	5	106,60bzG

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1. ausgenommen Reichsbank 4 1/2%.

	Dividende 1886	
Berliner Handels-Ges.	9	158,40bzG
Braunschw. Hann. Hypoth.	4 1/3	95,00bzB
Darmstädter Bank	7	138,20bz
Deutsche Bank	9	164,70G
Deutsche Genossensch.-Bank	6 2/3	136,50bzB
Disconto-Gesellschaft	10	198,00bzB
Dresdner Bank	7	132,50G
Gothaer Grundcreditbank	0	57,80bzG
do. junge 40% E.	0	80,10G
Leipziger Credit-Anstalt	8 1/2	176,60bzB
Magdeburger Bankverein	4 3/4	109,00B
do. Privatbank	4,7	115,25bz
Maklerbank	5	97,50G
Nationalbank f. D.	2	94,00bzG
Oesterr. Credit M. p. St.	8 1/8	461,00bz
Preuß. Bodenkredit-Bk.	5 1/2	109,50bzB
do. Centralbodencredit. 40% E.	8 3/4	136,50B
Preuß. Hypoth.-Bank	5 1/2	106,00B
Reichsbank	5,29	134,75bz
Sächsische Bank	4 9/20	113,10G
Weimarische Bank	0	58,50bzG

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	102,00G
Braunschw.-Hannover	4	101,70B
Deutsche Grundschuld-Bank	4	101,50bz
do. do.	3 1/2	97,50G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV–VI.	5	109,40G
do.	4	102,00bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	3 1/2	105,50bz
do. II. do.	3 1/2	102,50B
Gothaer Grunder., III. rückz. 110	3 1/2	98,00bzG
do. IV. „ 110	3 1/2	98,00bzG
Meininger 40% Pr.-Pfdbr.	4	123,70bz
Meining. Loose	4	24,25B
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	112,25G
do. III, „ 100	5	107,25G
do. V u. VI, „ 100	5	107,25G
do. „ 115	4 1/2	114,25G
do. „ 100	4	102,00bzG
Preuß. Centralbodencr.-Bk., rückz. 110	5	115,50G
do. „ 110	4 1/2	112,50G
do. „ 100	3 1/2	97,00bz
do. „ 100	4	— —
Preuß. Hyp.-Bk., „ 120	4 1/2	117,50bzG
do. „ 110	5	111,25G
do. „ 100	4	101,90bzG
do. „ 100	3 1/2	97,50G
Süddeutsche Bodencr.	4	101,60G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1886	
Anhalter Maschinenb.-A.	3	— —
Berlin-Anh. Masch.	—	112,00bzB
Berl. Masch. Schwartzkopff	—	412,00bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	—	165,00B
Deutsche Cont.-Gas.	10	167,90bz
Glauziger Zuckerfabr.	3	78,50bzB
Greppiner Werke	5	93,00bzG
Gruson-Werk	—	216,75bzG
Hallesche Maschinenfabr.	12	— —
Kette, Elbschifff.-Ges.	2	73,00bzG
Körbisdorfer Zuckerfabr.	0	89,00B
Leopoldshall, chem. Fabr.	—	105,00bz
Magdeburger Allg. Gas	7	115,00B
Magdeburger Baubank	10	162,90bz
Magdeburger Straßenbahn	9	218,00G
Nordhäuser Tapetenfabrik	6	116,00bzG
Staßfurt, chem. Fabrik	—	127,75bzG
Sudenburger Masch.-Fabr.	10	185,00B
Zeitzer Maschinenfabrik	—	— —

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	12 1/4	182,50bzG
Bochum. Gußstahl	—	144,50bz
Consolidirte Marie	—	110,25bzG
Donnersmarckhütte	0	42,00bzG
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	—	71,70bz
Gelsenkirchener	5 1/2	116,00bzG
Hörder Hütten	4	26,00bzG
Königs- u. Laurahütte	—	89,75bz
Lauchhammer	—	72,00bzG
Magdeburger	15	— —
do. St.-Pr. B.	15	— —
Sächs. Gußstahl	—	129,50bzG
Sächs.-Thür. Braunkohlen	7	— —
do. do. St.-Pr.	7	— —
Westeregeln Alkali	9	158,50bzG

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	2 1/2	168,75bz
do.	100 Fl.	2 M.	2 1/2	168,10bz
London	1 Lstr.	8 T.	5	20,435bz
do.	1 Lstr.	3 M.	5	20,245bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,40bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,15bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	5	180,10bz
do.	100 S.-R.	3 M.	5	178,80bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	162,50bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	161,30bz

Bankdisconto in

Amsterdam	2 1/2	London	4
Berlin	3	Paris	3
do. Lombard	3 1/2	Petersburg	5
do. Privatdisc.	2	Wien	4
Brüssel	3 1/2		

Verstaatlichte Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		laufende Zinsen bis 1. 10. 87.	abgestempelt.
Berlin-Görlitzer C.	4		100,30G
Breslau-Schweidnitz-Freiburger J.	4		100,30G
Cöln-Mind. III.	4		100,30G
Halle-Soran A. B.	4		100,30G
Magdeburg-Halberstädter	4		100,30G
Rheinische 65. 69.	4		100,30G

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,16bz
Souvereigns	per St.	20,37bzG
Englische Banknoten	per Lstr.	20,44bz
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,35G
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	162,75bz
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		162,25bz
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	181,00bz

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 176 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Leipziger Börse v. 6. October.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4	103,20G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4 1/2	104,75G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	101,90G
do. do. do.	4 1/2	103,25G
do. do. von 1879	4 1/2	104,00G
Altenburg-Zeitz	4	185,00P
Aussig-Teplitz	4	268,00P
Leipziger Bank do. 6 2/5%	4	137,50G
do. Disc.-Ges. do. 5 1/2%	4	101,00G
Cröllw. Schuldverschreibungen	5	106,00P
Hallesche Straßenbahn Div. v. 85 5 4/5%	4	127,00P
Leipz. Malzfabr. Schkenditz Div. 85/86 13%	4	195,00G
Zuckerraffinerie Halle Div. 85/86 —%	4	118,00G
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4 1/2	102,90bz
Buschtiehrader do. v. 72	5	86,10bzG
Gömörer Eisenbahn-Obl.	5	103,00G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	81,70G
Prag-Turnauer do.	5	89,50G
Verein Sächs.-Thür. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 86/87 —%	4	66,50G
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr. Div. 86/87 —%	4	66,50G

„Gottlob, daß dem so ist“, warf der Capitän warm ein.

„Gottlob würde auch ich sagen, wenn ich diese Veränderung nicht einer Ursache zuschreiben müßte, welche mir tief schmerzlich erscheint. Sagen Sie mir ganz offen — welcher Ursache schreiben Sie diese Aenderung zu?“

„O, verschiedenen Motiven. In erster Linie dem Verkehr und der Freundschaft eines ebenso liebenswürdigen wie achtungswerthen Geistlichen.“

„Halt“, rief ich lächelnd, „so lasse ich mich nicht fangen, ich bin ebensowenig die Veranlassung, wie die Einrichtung von Beauchamp und noch so manches Andere, und das wissen Sie eben so gut wie ich.“

„Wohlan denn“, sagte der Capitän, plötzlich ernst werdend, „so setzen Sie sich diese Aenderung auf Rechnung des Verlangens, ein besseres Verhältniß zwischen sich und ihrem Gatten herzustellen, seine Liebe zu erringen und in seiner Achtung zu steigen.“

„O, wenn dies der Fall ist, bin ich mehr als zufrieden“, rief ich entzückt und alle Zurückhaltung vergessend; „ich habe seltsamerweise Herrn Doktor Norman noch nie gesehen und mir daher kein Urtheil über ihn bilden können, aber daß seine Gattin an seiner Seite nicht glücklich ist, habe ich leider bald genug errathen. Was hat denn die Gatten einander entfremdet?“

„Das weiß ich nicht; Edith sprach nur neulich mit mir davon, daß sie selbst an dieser Entfremdung auch nicht ohne Schuld sei und rieth ich ihr, ihren Gatten durch Freundlichkeit zu gewinnen und sich zu bemühen, ihm zu gefallen.“

„Das war ein guter Rath“, rief ich herzlich.

„Ich suchte ihr begreiflich zu machen“, fuhr der Capitän fort, „daß wir Männer mitunter unter dem Einfluß von Kleinigkeiten stehen, und daß sie z. B. mir bedeutend anziehender und angenehmer erscheine, seit sie etwas mehr Sorgfalt auf Aeußeres verwende. Ich muß Ihnen offen gestehen“, schloß er halb lachend, „daß ich es keine Woche in Beauchamp ausgehalten hätte, wenn Edith so salopp ausgesehen und so trübselig dreingeschaut hätte wie am Tage meiner Ankunft.“

„Das ist ganz natürlich“, nickte ich; „welchen Eindruck machten denn Ihre Bemerkungen auf Frau Norman?“

„Den denkbar günstigsten. Sie griff meine Andeutungen mit Eifer auf und ließ es sich angelegen sein, ihren Gatten zu fesseln. Sie begrüßte ihn morgens mit einem Kusse, sie bemühte sich, ihn zu unterhalten, verwandte mehr Sorgfalt auf ihre Toilette und ging nicht mehr wie die gekränkte Unschuld im Hause umher. Ja, sie sprach sogar von der Zukunft und meinte, sie wolle tüchtig an ihrer eigenen Weiterbildung arbeiten, damit sie, wenn ihr Gatte die Stellung, nach der er strebe, errungen, im Stande sei, ihn wirksam zu unterstützen und er sich ihrer nicht zu schämen habe, wenn sie die Pflichten der Hausfrau erfüllt und den Ton in dem Kreise, den er um sich sammeln werde, angebe.“

„Nun, das ist ja prächtig“, sagte ich erfreut, „wie verhält sich denn der Gemahl gegenüber diesen durchgreifenden Reformen?“

„Leider durchaus passiv, ja, ich möchte fast behaupten, daß er seitdem mürrischer und unzugänglicher geworden ist. Ihre Annäherungen weist er mit einer Miene zurück, welche peinlicher Ueberraschung verzweifelt ähnlich sieht und seine Blicke sprechen die deutliche Frage aus: „Was soll denn der Unsinn bedeuten? Ich weiß, daß ich Dir genau so gleichgültig bin, wie es umgekehrt bei Dir in Betreff meiner der Fall ist — weshalb willst Du mich denn plötzlich glauben machen, Du empfändest Neigung für mich?“

„Das ist freilich deprimirend“, mußte ich zugeben und dann versank ich in Nachdenken — ob ich doch recht gesehen hatte? „Edith's angenommene Heiterkeit“, begann der Capitän nach einer Weile.

„Angenommen?“ wiederholte ich lebhaft, „nein, Herr Capitän, die Heiterkeit der jungen Frau, welche ich in letzter Zeit wahrgenommen habe, erschien mir durchaus natürlich.“

„Um so besser, wenn dem so ist“, pflichtete der Capitän mir bei, „jedenfalls aber ist es besonders diese Heiterkeit, welche dem Doktor mißfällt. Ihr fröhliches Lachen berührt den Gatten unsympathisch und sein galliges und eifersüchtiges Temperament fühlt sich verletzt, wenn Edith glücklich aussieht.“

„So halten Sie ihn zu gleicher Zeit für eifersüchtig und mürrisch?“ frug ich bestürzt.

„Ja, das ist meine aufrichtige Meinung.“

„Na, dann ist Frau Norman entweder verrückt, was ich nicht hoffe —“

„Ich auch nicht“, fiel mir der Capitain lebhaft in's Wort.

„Oder Gott hat sie mit Blindheit geschlagen, so daß sie nicht erkennt, was doch klar am Tage ist. Frau Norman ist nur eine Frau, sie wäre aber mehr als ein Engel, wenn sie in ihren Versuchen, ihrem Gatten zu gefallen, nicht erlahmte und da ich an eine solche Engelhaftigkeit hienieden nicht glaube, so spricht hier ein anderer Faktor mit.“

„Herr Pfarrer — ich begreife nicht, wo hinaus Sie wollen“, sagte der Capitain kopfschüttelnd.

„Sie werden mich schon noch begreifen“, murmelte ich grimmig; „vielleicht wird Ihnen die Sache klarer, wenn ich ihnen dieselbe von anderer Seite beleuchte. Ist Frau Norman's Heiterkeit und gute Laune von der mürrischen Stimmung ihres Gatten unberührt geblieben?“

„Durchaus unberührt.“

„Hm — wie verhielt sich's dann damit, wenn Sie z. B. Beauchamp auf kürzer oder länger verließen, um Ihre Freunde in Falkenthal zu besuchen?“

„O — sie strebte, ihre Enttäuschung zu unterdrücken.“

„Ah — sie war enttäuscht?“

„Gewiß und das mit vollem Recht. Sie wäre für ihr Leben gern mit mir nach Falkenthal gegangen, denn sie sehnte sich danach, mit der Familie dort bekannt zu werden, allein ihr Gatte verbot es ihr rundweg und so mußte sie sich fügen.“

„Das ist seltsam“, sagte ich.

„Herr Pfarrer“, begann mein Begleiter jetzt in ernstem Ton, „bitte, sagen Sie mir, was sie aus all diesen Dingen folgern.“

„Das ist bald gesagt“, entgegnete ich nachdrücklich; „Frau Norman liebt Sie — liebt Sie leidenschaftlich!“

„Er wollte auffahren, aber ich legte beschwichtigend meine Hand auf seinen Arm und fuhr fort:

„Meine Bemerkung sollte Sie nicht kränken — ich spreche ohne Umschweife, wie es die Pflicht eines ehrenhaften Mannes ist und ich möchte nicht, daß Sie mich mißverstehen. Ihre Güte und Freundlichkeit haben in der unglücklichen jungen Frau das Gefühl heißer Liebe für Sie geweckt und ich sehe Sie Beide an einem Abgrund stehen.“

Bromley schüttelte lächelnd den Kopf.

„Demnach wissen sie nicht“, begann er —

„Ich weiß, was sie sagen wollten“, fiel ich ihm in's Wort. „Sie wollten mich daran erinnern, daß Frau Norman ihre Adoptivschwester ist, aber das ändert

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871081-16/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 235 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend, 8. October 1887.

Halle, den 7. Oktober.

Politische Mittheilungen.

* Einen sehr beachtenswerthen Artikel finden wir in der „Post". Das freikonservative Blatt schreibt:

„Als der Gedanke der Bildung einer großen Aktiengesellschaft für Verwerthung des Spiritus zuerst auftauchte, haben wir unter Hervorhebung der geschäftlichen Schwierigkeiten, welche der Durchführung derselben sich entgegenstellen, alsbald darauf hingewiesen, daß, wenn die Produzenten nicht durch Schritte ähnlicher Art sich die Vortheile sichern, welche ihnen der Gesetzgeber als Ausgleich für die zu gewärtigende Konsumverringerung zuwenden will, die Bildung einer Art von Großhändlermonopol zu befürchten sei, dessen Spitze sich gegen die Produktion wenden werde. Diese Befürchtung ist nur zu bald eingetroffen. Die Breslauer Börse hat eine Usance aufgestellt, welche nichts anders als den Versuch bedeutet, den Vortheil der Differenz zwischen der Steuer des kontingentirten Quantums mit 50 Mark und der des Restes mit 70 Mark zu Gunsten des Abnehmers dem Produzenten zu entziehen und den Letzteren überdies in die Lage zu versetzen, mindestens einen Theil der höheren Steuer ohne Ausgleich in dem Preise zu tragen. Die Schles. Ztg. schildert die Bedeutung und Wirkung der erwähnten Usance in folgender, auch von der Börse nahestehenden Organen als zutreffend anerkannten Weise:

„Die Gesetzgebung hat, was nicht zu leugnen ist, den landwirthschaftlichen Brennereien durch Einführung der zweierlei Steuersätze, 50 und 70 Mark für den Hektoliter, gewisse Vortheile einräumen wollen, und während der Gesetzentwurf auf der Tagesordnung stand, ist den Landwirthen das ihnen vom Staate angeblich gewährte Geschenk bis auf den Heller nachgerechnet worden. Die Steuer von 70 Mark sollte die Regel sein, wogegen diejenige von 50 Mark lediglich den bereits bestehenden Brennereien, und auch diesen nur für eine im Voraus bestimmte Quote ihrer Produktion zugebilligt wurde; auch in den Kreisen der Produzenten galt die Annahme, daß sie für ihre Quote eine Verbrauchsabgabe von 50 Mark zu entrichten haben und von ihrem Käufer 70 Mark hereinholen würden, daß also die Differenz von 20 Mk. ihnen zu gute käme; es galt die Annahme, daß die Gesetzgebung der Landwirthschaft dieses Benefizium mit voller Absicht habe gewähren wollen. Die Annahme erscheint nach den Bestimmungen der hiesigen Börse, welche zweifellos analog auch an den anderen Börsenplätzen eingeführt werden dürften, gänzlich hinfällig geworden zu sein. Die Börse kennt nur eine Notiz für Spiritus exklusive Verbrauchsabgabe, kauft also auch nur solchen von der Brennerei, bezw. falls letztere sich den Luxus gestatten wollte, nur versteuerte Waare abzugeben, für diesen unter Zuschlag von 50 ℳ; von dem Steuersatz von 70 ℳ ist nicht die Rede. Der Landwirth hat keinerlei Mittel in der Hand, um auch nur in den Genuß eines Theils jener Differenz von 20 ℳ zu gelangen. Auch dem Händler und Spritfabrikanten fällt sie zunächst nicht zu; lediglich der Inlandskonsum, der nach den Intentionen des Gesetzes mit 70 ℳ Steuer belastet werden sollte, hat den Vortheil. Der Brennereibesitzer hat keinerlei Antheil an dem ihm zugedachten Benefizium, er kommt im Gegentheil in eine noch ungünstigere Lage, als er sich vor Emanirung des Gesetzes befunden hat. Er wird nämlich zunächst seinen Spiritus mit der Bedingung liefern müssen, daß derselbe als ein Theil der ihm zu niedrigeren Steuersatze zustehenden Quote einer Verbrauchsabgabe von 50 Mark unterliege, und als solcher wird der Spiritus auf das unter Steuerverschluß stehende Lager des Käufers kommen und steueramtlich verbucht werden. Hat nun der Landwirth seine Quote abgeliefert, so wird er den darüber hinaus produzirten Spiritus nur mit der Belastung liefern können, daß die Waare einer Verbrauchsabgabe von 70 ℳ unterliege. Die Börsenbestimmung dekretirt aber: „Kommt Spiritus zur Ablieferung, der mit einem höheren Abgabensatze als 50 ℳ per 10 000 Literprozent belastet ist, so ermäßigt sich der Preis für den Käufer um die Differenz zwischen den beiden Abgabesätzen." Wenn also die Notiz für Spiritus wie beispielsweise am 1. Oktober 45,50 ℳ lautet und der Landwirth nur solche Waare noch liefern kann, die einer Verbrauchsabgabe von 70 ℳ unterworfen ist, so erhält derselbe für seinen Spiritus nur 25,50 ℳ, wovon natürlich die alte Maischsteuer zu bezahlen ist. Nur wenn die Produktion im Deutschen Reiche soweit konsumirt ist, daß sämmtliche Brennereien nur noch Spiritus, der die höhere Verbrauchsabgabe zu tragen hat, produziren können, wird der höhere Steuersatz in der Preisnotirung zum Ausdruck gelangen. Den Lagerinhabern wird diese höhere Preisnotirung voll zu gute kommen, den Spiritusproduzenten gar nicht."

Gelingt der Versuch, so würde der Spiritusfabrikant selbst für das privilegirte Quantum in vollem Umfange den Preisdruck zu tragen haben, welcher die Folge der Konsumverminderung ist. Die Absicht des Gesetzgebers, ihm hierfür eine Entschädigung dadurch zu gewähren, daß ihm durch die Zubilligung eines niederen Steuersatzes für einen Theil der Produktion die Möglichkeit zu gewähren, wenigstens einen Theil der Differenz einzustreichen, würde völlig vereitelt werden. Aber nicht genug damit, würde er wenigstens von einem Theil seiner über das kontingentirte Quantum hinausgehenden Produktion die Steuerdifferenz von 20 ℳ auf das Hektoliter aus seiner Tasche zahlen müssen. Damit wäre der Ruin der Spiritus-Industrie besiegelt. Sache der Spiritus-Fabrikanten wird es sein, alsbald die nöthigen Gegenmaßregeln zu ergreifen, um zu verhindern, daß die künftigen Geschäftsmodalitäten einseitig vom Abnehmer vorgeschrieben werden. Manche von Denen, welche durch ihr Fernbleiben oder die der Beitrittserklärung angehängten Klauseln das Zustandekommen der Gesellschaft für Spiritus-Verwerthung verhindert haben, werden ohne Zweifel bereits ihre Kurzsichtigkeit bereut haben. Jedenfalls liegt in dem Breslauer Versuche rücksichtsloser Ausbeutung der Spiritusfabrikanten für diese die dringende Aufforderung, sich endlich zu gemeinsamer Aktion aufzuraffen.

Wir nehmen an, daß es alsdann gelingen wird, solche Versuche zu vereiteln und den Spiritusproduzenten diejenige wirthschaftliche Stellung zu sichern, welche das Gesetz ihnen anweist. Erst, wenn dies wider Verhoffen nicht im Wege der Selbsthilfe gelingen sollte, wird an den Gesetzgeber die Frage herantreten, wie er seinem Willen gegenüber den Monopol-Gelüsten der Börse Geltung zu schaffen haben wird. Auf welche Weise dem Mißbrauche einer monopolartigen wirthschaftlichen Stellung zum Schaden des nationalen Erwerbslebens wirksam ein Ende gemacht werden kann, lehrt u. A. die Eisenbahnverstaatlichung, und Diejenigen, welche zu ihrem Privatvortheile den Willen des Gesetzgebers rücksichtslos in sein Gegentheil verkehren, werden sich zu beschweren kein Recht haben, wenn ebenso rücksichtslos mit ihnen verfahren würde. Inzwischen wird zu erwarten sein, daß man es zum Aeußersten nicht kommen lassen, sondern Seitens der Börsen die Hand dazu bieten wird, der Produktion die ihr von dem Gesetzgeber zugebilligte Stellung auch wirklich zu Theil werden zu lassen.

---

* Ueber das Befinden des Kronprinzen, dem sich gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit in hervorragendstem Maße zuwendet, geht dem B. C. von einer ärztlichen Autorität die folgende, vom 5. datirte Mittheilung zu: „Der Kronprinz ist seit ca. sieben bis acht Wochen Gottlob ohne Recidiv der Geschwulst, die bekanntlich in einer gewöhnlichen Warzenbildung besteht, welche irrthümlich für Krebswucherung angesehen ward, deren Natur aber durch die unvergleichlich zuverlässigen Untersuchungen unseres Virchow für gutartig erklärt worden ist. Die Behandlung Sr. kaiserlichen Hoheit besteht jetzt nur in Einblasungen von Wismuth-Pulver, und es ist, wie schon gesagt, seit etwa zwei Monaten der Zustand gut geblieben, also wahrscheinlich ein Rückfall überhaupt nicht mehr zu befürchten. Der Kronprinz sieht vortrefflich aus, seine Stimme ist nicht so stark wie sie war, aber immerhin laut und hat einen gewissen Klang. Wenn noch Zweifel bestehen über den zu wählenden Winteraufenthalt, so liegen diese begreiflicherweise nicht allein im Zustande des Kronprinzen; es soll ein mildes, gleichmäßiges, feuchtes Klima aufgesucht werden, ein Ort, wo dem hohen Patienten nicht viel zu sprechen Gelegenheit geboten wird und der auch keinen solchen Naturereignissen ausgesetzt ist, wie sie im vorigen Jahre die Riviera verwüsteten. Einstweilen ist für den Aufenthalt Baveno, wie bekannt, in Aussicht genommen. Wenn das Wetter es erfordert und die Zeit der Erdbeben vorüber ist, wird dann an der italienischen Küste ein Platz ausgewählt werden. Hoffentlich ist dann im Mai die Reizbarkeit der Kehlkopfschleimhaut vollständig gehoben, so daß der Kronprinz wieder nach Potsdam übersiedeln kann."

* Dem so eben erschienenen Decker'schen Terminkalender für die preußischen Justizbeamten für 1888, welcher die im Justizministerium bearbeiteten amtlichen Listen der höheren Justizbeamten enthält, entnehmen wir vorläufig, daß die Zahl der Gerichtsassessoren zur Zeit 1485 beträgt, d. h. 248 mehr als im vorigen Jahre. Die Zahl der Referendare hat dagegen nicht unerheblich abgenommen, denn es werden davon nur 3385 aufgeführt gegen 3724 im vorjährigen Verzeichniß. Rechtsanwälte und Notare giebt es 2848 gegen 2721 im Jahre 1886. Wir behalten es uns im Uebrigen vor, auf die Personalverhältnisse der Juristen in gewohnter Weise ausführlich zurückzukommen.

* Der Landes-Zeitung für Els.-Lothr. wird aus Paris geschrieben: Als ein trauriges Beispiel, was selbst große Zeitungen hier zu Lande ihren Lesern für Zeug bieten, nur um dem deutschen Nachbarn eins am Zeuge zu flicken und so von Zeit zu Zeit die Animosität gegen Deutschland wieder frisch anzuschüren, kann ein neuerer Feuilletonroman des Figaro dienen, in welchem eine frivole Liebesgeschichte den Vorwand abgiebt, um die deutschen Offiziere als rohe Barbaren zu brandmarken. Beispielsweise wird erzählt, daß in der Schlacht von Sedan ein preußischer Ulanen-Offizier, mit einem Beile (!) bewaffnet, einem wehrlosen, mit dem Tode ringenden französischen Obersten den Schädel gespalten und die Leiche geplündert habe, daß ferner die gefallenen oder dem Tode nahen französischen Offiziere von den deutschen Soldaten unter den Augen ihrer Vorgesetzten sämmtlich und ohne Ausnahme ihrer Werthsachen und Kleidungsstücke beraubt und nackt auf dem Schlachtfelde liegen gelassen worden seien!

* Dem Pastor Tiesler zu Erdmannsdorf ist aus Anlaß einer von den Zillerthalern an den Kaiser gerichteten Adresse am 30. September aus dem Geh. Civilcabinet folgende vom 28. September aus Baden-Baden datirte Zuschrift zugegangen: „Se. Majestät der Kaiser und König haben die eingereichte Adresse huldvollst entgegengenommen und mit besonderem Wohlgefallen daraus ersehen, daß die „Zillerthaler" bei der Jubelfeier am 23. d. M. dankbar des Tages eingedenk gewesen sind, an welchem ihre aus Tirol ausgewanderten Vorfahren vor nun fünfzig Jahren zur Ausübung ihres evangelischen Glaubens in den preußischen Landen eine neue Heimath gefunden haben. Das Vertrauen, mit welchem einst König Friedrich Wilhelm III. den Zillerthalern in erster Gewissensbedrängniß Schutz und Hilfe gewährte, hat sich im Laufe eines halben Jahrhunderts vollauf gerechtfertigt und das damals gesprochene prophetische Wort, daß die Zillerthaler des Königs brave Unterthanen vermehren würden, ist zur Wahrheit geworden. Diese Wahrnehmung hat Se. Majestät mit um so größerer Freude erfüllt, als in der Adresse das Gelübde lautester Treue und Hingebung zu Thron und Vaterland von Neuem zum Ausdruck gebracht wird. Se. Majestät danken daher aufrichtig für diese Allerhöchst Ihnen gewidmete Adresse mit dem Wunsche, daß, wie die evangelische Colonie der Zillerthaler an Preußens Könige stets einen festen Schutz und Schirm haben werde, so auch die kommenden Geschlechter sich den patriotischen Geist ihrer Väter allezeit bewahren mögen. Im Allerhöchsten Auftrage setze ich Euer Hochwürden von diesen gnädigen Gesinnungen Sr. Majestät mit dem Ersuchen in Kenntniß, davon Ihren Landsleuten gefälligst Mittheilung zu machen. Der Geheime Cabinets-Rath, Wirkliche Geh. Rath. gez. v. Wilmowski."

* Offiziös wird den Gerüchten von einer diesmal beabsichtigten Einberufung des Reichstages nach Neujahr und des Landtags im Herbst widersprochen und hinzugefügt:

„Die Vorbereitung des Reichshaushaltsetats ist, ohne daß es dazu besonderer Beschleunigung der Arbeit seitens des Reichsschatzamts bedurft hätte, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre so weit vorgeschritten, daß selbst wenn der Reichstag vor der zweiten Hälfte November bernfen werden sollte, demselben alsbald der Etatsentwurf vorgelegt werden könnte. Umgekehrt bestehen keinerlei Anzeichen dafür, daß der preußische Etat früher zu definitivem Abschluß gebracht wird, als dies für eine Berufung des Landtags im Januar nächsten Jahres geboten erscheint; wie denn allein schon der Umstand, daß das preußische Staatsministerium erst jetzt wieder vollständig versammelt ist, die Annahme der Absicht, den Landtag in den nächsten Wochen zu berufen, geradezu ausschließt. Uns scheint daher nicht der mindeste Anhalt dafür vorzuliegen, daß die Berufung des Reichstags erst nach Neujahr, die des Landtags dagegen noch im Herbst erfolgen solle."

* Bezüglich der Abberufung des chinesischen Gesandten Hsü-Ching-Cheng wird dem Ostasiatischen Lloyd von informirter Seite bestätigt, daß der Gesandte in Folge seines an den Kaiser von China gerichteten und von diesem genehmigten Ansuchens nach seiner in diesem Jahre abgelaufenen dreijährigen europäischen Missionsdauer nach China zurückkehren wird Zum Nachfolger dns Gesandten am Berliner und an anderen europäischen Höfen und Regierungen ist das literarisch höchstgraduirte Mitglied des „Pekinger „geheimen inneren Cabinets", Hung-Suen ernannt worden

* Ein Conflict zwischen Geschworenen und ihrem Gerichtspräsidenten wird demnächst zum Austrag kommen. Man berichtet aus Lübeck: Der Gerichtspräsident übte bei der gestrigen und vorgestrigen Schwurgerichtssitzung scharfe Kritik über den Spruch der Geschworenen. Die Geschworenen wollen wegen solcher Uebergriffe — wie sie meinen — sich beschwerdeführend an die höhere Instanz wenden.

Kirche und Mission

— Zu Berlin fand am 5. d. Mts. eine Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Evangelischen Bundes in Berlin und aus der Provinz Brandenburg statt.

Aus den Verhandlungen heben wir einiges aus der Rede des Predigers Persius hervor: „Wir dürfen uns nicht darüber täuschen, daß unsere Provinz der im Evangelischen Bunde vertretenen Bestrebungen dringend bedarf. Wir sind vielleicht mehr als andere Provinzen von Indifferentismus und Materialismus bedroht, diesen schlimmsten Feinden des kirchlichen Lebens. Aber wir sind auch viel mehr, als es in weiten Kreisen unserer überwiegend evangelischen Provinz geahnt und geglaubt wird, vom Katholizismus bedroht. Ueberall entstehen in bisher ganz evangelischen Städten und Ortschaften katholische Kirchen, Schulen und Kleinkinderschulen, und man bemüht sich geflissentlich, in die letzteren auch evangelische Kinder hineinzuziehen. Die Thatsache steht fest, daß Rom entschlossener denn je seine Legionen gegen uns in den Kampf führt. Es ist ein Kampf ums Dasein, der unserer Kirche bevorsteht."

In Betreff der Organisation des Evangelischen Bundes in der Provinz Brandenburg berichtet der Redner, daß der Bund in unserer Provinz zwar erst 400 Mitglieder zählt, die zum großen Theil ganz vereinzelt stehen. Aber es sind bereits lebensvolle Ansätze zu einem festeren Zusammenschluß derselben vorhanden.

Die Freisinnige Zeitung schreibt:

„Eine „Kirchliche Korrespondenz für die deutsche Tagespresse" wird uns aus Halle zugesandt, herausgegeben von Pfarrer Brecht in Oberkochen in Württemberg. Sollte dies etwa das Organ des neuen „Evangelischen Bundes" sein? Die Korrespondenz wird eingeleitet durch einen Artikel über „die Aussichten des Kartells", in welchem diese angeblich kirchliche Korrespondenz in den politischen Parteifragen sich völlig auf den Standpunkt stellt, welcher keinem Freisinnigen es möglich macht, irgendwie noch mit den Hintermännern der „Kirchlichen Korrespondenz" zusammenzugehen. Ganz im Stil der Reptilienpresse wird darin die freisinnige Partei angegriffen. Selbst die „Nationalzeitung" ist dieser „Kirchlichen Korrespondenz" noch zu liberal, weil dieselbe über die Unfruchtbarkeit der konservativen Aera geklagt hat. Interessant ist nur in dem Artikel eine Schilderung, daß die Parteiorganisation der nationalliberalen Parteien, welche, während der letzten Wahlzeit „gleich einem wilden Gießbach zu überschäumender Fülle angeschwellt", sofort „nachher wieder vollständig vertrocknet sei, sodaß nur noch ein dünner Wasserfaden mit einigen me.ancholischen Tümpeln die Reste bilden."

Wir wiederholen: so schreibt die Freisinnige Zeitung. Ob die „Kirchliche Korr." Recht hat, daß sie dem Nationalliberalismus Vorwürfe wegen ihrer Vernachlässigung eines besonders für den Nationalliberalismus gedeihlichen Bündnisses macht?

Der Vorstand des Verbandes evangelischer Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens hat in seiner am letzten Sonntag in Essen abgehaltenen Sitzung beschlossen, über den Antrag des Wattenscheidter Vereins, den Herren von Kleist-Retzow, von Hammerstein und Stöcker in einer Zuschrift die Zustimmung des Verbandsvorstandes zu den bekannten Anträgen betreffend die größere Freiheit, Selbstständigkeit und Dotation der evangelischen Kirche auszusprechen, zur Tagesordnung überzugehen. In betreff der Stellung der evangelischen Arbeitervereine gegenüber dem Pfarrer Thümmel-Remscheid hat der Verbandsvorstand seine Ansicht in einer Erklärung niedergelegt, der man größere Kürze und Klarheit wünschen können. Es wird in derselben u. a. gesagt, daß die evangelischen Arbeitervereine selbstverständlich die Aufgabe haben, das evangelische Bewußtsein bei ihren Mitgliedern wach zu erhalten und letztere von der Pflicht jedes wahrhaft evangelischen Mannes zu überzeugen, römischen Uebergriffen entgegenzutreten, daß die Vereine aber weder den Zweck haben, Parteipolitik zu treiben, noch den konfessionellen Hader zu schüren. Der Vorstand wählte schließlich einen zwölfgliedrigen Ausschuß, welcher ein soziales Programm ausarbeiten und aufstellen soll.

Schulwesen und Erziehung.

— Ein Wort an die Eltern. Das Studienrectorat des Münchener Maximilians-Gymnasiums hat folgendes Schreiben an die Eltern der Anstaltszöglinge versandt: „Die Schlußbemerkung der Disciplinarsatzungen legt den Eltern und den Stellvertretern derselben die Verpflichtung auf, die Schule in der Handhabung der Disziplin zu unterstützen. Diejenigen Eltern, denen die geistige und sittliche Ausbildung ihrer Kinder am Herzen liegt, werden sich dieser Pflicht um so mehr bewußt sein, als der Schule bei der großen Zahl der Schüler und der Größe der Stadt die Beaufsichtigung des Verhaltens außerhalb der Schulräumlichkeiten größtentheils entzogen ist. Die Lehrer haben leider häufig Gelegenheit, zu beobachten, daß das Zurückkommen und die Entartung von Schülern dem elterlichen Hause zur Last fällt, wenn es der Erziehung und dem sittlichen Verhalten der Kinder gegenüber Gleichgiltigkeit zeigt. Besonders sind Zerstreuungen und unzeitige Vergnügungen, welche der für die Studien unbedingt nöthigen geistigen Sammlung hinderlich sind, fernzuhalten. Die Zwecke der Schule können durch das Elternhaus auf vielfache Weise gefördert werden durch Gewöhnung der Knaben an Ordnung und eine richtige Zeiteintheilung, an fehlerfreie und geordnete Sprechweise, durch Beaufsichtigung der häuslichen Arbeiten, durch Pflege des Interesses für Kunst und klassische Dichtung, durch gemeinsame Lectüre, welche besonders Schüler höherer Klassen in die Schätze der deutschen Literatur einzuführen geeignet ist. Die klassischen Dramen kennen zu lernen, kann auch das Theater dienen. Vor Allem obliegt dem Elternhause die Sorge für die körperliche Entwickelung. Der Knabe soll nie bei Dämmerlicht lesen oder schreiben und nicht an einem zu hohen Tische arbeiten. Dabei soll immer gerade Haltung des Körpers beobachtet und das Auge 35—40 Centimeter vom Papier fern gehalten werden. Von den Turnstunden sollte Dispens nur in den dringendsten Fällen, eigentlich nur bei akuten Krankheiten, nachgesucht werden. Aber die wenigen Turnstunden der Schule können nicht ausreichen, um die nöthige körperliche Erfrischung zu erzielen. Es müssen regelmäßige Spaziergänge im Freien und anderweite körperliche Uebungen hinzukommen. Die Zeit dazu wird gewonnen durch angemessene Ordnung der Arbeitsstunden, dadurch, daß rege Aufmerksamkeit beim Unterricht die häusliche Arbeit des Nachlernens verringert nnd volle Sammlung des Geistes der Arbeiten beschleunigt, durch Wegfall von Privatunterricht, welcher nicht gewünscht wird und häufig mehr schadet als nützt."

Halle, den 7. Oktober.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—s In der gestrigen Monatsversammlung des Kunstgewerbe-Vereins theilte der Herr Vorsitzende mit, daß im Verfolg der in der vorigen Sitzung gegebenen Anregurg zur Betheiligung an der im nächsten Jahre in München stattfindenden nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung der Verein beschlossen hat, eine Concurrenz zu Möbeln für ein einfaches Speisezimmer auszuschreiben, die besten Lösungen sollen auf Kosten des Vereins zu jener Ausstellung gesendet werden; weitere Mittheilungen in dieser Angelegenheit werden in späteren Sitzungen erfolgen. Weiter theilt der Herr Vorsitzende mit, daß die hiesige Rauchfuß'sche Brauerei mit dem Vorstande des Vereins in Verbindung getreten ist, um ein zum Aufhängen in Restaurationen und ähnlichen Localen bestimmtes künstlerisch ausgeführtes Geschäftsplacat durch Ausschreiben einer Concurrenz zu erhalten. Herr Regierungs-Baumeister Kallmeyer, welcher der Jury für diese Concurrenz angehört, gab unter Berücksichtigung und Kritik einer größeren Zahl von ausgehängten ähnlichen Plakaten für diejenigen, welche sich an dieser Wettbewerbung betheiligen wollen, eine Reihe von Hinweisen zu echt künstlerischer Ausführung der gewünschten Arbeit, auch das vom Schatzmeister des Vereins, Herr Kuhnt zu beziehende Programm giebt bezüglich der zu idealer Darstellung der Hauptmomente des Brauereiprocesses und des bei demselben verwendeten Materials zu beachtenden Gesichtspunkte Aufklärung. Darauf hielt Herr Eugen Beck aus Herrnhut einen durch zahlreiche Entwürfe und ausgeführte Arbeiten erläuterten Vortrag über Kirchenstickerei, auf den wir noch ausführlicher zurückkommen. Im Anschluß an diesen Vortrag nahm Herr Stadtbaurath Lohausen noch Gelegenheit, die Verdienste des Herrn Beck um stilvolle Ausführung kirchlicher Paramente hervorzuheben und theilte dann noch mit, daß im Dezember Herr von Hohenau aus Pest einen Vortrag über Bemalung von Porzellan und Holz halten wird. Weiter richtete derselbe an die anwesenden Damen die Aufforderung, durch Anmeldung zu einem Cursus im Zeichnen für Damen im Institut von Frl. E. Wildhagen die Durchführung eines solchen, welche bisher wegen zu geringer Betheiligung nicht zu Stande gekommen ist, zu ermöglichen. Zum Schluß gab Herr Zeichenlehrer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710081-16/fragment/page=0007

Herzer auf die vom Vorsitzenden an ihn ergangene Aufforderung noch einige Andeutungen über seine Ansichten von Zeichenunterricht an höheren Töchterschulen, über die wir vor einigen Tagen bereits eingehend berichteten.

—l Die Feier des fünfzigjährigen Amtsjubiläums des Herrn Superintendenten a. D. Urtel zu Giebichenstein brachte für alle Betheiligten eine erhebende Weihestunde. Am Vormittag erschienen nämlich im dortigen Pfarrhause die verschiedenen Abordnungen, um ihre Glückwünsche darzubringen. Zuerst begrüßte den Jubilar eine Deputation des dortigen Lehrercollegiums, geführt von Herrn Rector Panitzegrün, indem sprach Hr. Pastor Lessing im Namen des vollzählig erschiedenenen Gemeindekirchenraths den Dank der Gemeinde aus für deren 26jährige tüchtige Leitung. Herr Superintendentur-Vicar Franke aus Trotha vertrat den Kreis der Amtsgenossen des Jubilars und stattete den Dank des Kreissynodalvorstandes ab. Einen besonders tiefen Eindruck machte es, als hierauf Herr Superintendent Stöcke aus Niederbeuna mit 5 dortigen Kirchen-Aeltesten vor dem sein Amt verlassenden Pfarrer erschien, um ihm zu bezeugen, daß dessen Andenken auch in einer vorlegten Gemeinde nach 20 Jahren noch lebendig erhalten sei. Herr Professor D. Riehm, der zuerst als Kirchenältester sich betheiligt hatte, erschien sodann im Professorenornat, um als Abgesandter der theologischen Facultät der Universität Halle deren Glückwünsche zu überbringen und Namens derselben die Erneuerung zum doctor Scripturae sacrae unter Ueberreichung des bezw. Diploms zu verkündigen. Das Königliche Consistorium ließ durch Herrn Consistorialrath Goebel ein Anerkennungsschreiben übermitteln, und durch dieselbe Hand erfolgte dann die Schmückung des Jubilars mit der Allerhöchsten Auszeichnung des Rothen Adlerordens 3. Klasse mit der Schleife. Auf alle einzelnen Ansprachen erwiderte Herr Superint. Urtel mit bewegten Dankesworten. Am Nachmittag versammelte in Bad Wittekind ein Festessen von 65 Gedecken den Jubilar und seine zwei anwesenden Söhne mit einem Kreise näherer und auswärtiger Freunde, bei welchem Lieder und Trinksprüche in lebhafter Weise mit einander abwechselten. Herr Superintendent a. D. D. Urtel wird seine fernere Wohnung in Giebichenstein im Hause seines Sohnes, des Herrn Dr. med. Urtel, nehmen und das Pfarramt wird inzwischen von Herrn Pastor Lessing vertreten werden.

—e— Die hiesige Klempner-Innung ernannte Herrn Klempnermeister Hädicke zum Ehrenmitglied und beschloß, dem Verbande deutscher Klempner-Innungen beizutreten. — In der gestrigen Quartalversammlung der Schmiede-Innung wurde 6 zu Gesellen losgesprochenen Lehrlingen zum ersten Male in der Innung, ein Verbands-Legitimationsbuch ausgehändigt. Binnen Jahresfrist müssen sämmtliche Schmiedegesellen, sofern sie deutsche Staatsangehörige sind, in Besitz eines solchen Legitimationsbuches sein. Am 9. d. Mts. wird in der Volksschule in der Hermannstraße der neue Cursus der Innungs-Fachschule eröffnet. — Der Sackträger K. von hier versuchte seinem Leben gestern Abend in der Schiffsgasse ein Ende zu machen, zu welchem Behufe er von der Schifferbrücke in dieselbe sprang. Im Wasser scheint er sich jedoch wieder anders besonnen zu haben, denn er rief wiederholt nach Hilfe, die ihm denn auch durch die dort mit ihren Kähnen vor Anker liegenden Schiffer zu Theil wurde. — Im Restaurant „Victoriahmel" hat sich ein neuer Stammtisch des Ordens der Kreuzbrüder Nr. 237 aufgethan. — Gestern wurde ein Knecht des Deconeuren Hoffmann hierselbst dadurch nicht unerheblich beschädigt, daß er bei der Einfahrt in ein Gehöft von der Stange des von ihm geführten Wagens gegen die Brust gestoßen wurde. Aerztlicherseits constatirte man mehrere Rippenbrüche. — Das Eisenhändler Wagnersche Grundstück in der großen Ulrichsstraße nebst Geschäft soll durch Kauf in den Besitz des Herrn Eisenhändler Freytag in Firma: J. A. Uhlig übergegangen sein. —y— Vom 10. d. Mts. fahren die Personenzüge der Halle-Sorau-Gubener Bahn auf dem dritten Geleise der Berliner Strecke an und ab. —d— Der gestern aufgefundene Damenhut in den Pulverweiden gehörte einer verehel. Frau M. hier an. Dieselbe wurde heute Morgen als Leiche gefunden. — Der Bergmann H. aus Schlettau wurde gestern Abend hier verhaftet, weil er mehrere Geschäftsinhaber beschwindelt und die dort erhaltenen Waaren billig veräußert hat. —y— Der Zweigverein der Lutherstiftung für Halle u. d. Saalkreis, hält am 21. M. im „Kronprinzen" seine Generalversammlung. Auf der Tagesordnung steht u. A. Wahl Abgeordneter für die Generalversammlung des Hauptvereins am 24. d. Mts.

—a In einer im Frühjahr d. J. stattgefundenen Versammlung des Vorstands der hiesigen Ortskranken- und Sterbekassen wurde es als wünschenswerth bezeichnet, daß den Kassenvorständen öfter Gelegenheit zur Besprechung gemeinsamer Angelegenheiten gegeben würde. Auch das städtische Krankenversicherungsamt ist überzeugt, daß ein regelmäßiger Gedankenaustausch zwischen den Vorständen der hier nach Maßgabe des Gesetzes vom 15. Juni 1883 bestehenden organisirten Kassen von großem Nutzen für einheitliches Verfahren, Beseitigung mannigfacher Zweifel und Einführung vortheilhafter Einrichtungen sein würde, und glaubt, wenigstens die Anregung zu regelmäßigen Vereinigungen der Kassenvorstände während der Wintermonate geben zu sollen, um festzustellen, ob das Bedürfniß nach derselben allgemein empfunden wird. Der Vorsteher des städtischen Krankenversicherungsamtes, Herr Stadtrath Jochmus, richtet in einer diesbezüglichen schriftlichen Einladung, ohne in dieser Beziehung einem selbstständigen Vorgehen von Seiten der Kassenvorstände vorzugreifen, an selbige die Einladung zu einer Versammlung am Freitag den 14. October Abends 8 Uhr im Saale des Rejaurant zum Aichamt, in welcher das Krankenversicherungswesen betreffende praktische Fragen von allgemeinem Interesse zur Besprechung kommen sollen. Es wird in jenem Anschreiben ersucht, Fragen, deren Besprechung gewünscht wird, bis zum 10. d. M. auf dem Rathhause Zimmer Nr. 19 schriftlich mitzutheilen. Bemerkt wird ferner noch, daß einige der Herren Kassen-Aerzte zugelagt haben in späteren Versammlungen, zu welchen auch die übrigen Kassenmitglieder eingeladen wären, Vorträge von allgemeinerem Interesse zu halten.

—d In der jüngst abgehaltenen Versammlung der Kirchengemeindevertretung St. Ulrich wurde der Etat für die nächste dreijährige Periode vorgelegt und angenommen. Sodann erfolgte die Ersatzwahl für den seit der letzten Sitzung verstorbenen, verdienten Aeltesten, L. Feldmann, welcher schon dem ehemaligen Kirchenkollegium angehört hatte und seit Einführung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung Mitglied des Gemeindekirchenraths gewesen war. An seiner Stelle wurde der Gemeindevertreter, Kaufmann Gd. Müller, zum Aeltesten, und für diesen zum Mitglied der Gemeindevertretung Professor Hölzke gewählt.

— Der Vorstand des Hilfsvereins für Blinde in der Provinz Sachsen, welcher sich vor einigen Jahren auf Veranlassung des Provinzialausschusses für innere Mission gebildet, hat folgenden Aufruf verlendet: Die sächsische Provinzial-Blindenanstalt zu Barby, welche zunächst die Aufgabe hat, alle bildungsfähigen Blinden der Provinz Sachsen in den Schul- und Erwerbsfächern auszubilden, seit seiner Reihe von Jahren die Zöglinge bis zum Alter nach der Entlassung aus der Anstalt fort, um deren Wohl besonders durch die Förderung ihrer Erwerbsthätigkeit zu sichern. Ohne diese Fürsorge können die Blinden erfahrungsmäßig ihre erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten nicht auszuüben und verfallen sehr leicht dem Müßiggange oder dem Betteltum, sodaß die Früchte ihrer langen und mühseligen Ausbildung zum größten Theile verloren gehen. Denn bei dem Betriebe des erlernten Gewerbes treten dem Blinden fast noch größere in seinem Gebrechen begründete Schwierigkeiten entgegen, als bei seiner Bildung; seine Beschränktheit in der Bewegung und im Verkehr mit der Außenwelt, seine beim ersten Mißerfolg leicht nachlassende Schaffenslust und das öfters unverständige Mitleid seiner Mitmenschen sind Momente, welche die erfolgreiche Ausübung seines erlernten Gewerbes beeinträchtigen und ihn leicht in einen Zustand des dumpfen Vorsichhinbrütens zurückfinken lassen oder ihn auf die Bettelstraße treiben. Daher hat es die Anstalt sich zur Aufgabe gemacht, wie ein Mutterhaus für die entlassenen zu sorgen, ihre Führung zu überwachen und in jeder Hinsicht ihre Erwerbsthätigkeit zu fördern. Sie verschafft den Blinden bei ihrem Abgange aus der Anstalt Werkzeuge und versieht sie mit Arbeitsrohstoffen, vermittelt ihnen Stellen, überläßt ihnen Rohstoffe zu Einkaufspreisen, weist ihnen Absatzquellen für ihre Arbeiten zu, oder kauft ihre sonst nicht absetzbaren Arbeiten an und gewährt ihnen im Falle unverschuldeter Noth auch besondere Beihilfe. Häufiger Briefwechsel und zeitweilige Besuche des Anstaltsdirektors unterhalten einen regen Verkehr zwischen der Anstalt und den entlassenen und geben letzteren stets neue Anregung zu emsigem Erwerbsbetriebe und guter Führung. Diese so wichtige und unentbehrliche Fürsorge beziehungsweise die Bereitstellung der dazu erforderlichen nicht unbedeutenden Mittel kann aber nicht der Provinz, die schon in freigebigster Weise für die Ausbildung der Blinden sorgt, zur Pflicht gemacht werden. Die Fürsorge für die arbeitsfähigen Blinden wird vielmehr immer nur ein Akt der Wohlthätigkeit sein, muß die dazu nöthigen Mittel daher auch dieser entnehmen. Die Privat-Wohlthätigkeit ist es gewesen, welche das Blindenwesen in reinster Menschenliebe aus den ersten Anfängen auf eine solche Stufe gebracht hat, daß der Staat bezw. die Provinz die Ausbildung der Blinden in die Hände nehmen konnte und mußte; sie wird auch die weitere Aufgabe lösen und sich derer annehmen, deren Ausbildung vollendet ist, damit die dadurch in der Anstalt getreuten Saaten gesichert werden. Der Vorstand hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, die Privat-Wohlthätigkeit auf dieses Feld zu leiten und die Mittel zu sammeln, sowie die zweckentsprechende Verwendung derselben herbeizuführen. In der Ueberzeugung, daß diese Angelegenheit im besonderen Maße das wohlwollende Interesse aller in Anspruch nimmt, die ein Mitgefühl mit dem Elend unglücklicher Mitmenschen haben, ersuchen wir die Leser dieses Aufrufs freundlichst und ergebenst, dem von uns geleiteten Vereine, sowohl solches noch nicht geschehen sein möchte, beizutreten und Beitrittserklärungen sowie Beiträge dem Rendanten, Blinden-Anstalts-Inspektor Panie in Barby, zu übersenden. Indem wir diesen Aufruf unseren Lesern mittheilen, bemerken wir, daß nach den Statuten des Hilfsvereins zur Mitgliedschaft nur ein Beitrag von einer Mark erfordert wird. Die erste Generalversammlung des Hilfsvereins wurde am 8. Dezember 1886 in Gnadau gehalten. Da in neuerer Zeit die Provinzial-Verwaltung ihre Aufmerksamkeit auf die der Erblindung vorbeugende Fürsorge, wie solche z. B. in der Dr. Königshöfer'schen Augenheilanstalt zu Stuttgart vielfach geübt wird, gerichtet hat und bereits mit vier Augenheilanstalten wegen Aufnahme augenkranker Kinder in Verbindung steht, wurde in der an die Generalversammlung sich anschließenden Vorstandssitzung beschlossen, die Vereinsthätigkeit auch auf diesen Gegenstand, und zwar im Interesse armer erwachsener Blinder, für welche seitens der Provinz nichts geschehen kann zu richten und in dazu besonders geeignet scheinenden Fällen, resp. bei vorliegender Gefahr der Erblindung die Kosten für die klinikliche Behandlung erwachsener Augenkranker, sofern und soweit es die Mittel des Vereins zulassen, auf die Vereinskasse zu übernehmen. Die in dieser Richtung eingeleiteten vermittelnden Behandlungen des Herrn Landes-Direktors sind von Erfolg gewesen; denn die vier Augenheilanstalten: 1. die Königliche Universitäts-Augenklinik zu Halle a. S., 2. die Augenheilanstalt und Universitäts-Augenklinik zu Leipzig, 3. die Großherzoglich-Sächsische Augenklinik des Landkrankenhauses zu Jena und 4. der Magistrat zu Erfurt, wegen der Augenheilabtheilung des städtischen Krankenhauses haben sich bereit erklärt, erwachsene Augenkranke, welche ihnen durch den „Hilfsverein für Blinde in der Provinz Sachsen" zur Verhütung der Erblindung überwiesen werden, gegen eine Kurkostentaxe von zwei Mark täglich aufzunehmen.

—ℓ Die Bedeckung eines Sternes erster Größe durch den Mond findet heute, leider in früher Stunde, statt. Aldebaran, der hellste Stern im Stier, tritt etwa um 4½ Uhr an dem hellen Rand hinter die Mondscheibe und verläßt den dunkeln Rand um 5½ Uhr. Der Vorgang ist mit einem Opernglas zu verfolgen, für scharfe Augen auch ohne dieses Hilfsmittel.

—φ Ein Umbau durchgreifender Art ist in unserer Stadt wiederum einmal vollendet und ein Schatzkästlein daraus gestaltet worden zum Heil und Frommen aller Kranken und Leidenden: wir meinen das Haus Nr. 32a der großen Steinstraße, in welchem die neue Viktoria-Apotheke des Herrn Fieth Platz gefunden hat. Es ist dies ein Werk der Vollkommenheit, wie man nicht für möglich halten sollte, es aus dem ursprünglichen Gebäude zu gewinnen, so zweckdienlich, prächtig und geräumig ist das ganze Etablissement geschaffen, bis in's kleinste Detail, so daß der rediviende Herr Geheimrath wohl mit Recht sagen konnte, daß so eine stylvolle und praktische Apotheke in seinem ganzen Bezirk nicht zum zweiten Male zu finden sei. Der neue Besitzer genannten Grundstücks, Herr Fieth, hat sich nicht verdrießen lassen, aus einem ungesunden und verfehlten Bauwerk mit großer Mühe und bedeutenden Kosten hochelegante, gediegene Räume herauszuzaubern, die schon beim flüchtigen Anblick durch die imposante Höhe, überaus geschmackvolle Decken und Fußböden, sowie sonstige dekorative Ausstattung fesseln. Daß hierbei selbstverständlich an der inneren Gestaltung der Apotheke nichts versäumt worden ist, brauchen wir wohl kaum noch besonders zu erwähnen, wird dies doch jeder Besucher und Käufer selbst finden.

—k. In der 38. Jahreswoche vom 18. bis 24. September starben in Halle, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, 18,9 Personen. Von den übrigen deutschen Städten von 40000 und mehr Einwohnern wiesen die Städte Stuttgart mit 10,7, Barmen mit 11,4, Kassel mit 11,8, Wiesbaden mit 13,7, Potsdam mit 14,1 pro Mille die niedrigsten, die Städte Chemnitz mit 27,8, Würzburg mit 28,6, Posen mit 29,3, Königsberg i. Pr. mit 29,6, Aachen mit 30,0 pro Mille die höchsten Sterbeziffern auf.

Stadt-Theater.

Die Redaktion des „Hallischen Tageblatts" sendet uns folgende

Erklärung.

Die „Hallische Zeitung" reproduzirt in ihrer ersten Beilage der Nummer 234 ein angeblich in hiesiger Stadt umlaufendes Gerücht, wonach das „Hallische Tageblatt" in seinen Recensionen ein frei- oder unfreiwilliges Organ des hiesigen Theaters geworden sei und fügt hinzu, daß, wenn dies der Fall wäre, die Besprechungen des Tageblattes also direkt oder indirekt aus dem Theater-Bureau stammten, der Werth derselben auf der Hand liege.

Wir können demgegenüber die Leser nur bitten, der Lektüre unserer Recensionen ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken, indem sie durch dieselben die Ueberzeugung gewinnen werden, wie die Insinuationen der „Hallischen Zeitung" jeglicher Begründung entbehren. Ueberdies nehmen wir keinen Anstand, hiermit ausdrücklich zu erklären, daß die Theater-Direktion nicht in der Lage ist, auf die bezüglichen Kritiken direkt oder indirekt einen Einfluß auszuüben.

Die Redaktion des „Hallischen Tageblatts".
Julius Minkelt.

Wir haben hierzu zu bemerken, daß 1. nicht wir „insinuirt" haben, das Tageblatt stehe zum Theater in einem irgendwie unfreien Verhältniß hinsichtlich seiner Recensionen, sondern daß wir von einem hierorts sehr, ja allgemein verbreiteten Gerücht gesprochen haben; daß 2) durch obige Erklärung dieses Gerücht nur insofern entkräftet wird, als man nunmehr annehmen darf, die Recensionen gehen nicht von der Direktion aus. Letzteres haben wir aber gar nicht behauptet; wir haben nur vom Theaterbureau und direkten oder indirekten geschäftlichen Beziehungen zu demselben gesprochen. Die Annahme also, daß der Recesent des „Hallischen Tageblatts" in derartigem oder ähnlichem Verhältniß zum Theaterbureau steht, bleibt auch trotz der obigen Erklärung in Kraft, so lange, bis der Recensent selber durch Nennung seines Namens das Gegentheil beweist. Die Recensionen des Tageblatts ihrem Werthe nach einzuschätzen, bleibt nach wie vor jedem Leser überlassen. Lob und Tadel des Recensenten des Tageblattes haben, bis das Gegentheil jener Annahme bewiesen ist, aus nahe liegenden Gründen schwerlich den rechten künstlerischen und objektiven Werth. Wenigstens wird niemand diese Besprechungen mit voller Unbefangenheit aufnehmen können, die Künstle, selber am allerwenigsten. Die Vermuthung ist menschlich daß Lob und Tadel auch im geschäftlichen Interesse eines Instituts gegeben werden können.

Schließlich wird der Leser bemerkt haben, daß die Erklärung des „H. Tageblattes" keine Berichtigung im Sinne des Preß-Gesetzes ist. Doch veröffentlichen wir sie, weil sie das Gegentheil der beabsichtigten Wirkung erzielt.

—ω Die Direktion des Stadttheaters schreibt uns: Herr Gustav Memmler hat sich der Direktion des Stadttheaters für sein Gastspiel wieder zur Verfügung gestellt und wird bereits in der am Sonntag stattfindenden Reprise „Lohengrin" die Titelpartie singen. Sonntag Nachmittag gelangt als Fremdenvorstellung die mit so vielem Beifall aufgenommene Posse „Ehrliche Arbeit" zur Aufführung. Montag findet in gelbem Abonnement eine Wiederholung von Flotow's „Martha" als 4. Gastspiel von Carol. Charles-Hirsch in der Titelrolle statt

— Hinsichtlich der Sicherheit unseres Stadtheaters finden wir in der N. Fr. Pr. folgende Stelle: „Den Plänen des Stadttheaters in Halle vom Architekten Seeling läßt sich nur entnehmen, daß in demselben Alles vermieden ist, was eine rasche Entleerung des Hauses erschweren könnte, und daß zu diesem Zwecke statt geschlossener offene Logen angebracht sind. Ferner hat auch dieses Theater offene Loggien an allen Seiten und vom ersten Stockwerke einen direkten Ausgang auf eine Gartenterrasse."

Todesfälle und Nekrologe.

— In Nordhausen ist der frühere Landtagsabgeordnete des Wahlkreises Sangerhausen-Eckartsberga, Mühlenbesitzer Moritz Liebe vorgestern im Alter von 71 Jahren gestorben.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Ein Hygieniker über das Ballet. Aus Paris wird geschrieben: Das „Journal des Débats" bringt einen Bericht über den Wiener hygienischen Kongreß aus der Feder des Pariser Arztes Dr G. Daremberg. Der Bericht zollt den wissenschaftlichen Momenten vollste Beachtung, vergißt aber darüber auch der den Hygienikern gebotenen Genisse nicht und widmet folgenden interessanten Passus dem Ballet: Unter den zu Ehren der Kongressisten veranstalteten Festen erwähne ich die Vorstellung in der Hofoper. Der Saal war im Auftrag des Kaisers ganz den Mitgliedern des Kongresses eingeräumt. Mir wurde ein Platz in einer Loge des dritten Ranges zugewiesen. In dem Augenblicke, als ich eintrat, spielte man „Excelsior". Ich hatte dieses Ballet bereits wiederholt vom Parket des Pariser Eden- und mehrerer italienischer Theater gesehen, und ich war stets entzückt von diesen graziösen Tänzen. Aber hoch oben, war ich ganz erstaunt, die Bewegungen dieser Stücke von Beinen (**morceaux de jambes**), welche schlecht an dem Körper gefestigt zu sein schienen, absolut ungraziös zu finden. In dieser Höhe, an welche ich nicht gewöhnt war, schienen mir diese kleinen grimassirendenden Geschöpfe Todtentänze zu tanzen. Indem ich ihre außer Rand gerathenen Allüren betrachtete, bekam ich Schwindel. Ich glaubte mich auf einen Eiffelthurm versetzt und ging weg. Indem ich die große Stiege hinabschritt, erinnerte ich mich, daß ich Tags vorher den Kahlenberg bestiegen und daß ich zu meinen Füßen die Donau und die große ungarische Ebene bewundert hatte. Und da tauchte in meinem Gehirn der sicherlich ganz richtige Gedanke auf, daß die Ebenen geschaffen sind, um von oben gesehen zu werden, und daß die Tänzerinnen geschaffen sind, um von unten aus gesehen zu werden, oder aber, was vielleicht weniger richtig ist, daß wir die Ebenen zu unseren Füßen lieben, uns aber gerne zu Füßen der Tänzerinnen sehen. So hat der hygienische Kongreß wir gestattet, ein interessantes Experiment zur Hygiene des Gesichtes zu machen.

— Geheimrath Professor Robert Koch hat den russischen St. Stanislausorden erster Klasse erhalten.

— In der geologischen Versammlung zu Petersburg berichtete über den neuerdings im Gouvernement Perm am Westabhang des Ural stattgehabten Meteoritenfall, über welchen bereits viele, zum größten Theil aber irrige Nachrichten in die Tagesblätter gedrungen waren. Authentisches jetzt Herr Tschernyschow, Chef-Geolog des russischen geologischen Komitee's, welcher selbst soeben vom Ural zurückgekehrt war. Er sprach eingehend über die Umstände, unter welchen der Fall stattgefunden hatte und knüpfte daran eine Beschreibung des Meteoriten, den er mikroskopisch untersucht hatte. Der Fall fand am 30. August statt und wurde von Detonationen begleitet, welche etwa 50—60 Kilometer im Umkreise gehört wurden. Die Richtung des Fluges, wie festgestellt werden konnte, war eine nordöst- bis südwestliche. Der Meteorit zersprang in der Luft, nachdem er über der Stadt Perm geflogen war, so daß südwestlicher davon zwei feurige, unter spitzem Winkel sich gabelnde Spuren beobachtet wurden. Der größte Theil des Steines fiel im Dorfe Taboryi, der kleinere in der Stadt Ochansk. Das Gewicht des ganzen Steins wird ungefähr auf 15 Pud (240 Kilogramm) geschätzt, wovon mehrere Theile als gesonderte, rundum mit einer schwarzen Kruste (Schmelzrinde) bedeckte, mehr oder minder runde Stücke auf die Erde niederfielen. Das eine Stück wiegt zwischen 6 und 7 Pud und ist ganz erhalten geblieben, während das andere größere Stück, welches im Dorfe Taboryi einige Centimeter tief in die Erde eindrang, beim Ausgraben in viele Splitter zerborsten gefunden wurde. Verschiedene Angaben über eine erdbebenartige Erscheinung, welche den Fall begleitet haben soll, gehört natürlich in das Bereich der Fabel, ebenso wie die Behauptung, daß das eine in die Kama gefallene Stück solche Wellen verursacht, daß im Fluß stehende Schiffe von der Bewegung ergriffen wurden und das Wasser, mehrere Fuß hoch emporgeschleudert, spritzte und kochte, daß Pferde, welche ans Ufer zur Tränke gebracht waren, zunächst auf die Knie fielen und dann rasend davoneilten. Diese Angaben sind sämmtlich schon aus dem Grunde irrig, weil, wie es sich nachträglich herausstellte, überhaupt kein Stück des Meteoriten in die Kama gefallen war. Nach Herrn Tschernyschow's Untersuchung ergiebt sich der Stein als logenannter Chondrit und besteht feiner mineralischen Zusammensetzung nach aus Olivin, Enstatit, gediegenem, nickelhaltigem Eisen und Magnetkies. Nach Petersburg sind bereits viele Stücke des Meteorits gelangt, darunter ein rundum mit Kruste bedecktes und ein zweites, welches deswegen von besonderem Interesse ist, weil sich auf demselben die Kruste zu eigenthümlichen tropfenartigen Gebilden verdickt hat, welche deutlich darauf hinweisen, daß die oberflächliche Schmelzung des Steines, während seines Fluges durch die Luft an einigen Stellen, wahrscheinlich am Vorderende, weit vorgeschritten gewesen ist. Im Laufe eines Jahres ist es der zweite Meteoritenfall in Rußland. Der erste fand im Gouvernement Pensa statt und bestand ebenfalls aus mehreren Stücken, welche auf die Felder fielen und zum Theil von Bauern aufgefunden wurden. Das eine größere Stück gelang es einem Lehrer aus den Händen der Bauern zu retten und hierher zu senden, während ein anderes, von den Mordwinen als heiliger Stein angesehen, zerstoben und als Heilmittel zu hohen Preisen verkauft und aufgegessen worden ist.

— Ein ganzes Heer von Boulevard-Witzbolden scheint sich an der Magerkeit der Sarah Bernhardt zu nähren. Die arme Künstlerin mag thun und lassen, was sie will, sie mag essen oder reiten oder spazierenfahren, sie mag nach Lourdes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871008 1-16/fragment/page=0008

wallfahren oder Tigerkatzen dressiren — überall findet der geschäftige Boulevardwitz Beziehungen zu ihrer Fleischlosigkeit heraus. Die neueste dieser „mageren" Bosheiten theilt die „Tonger'sche N. Musik-Ztg." mit: Sardou hat vor Kurzem der Sarah Bernhardt sein neuestes Drama vorgelesen und die Künstlerin, die, ohne irgend welche Schonung zu beanspruchen, der dreistündigen Vorlesung Stand hielt, äußerte sich zum Schluß in sehr enthusiastischer Weise über Inhalt und Ausführung der neuen Komödie. Sardou verließ die Künstlerin mit dankerfülltem, freudig bewegten Herzen und indem er die Rue de la Paix passirte, trat er bei einem der zahlreichen Juweliers ein und kaufte eine schöne Brosche mit einem ungewöhnlich großen Rubin in der Mitte. An einem der nächsten Tage erschien Sarah Bernhardt mit der Brosche auf der nicht eben schwellenden Brust im Theater, man erkannte das Geschenk des Dichters und Jemand meinte: „Sardou hat nun bei Sarah Bernhardt einen Stein im Brett." — Boshaft, sehr boshaft.

Jubelfeier des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen.

✱ Quedlinburg, 6. October.

Mit der Festfeier in der Marktkirche nahm heute Morgen die Jubelfeier des Pestalozzi-Vereins in der Provinz Sachsen ihren Anfang. Nach dem gemeinsamen Gesange des alten Lutherliedes: „Ein' feste Burg" hielt Herr Superintendent Busch von hier eine Ansprache zur Begrüßung der Festversammlung, anknüpfend an den alten Ruf Quedlinburgs als Blumenstadt und eine Parallele mit dem Vereine ziehend, in dem jetzt auch nur Blumenpracht und liebliches Wesen herrscht. Nach der vom Lehrergesangverein vorgetragenen Motette „Herr unser Gott" hielt Herr Oberbürgermeister Dr. Brecht folgende Begrüßungsrede:

Meine Herren! Das war ein gesunder, ein schöpferischer und fröhlicher Geist, der vor vier Jahrzehnten in unserem Volke erwuchs, auf dem Grunde allgemeiner Entwicklungserscheinungen hauptsächlich gepflegt durch einen Sprossen unserer Heimathsprovinz. Damals war die Verirrung noch unbekannt, welche den Staat für das Unbehagen der einzelnen Berufsstände auch da verantwortlich machen will, wo sie es durch Mißgriffe, Trägheit oder Genußsucht selbst verschuldet haben. Deshalb fand der Heroldsruf des großen Volksfreundes nach Selbsthülfe durch Eintreten aller Genossen für die zeitweise Bedrängniß des Einzelnen so überraschenden Anklang. Hatte doch auch in Deutschland noch Niemand die wirthschaftliche und sittliche, die wahrhaft staatserhaltende Bedeutung dieser Art Selbsthülfe so überzeugend wie er nachgewiesen. Daß auch Schulze wie andere Herolde des Fortschreitens nur das auszusprechen und zu gestalten im Stande war, was die Culturarbeit, die er vorfand, vorgebildet hatte, das zeigt uns grade die Geschichte der Pestalozzivereine deutlich. Denn eben der Stand, zu dem man sich wegen seiner idealen Aufgaben nur ein geringes Maß praktischen Scharfblicks versehen möchte, grade der Lehrerstand hatte in einigen deutschen Kleinstaaten schon vor ihm die Kraft der Genossenschaftshülfe in den Dienst seiner Wittwen und Waisen gestellt. Aber erst die große Bewegung, welche sich unseres Volkes zur Bildung der Erwerbsgenossenschaften bemächtigte, zeitigte auch die Blüthe Derer, die nicht erwerben, sondern nur Noth und Elend mildern wollen, und deshalb ist es billig, bei einem Jubelfeste dieser auch jener zu gedenken. Unserer Stadt ist es ein Stolz, daß Lehrer aus ihrer Mitte von der ihrem Stande vor 27 Jahren verliehenen größeren Bewegungsfreiheit zu Gunsten der Lehrerschaft der Provinz ohne Zaudern Gebrauch machten, indem sie zunächst in dem „Schulblatte" einen geistigen Sammelplatz für die Berufsgenossen schufen und dann unverweilt mit Anderen zu thatsächlichen Vereinigungen für hohe Ziele fortschritten. Nachdem Sie zur Geburtsstätte des Pestalozzivereins mit Recht die Stadt August Hermann Francke's, das schulenberühmte Halle, ausersehen hatten, erkannten Sie das Vorgehen unserer Lehrer dadurch an, daß Sie die erste ordentliche Hauptversammlung nach Quedlinburg beriefen, und ich hatte schon damals die Ehre, Ihnen sagen zu dürfen, mit wie ernster Theilnahme die Gemeindebehörden Ihren Bestrebungen folgten, wie lebhaft sie ihnen Gedeihen wünschte. Seitdem sind 24 Jahre verflossen und Sie blicken auf 25 Jahre unermüdlicher selbstloser Arbeit zurück. Wer es noch nicht wußte, wie reicher Lohn dieser Arbeit geworden ist, wie sehr ihr Erfolg unsere einstigen Erwartungen übertroffen hat, der könnte es jetzt lesen in Ihren trefflichen Gedenkblättern, er könnte es schauen an dem erhebenden Bilde dieser großen Versammlung, ja er könnte es fühlen an dem Festhauche, der unsere Stadt durchweht, seit Sie bei uns eingezogen sind. Niemals, soweit mein Erinnern reicht, ist eine Vereinigung in dieser Stadt freudiger aufgenommen worden, weil keine in ihren Bestrebungen mehr verstanden und geschätzt worden ist. Deshalb bin ich gewiß, nicht blos im Namen der Stadtbehörde, sondern im Sinne der ganzen Bürgerschaft zu sprechen, wenn ich Sie in unserer Mitte von Herzen willkommen heiße und wenn ich dem Wunsche Ausdruck gebe, daß Ihre hiesigen Berathungen dem weiteren Fortschreiten Ihrer Vereine einen kräftigen Anstoß geben, daß Sie aber auch persönlich sich an den vaterländischen Erinnerungen unserer alten Stadt erbauen, an dem Dufte unserer waldbekrönten, ewig jungen Berge stärken und daß Sie nach Ihrem Scheiden uns ein freundliches Gedenken bewahren möchten.

Nachdem auch Herr Reg.- und Schulrath Bode die Versammlung Namens der Kgl. Regierung begrüßt und Herr Lehrer Heinemann von hier Namens des hiesigen Zweigvereins warm empfundene Worte gesprochen, erstattete Herr Lehrer Zander den Festbericht. Derselbe gedachte u. a. besonders anerkennend der großen Verdienste, welche sich die früheren Mitglieder des Centralvorstandes in Halle a. S. um den Verein erwarben. In seltener Treue und Ausdauer habe z. B. Herr Riedewald-Halle 20 Jahre lang die große Arbeitslast in opferfreudiger Hingabe getragen. Dank der Beihilfe zahlreicher Ehrenmitglieder, welche in den 25 Jahren des Bestehens des segensreichen Vereins in Summa 183,977.66 Mk. beigesteuert haben, den durch Konzerte, Legate, literarische Unternehmungen 2c. erzielten außerordentlichen Einnahmen in Höhe von 104,288 Mk. und den 259,530 Mk. betragenden Beiträgen der ordentlichen Mitglieder sind, konnte außer Gewährung von 526,400 Mk. Unterstützungen ein Vereinsvermögen von 39,750 Mk. gesammelt werden.

Herr Lehrer Ulrich von hier erstattete sodann den Rechenschaftsbericht. Danach schließt in Einnahme und Ausgabe die Jahresrechnung mit 39,166 Mk. 11 Pfg. ab gegen 38,607 Mk. 36 Pfg. als im Vorjahre. Die Einnahme setzt sich aus folgenden Posten zusammen: Bestand der Centralkasse 4177 Mk. 53 Pfg. gegen 3157 Mk. 52 Pfg., Bestand der Zweigvereine 132 Mk. 90 Pfg., Beiträge der ordentlichen Mitglieder 15,978 Mk. 75 Pfg., Beiträge der Ehrenmitglieder 9977 Mk. 66 Pfg. (gegen 15,434 Mk. und 10,039 Mk. 18 Pfg.), Geschenke 908 Mk. 52 Pfg., Konzerteinnahme 1342 Mk. 65 Pfg. gegen 2123 Mk. 38 Pfg., literarische Unternehmungen 532 Mk. 64 Pfg. gegen 657 Mk. 95 Pfg., Gewinn an Schreibheften 3898 Mk. 53 Pfg. (3920 Mk. 75 Pfg.), Gewinne an Nähmaschinen 260 Mk. 30 Pfg. (300 Mk. 70 Pfg., Gewinn an Lebensversicherung 186 Mk. und Zinsen 1770 Mk. 63 Pfg. gegen 1818 Mk. 13 Pfg. In der Ausgabe sind folgende Summen aufgeführt: Unterstützungen aus der Centralkasse einschließlich der Winter- und Riedewald-Stiftung 17,723 Mk. 13 Pfg., Unterstützungen aus den Zweigvereinen 15,745 Mk. 54 Pfg., zusammen also 33,468 Mk. 67 Pfg. gegen 32,101 Mk. 10 Pfg. im Jahre zuvor (1367 Mk. 57 Pfg. mehr), Verwaltungskosten der Zweigvereine und der Centralkasse 1522 Mk. 26 Pfg. gegen 1430 Mk. 23 Pfg., Kosten für Druck 2c. 766 Mk. gegen 875 Mk. 50 Pfg., Grube'sche Legat 67 Mk. 95 Pfg. und Bestand der Centralkasse 3341 Mk. 23 Pfg. Der Verein zählte im verflossenen Geschäftsjahre 5360 ordentliche Mitglieder (165 mehr) und 4280 Ehrenmitglieder (25 mehr), zusammen also 9640 Mitglieder (190 mehr). Unterstützungen erhielten 750 Wittwen und 402 Waisen, zusammen 1152 Personen, 33 mehr als im vorhergehenden Vereinsjahre. Die Durchschnitts-Unterstützungssumme betrug auf den Kopf 29.05 Mk., 0.36 Mk. mehr als voriges Jahr. Der Verein zählt gegenwärtig 113 Zweigvereine.

Die nächste Generalversammlung soll in Erfurt abgehalten werden. Nach einem Schlußworte des Herrn Rektor Schönfeldt von hier wurde die Versammlung mit Gesang geschlossen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—e **Aus der Ephorie Mansfeld** 6. Oktober. (Jubiläum.) In diesen Tagen feiert der Schullehrer und Custos Freiberg zu Bräunroda sein 50jähriges Amtsjubiläum und wurde ihm der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens verliehen. — Lehrer Freiberg wurde geboren am 26. Juni 1817. Im Jahre 1838 wurde er Lehrer in Ermsleben, von wo aus er bereits im Jahre 1840 nach Bräunroda übersiedelte, so daß er also in der dortigen Schulgemeinde 47 Jahre lang mit Rath und That segensreich gewirkt.

rg. **Freyburg a. U.**, 6. Oktober. (Reblauskalamität.) Das über den Ursprung der Reblausherde bei Freyburg a. U. verbreitete Gerücht scheint dadurch hervorgerufen zu sein, daß in den zur Champagnerfabrik Kloß u. Forster gehörigen resp. den Theilhabern dieser Fabrik gehörenden Bergen seit Jahren Reben eingeführt sind und weil gerade diese Berge commissionsseitig erst im nächsten Jahre einer gründlichen Untersuchung auf Rebläuse unterzogen werden sollen, — die Voruntersuchung habe nichts constatiren können. — Die Berge der kleinern Besitzer werden aber schon jetzt und zwar vor der Ernte untersucht und gesperrt.

ε **Staßfurt**, 6. Oktober. (Wieder neue Vereine Turn-Unterricht.) In neuerer Zeit haben sich hier zwei Schützenvereine gebildet, wodurch die Zahl der Vereine hiesiger Stadt wieder vermehrt wird. Der eine Verein gedenkt seine Schießübungen im Ronneburg'schen Garten, der andere dagegen in einem zu errichtenden Schießstande an der Bode, neben Kriegs Garten, abzuhalten. Die Erlangung der polizeilichen Genehmigung zu diesen Einrichtungen hat mancherlei Schwierigkeiten verursacht. — Einige Familien unseres Ortes haben für ihre Kinder, Knaben und Mädchen, einen Privat-Turncursus unter Leitung des Turnlehrers Säuberlich eingerichtet.

† **Salzwedel**, 5. Oktober. (Ein Bubenstück) wurde in vergangener Nacht hier verübt. Mehrere Tuchmacher hatten einen Wagen mit ihren Waaren beladen, um zu dem heute in Trebel stattfindenden Markte zu fahren. Von einem Hause im Bockhorn wurde Nachts 12 Uhr abgefahren, nachdem die betreffenden Besitzer auf dem hochbeladenen Wagen Platz genommen. Als das Gefährt vor der neuen Post angelangt war, lief plötzlich ein Rad vom Wagen, sodaß die auf dem Wagen Sitzenden heruntergeschleudert wurden und hierbei verschiedene Verletzungen erlitten. Beim Nachsehen stellte es sich heraus, daß von ruchloser Hand die Buchsen vom Wagen gezogen waren. Leider hat der Uebelthäter bisher nicht ermittelt werden können.

4 **Nordhausen**, 6. Oktober. (Eigenthümlicher Appetit.) Der Maurer August Ansinn von hier wurde seit einiger Zeit steckbrieflich verfolgt. Gestern Abend gelang es, ihn an Casseler Chaussee zu verhaften. Er widersetzte sich, schlug und der trat die Beamten und biß schließlich dem Nachtpolizeibeamten Gölitz ein Glied des Zeigefingers der rechten Hand ab.

∫ **Gotha**, den 7. October. (Obstverwerthung.) Der Thüringer Gartenbauverein wird, um eine bessere Verwerthung des Obstes zu ermöglichen, mit Unterstützung der hiesigen Regierung einen amerikanischen Obstdarrapparat mit den nöthigen Hilfsmaschinen aufstellen.. — Heute wurde die 465. Feuerbestattung an der Leiche des Fräulein Thomas von hier vollzogen.

† Aus Sondershausen wird der „Mgdb. Z." geschrieben: So schwierig heut zu Tage bei der Ueberfülle von Bewerbern für fast alle wissenschaftlichen Fächer die Aussichten sich gestalten, haben doch die jungen Theologen unseres Ländchens bis jetzt keinen Anlaß zu Klagen gehabt. Die meisten derselben wurden unmittelbar nach bestandener erster Prüfung den 4 Kirchen- und Schulinspektionen als Hülfsprediger mit einem Gehalt von jährlich 900 ℳ zugewiesen, um dann sofort nach abgelegtem zweiten Examen in die Verwaltung eines Pfarramts einzurücken. Lange freilich wird diese Gunst der Verhältnisse nicht mehr andauern, denn die Zahl der noch im Amte stehenden älteren Geistlichen ist verhältnißmäßig gering, der junge gegenwärtig studirende Nachwuchs hingegen überreich.

† Bei der Beerdigung der Wittwe Lange in Zerbst, welche bekanntlich eine wohlthätige Stiftung hinterlassen hatte, fehlte es an jeglicher Begleitung, in Folge dessen, der „Extrapost" zufolge, auch der erschienene Geistliche es vorzog, nicht mit nach dem Friedhof zu gehen, um — was Außenstehende allerdings nicht verstehen werden — jegliche Provokation zu vermeiden.

† Einer der jüngsten Musikschuldirectoren in Leipzig ist auf ein neues Zugmittel verfallen: er beschließt die Prüfungen, welche er über Schüler seines Instituts und den musikverständigen Theil des zuhörenden Publikums verhängt, mit einem solennen Ball. Oder wird in der Anstalt vielleicht gar auch Tanzunterricht gegeben und der Ball soll nur die aus Letzterem gewonnenen Resultate erkennen lassen? Das Programm läßt über diesen Punkt im Unklaren.

Aus aller Welt.

— **Ein geheimnißumgebener Fall** beschäftigt seit Dienstag Vormittag die Berliner Kriminalpolizei. Am Dienstag Vormittag wurde im Kanal, welcher durch den Thiergarten hinzieht, dicht beim Hippodrom die Leiche eines jungen Mädchens, im Morast steckend, gefunden und nach dem Leichenschauhause geschafft. Vorher waren bei der Polizei Nachfragen nach dem Verbleib der 21jährigen Traiteurs Brandt, Inhabers des bekannten Huster'schen Geschäfts in der Mohrenstraße 49, gehalten und eine Besichtigung der eingelieferten Leiche des jungen Mädchens ergab die Identität der Todten mit der eifrig Gesuchten. Es wurde nun festgestellt, daß das junge Mädchen am Tage vorher, also am Montag, in der fünften Nachmittagsstunde mit den Kindern ihrer Schwester, der Frau Brandt, einen Spaziergang unternommen, um ¼7 Uhr zurückgekehrt und sich dann allein wieder fortbegeben hat, um angeblich ihre in der Breitenstraße wohnende Schwester zu besuchen. Als das junge Mädchen bis zum späten Abend nicht nach dem Hause zurückgekehrt war, nahmen die Angehörigen an, daß sie, was häufiger geschah, über Nacht bei der Schwester geblieben war. Nachdem aber das junge Mädchen auch am anderen Morgen sich nicht sehen ließ, schöpfte man Verdacht, daß hier vielleicht ein Unglück sich ereignet habe und eine Nachfrage bei der in der Breitenstraße wohnenden Schwester ergab, daß das junge Mädchen die Nacht nicht bei ihr zugebracht hatte. Jetzt wurde die Polizei von dem Vermißtwerden des jungen Mädchens in Kenntniß gesetzt und hierdurch wurde die aufgefundene Leiche rekognoszirt. Die Verstorbene pflegte täglich mit den Kindern ihrer Schwester nach dem Hippodrom zu gehen, wo ihr Lieblingsaufenthalt war. Bringt man in Verbindung hiermit das für sich zurückgezogene Wesen der Verstorbenen, die häufig an Nervenanfällen litt, so erscheint es möglich, daß das junge Mädchen noch spät Abends den Spaziergang nach dem Hippodrom allein unternommen hat und hier, vielleicht auf der Flucht vor einem aufdringlichen Menschen begriffen, das Ufer des Kanals hinuntergelaufen und in den Sumpf gerathen ist, aus dem sie sich nicht mehr befreien konnte. Gegen einen Mord oder ein sonstiges Verbrechen spricht die Thatsache, daß bei der Todten deren ganze Schmucksachen, sowie das Portemonnaie gefunden worden ist; auch sonstige körperliche Merkmale, welche auf eine Gewaltthat schließen lassen, waren nicht wahrzunehmen. Daß das junge Mädchen einen Selbstmord begangen haben könnte, ist schwer anzunehmen, da sie bei ihren Angehörigen die beste Pflege und Aufwartung fand, und sie ein Liebesverhältniß, soweit dies die Angehörigen wissen, nicht hatte. Ihre Handlungen, welche sich auf Besorgungen für spätere Tage bezogen (der Geburtstag der Mutter), sprechen dafür, daß das junge Mädchen an einen Selbstmord gar nicht gedacht haben kann. Daß die Angehörigen sich in großer Aufregung befinden, ist begreiflich. Der Kriminalpolizei wird es hoffentlich gelingen, Klarheit in dies Dunkel zu bringen.

— **Ein weiblicher Blaubart.** In Budapest kam das Metier einer jungen vielumworbenen Wittwe zu Tage, welche die raffinirte Taktik entwickelte, Männer, die sie in ihre Netze gelockt, auszuplündern. Hatte das Opfer seine Schuldigkeit gethan, dann wurde der lästig gewordene Mann von der schönen Wittwe in der rücksichtslosesten Weise davongejagt, um für andere Gimpel Platz zu schaffen. Aus der ungarischen Hauptstadt wird über diese geschäftlich wohlausgenützten Galanterien der Dame geschrieben: Die verwittwete Frau Emilie Kubinyi wußte, den Schein der Anständigkeit bewahrend, junge Leute zu bethören, welche sie für sich zu solcher Liebe entflammte, daß sie um ihre Hand anhielten und sich mit ihr verlobten. Frau Kubinyi begann nun ihre Bräutigame zu „rupfen", und wenn sie glaubte, daß dieselben vollständig „ausgerupft" seien, setzte sie dieselben vor die Thür. Um ihrer Sache vollkommen sicher zu sein, knüpfte sie mit einem Polizeibeamten, ein Liebesverhältniß an, der sie gegen die geprellten Bräutigame zu schützen wußte. Unlängst geschah es, daß ein Arader Kaufmann, Jacob Schlesinger, sich an die dortige Ehevermittlerin Marie Babos wandte, sie möge ihm eine convenable Partie vermitteln. Frau Babos trug ihm die schöne Budapester Wittwe an, welche sie ihm als eine vornehme, höchst anständige und steinreiche Dame schilderte. Schlesinger reiste am 17. August nach Budapest, wo er noch an demselben Tage mit der Kubinyi bekannt wurde, die ihm so sehr gefiel, daß er sich schon am anderen Tage verlobte. Schlesinger verbrachte acht Tage bei seiner Braut, welche ihm während dieser kurzen Zeit unter verschiedenen Titeln über 100 fl. herauslockte. Am 30. September kam Schlesinger wieder nach Budapest; das Brautpaar machte bei mehreren Bekannten Besuche und stellte sich überall als Verlobte vor. Vorgestern entfernte sich Schlesinger mit dem Bemerken, daß er in einer Stunde zurückkehren werde. Als Schlesinger nach einer Stunde zurückkam, fand er die Wohnung geschlossen. Er wartete bis spät Abends, kehrte auch in der Nacht vier- bis fünfmal zurück, aber die Wohnung wurde nicht geöffnet. Am nächsten Morgen empfing ihn seine Braut mit Vorwürfen, weßhalb er so lange weggeblieben sei; Schlesinger erwiderte erregt, ein Wort gab das andere und das Ende des Liedes war, daß die Braut ihren Bräutigam weidlich durchprügelte und vor die Thür setzte.

— **Alter schützt vor Neuheit nicht.** Hausherr: „Sehen Sie, lieber Freund, dieser Krug hier ist schon 300 Jahre alt." — Gast (betrachtet die Antiquität): „So! . . Ja, aber auf der Außenseite ist ja die Schlacht bei Leipzig und das Bild Bismarck's eingebrannt!" — Hausherr: „Die Sache verhält sich so: Mein Großvater zerbrach den Krug und da ließ ich an den alten Deckel einen neuen Krug machen, und da mein Vater den Deckel ruinirt hat, so hab' ich an den alten Krug einen neuen Deckel machen lassen." . . .

— **Blos 143 000 Dollars.** Eine recht bescheidene Forderung, so schreibt die „New-York. Handelsztg." hat Dr. Chas. E. Simmons, der Hausarzt des verstorbenen Ergouverneurs Tilden, den Testamentsvollstreckern desselben unterbreitet. Der biedere Doktor, welcher sieben Jahre und elf Monate den Verstorbenen ärztlich behandelt hat und dafür niemals eine Vergütung erhalten zu haben behauptet, verlangt jetzt nachträglich für die Tilden geleisteten professionellen Dienste die Kleinigkeit von 143,000 Dollars. — Fürwahr, Bescheidenheit ziert den Jüngling!

— **Der ausgelachte Dieb.** Aus Balzac's Leben erzählt ein Pariser Blatt folgende niedliche Geschichte: Ein Dieb schlich in der Nacht in die Wohnung Balzac's und suchte daselbst den Schreibtisch aufzubrechen, wurde aber bei dieser Beschäftigung durch ein lautes Gelächter unterbrochen, das aus dem Schlafgemache des Schriftstellers herausschallte. Er drehte sich um und sah im schwachen Mondlichte den dicken Herrn v. Balzac im Bette sitzen, der sich vor Lachen die Hände in die Seiten stemmte. Der Dieb, der sich einmal ertappt sah, faßte ein Herz und fragte, warum der Herr so außerordentlich lache. „Ich lache", antwortete der Schriftsteller, „darüber, daß Sie in der Nacht und ohne Licht da Geld zu finden glauben, wo ich bei hellem Tage nichts zu erblicken vermag." . .

Gerichtszeitung.

4 Nordhausen, 6. October. Die Strafkammer verhandelte gestern in mehrstündiger Sitzung eine Anklage, die ein grasses Bild von einem unglücklichen Familienleben entrollte. Der frühere Landbriefträger, jetzige Arbeiter Max Wilhelm Schröter aus Stolberg, am 8. Juni 1830 geboren, noch nicht bestraft, war angeklagt, seine eigene Ehefrau, Dorothea geb. Hellmann, seit 2 Jahren in einer das Leben gefährdenden Behandlung und mittelst gefährlichen Werkzeugs mißhandelt, derselben die Freiheit beraubt und sie mit dem Todtschlag bedroht zu haben. Geladen waren 12 Zeugen, sowie als Sachverständige die Herren Dr. med. Muhlert-Stolberg und Kreisphysikus Sanitätsrath Dr Werner-Sangerhausen. Der Angeklagte war seit 28 Jahren verheirathet. Vor etwa 2 Jahren glaubte er Grund zur Eifersucht zu haben, obwohl erwiesen ist, daß seine Frau sich keinerlei Ausschreitungen hat zu Schulden kommen lassen. Schröter hat seine Frau in unbeschreiblich grober und cynischer Weise gemißhandelt; er hat sie an den Haaren geschleift, mit Hammer, Besenstiel, Stock, Schaufelstiel u. s. w. gemißhandelt, hat sie im Gesicht geschwärzt und gebürstet, Tag und Nacht in die Scheune gesperrt, sie ohne Nahrung gelassen und mit dem Tode bedroht. Am 9. Juli d. Js. fand eine solche Mißhandlungsscene statt, daß die Leute zusammenliefen und ein Straßenkrawall entstand. Er fuhr seine auf das Scheußlichste mißhandelte Frau sodann auf einem Schiebekarren nach dem Krankenstift und dort ist sie nach 3 Tagen gestorben. Bei der Leichensection fand sich, daß die Frau mit einem stumpfen Instrument über den Kopf geschlagen war. Allerdings zeigten sich in Folge einer früher überstandenen Lungenentzündung alte Schäden an der Lunge und litt die Frau am Siechthum. Es ist aber festgestellt worden, daß der Tod durch Gemüthsaufregung, durch Störungen im körperlichen Befinden, durch schwere Mißhandlungen beschleunigt worden ist. Die Gemißhandelte verfiel in Siechthum und Geistesumnachtung. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schröter 3 Jahr 1 Woche, das Gericht erkannte aber auf 4 Jahre 1 Woche Gefängniß.

— Wie aus Wien neuerdings verlautet, ist die Erpressungs-Angelegenheit, in welche die verhaftete Fürstin Lili Dolgorucki verwickelt ist, noch unklar. Wohl liegen Verdachtsmomente gegen die Fürstin und deren gleichfalls verhafteten Verehrer Moreau vor; allein es erscheint auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der Strafanzeige, welche den Behörden erstattet wurde, eine Mystification zu Grunde liegt. In den Kreisen, in welchen sich die Verhafteten in Wien bewegt haben, spielen sich so viele Liebes- und Eifersuchtsgeschichten ab, daß bei der Unklarheit des ganzen Falles auch die Möglichkeit in Rechnung zu ziehen ist, daß ein Racheact vorliegt. Bei diesem Stande der Dinge und da überdies noch nicht einmal zur Stunde der ganze Act über die Vorerhebungen dem Gerichte vorliegt, konnte dasselbe noch nicht dazu schreiten, der französischen Regierung den Antrag auf Auslieferung der Verhafteten zu stellen, welcher Antrag eventuell nothwendig erscheinen würde, wenn die Untersuchung ergäbe, daß sich die Strafanzeige als begründet erwiesen, da die verbrecherischen Handlungen — die Briefe wurden nach London von Paris geschrieben — im Auslande begangen wurden. Da die Fürstin bei ihrer im Landesgerichte erfolgten ärztlichen Untersuchung sich als leidend erwies, wird sie in das Inquisitenspital gebracht.

— Köln, 5. October. Ein mehrfacher Millionär, der Gutsbesitzer Max Harff, sitzt seit gestern hinter Schloß und Riegel, des Betrugs angeklagt. Es handelt sich um ein Object von nur 6000 Mark, welches der mit Gütern so reich gesegnete Mann sich auf dem Wege der Urkundenfälschung und des Meineids verschafft haben soll! Der Vater des Verhafteten, der vor einigen Jahren verstorbene Millionär Julius Harff, kam auch kurz vor seinem Tode noch ins Zuchthaus wegen Meineids.

Bergbau.

Von einem gestern schon telegraphisch angezeigten entsetzlichen Gruben-Unglück wird aus Kattowitz berichtet: Die fiscalische Steinkohlengrube „Guido" bei Zabrze hatte, wie man uns von dort berichtet, von jeher mit starken Wasserzuflüssen zu kämpfen. Das Bergwerk liegt ohnehin in einer Umgegend, in welcher zahlreiche Pingen, sogenannte Tagebrüche, veranlaßt durch den auf der benachbarten Königin-Luise-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710081-16/fragment/page=0009

Grube umgehenden Abbau, vorkommen. Die letzten starken Niederschläge haben dergleichen Vertiefungen mit Wasser angefüllt. Heut, am 5. d. Mts., verbreitete sich nun hier die Nachricht, daß durch einen Wasserdurchbruch fünfundzwanzig Bergleuten, welche auf Guido-Grube beschäftigt waren, während der Arbeit durch Ueberfluthung der Strecken in dem betreffenden Feldestheil die Rückkehr ans Tageslicht abgeschnitten worden sei, während 5 andere Arbeiter sich in ungefährdete Strecken hätten retten können. Ein Telegramm aus Zabrze vom gestrigen Abend berichtet uns noch vom Unglück in der Guido-Grube: Einundzwanzig Arbeiter sind verunglückt, acht sind heraus, darunter vier Todte und ein Schwerverletzter. Die anderen haben sich glücklich geflüchtet.

Briefkasten.

— Herrn G. E. B. in Giebichenstein für die interessante Entdeckung und Zusammenstellung besten Dank!

Eisenbahnen, Kanäle, Tunnels.

—s Eisfeld, 6. Oktober. Der Kreisausschuß bewilligte zum Bahnbau Eisfeld-Unterneubrunn 20 000 *M*, zum Bahnbau Römhild-Ritschenhausen 15 000 *M* aus der Kreiskasse.

Land- und Hauswirthschaft.

Ueber die russische Getreideausfuhr wird der „Berl. Börsenzeitung" aus Odessa geschrieben „Die reiche Ernte dieses Jahres hat eine bedeutende Steigerung des Getreidetransportes hierher zur natürlichen Folge gehabt. Die Süd- und Südwestbahnen können trotz ihrer großen Transportmittel den Anforderungen an dieselben nicht gerecht werden. Auf den Stationen der Charkow-Nikolajew-Bahn haben sich gegen 20 000 Waggons Getreide angehäuft, welche auf Beförderung warten. Die Südwestbahnen verladen jede Nacht gegen 60 000 Pud, ohne damit die Anhäufung von Getreidemassen auf den Stationen verhindern zu können. Das Drängen nach Odessa erklärt sich einestheils aus der Differenz der Preise in Königsberg und hier und anderntheils aus der Ungleichmäßigkeit der Transporttarife nach beiden Richtungen. Die Aufhäufung der Getreidemassen an unserem Platze droht zu einer Kalamität zu werden, da die Nachfrage keineswegs der Zufuhr entspricht, im Gegentheil sehr schwach ist, und kaum zu erwarten ist, daß die aufgehäuften Massen — man schätzt die von Tage zu Tage wachsende Menge zur Zeit auf 8 Millionen Pud — bis zum Ende der diesjährigen Navigations-Periode zur Ausführung gelangen werden." — Schlechte Aussichten für unsre deutsche Landwirthschaft, wenn diese Masse Getreide auf den deutschen Markt geworfen wird!

Standesamt Halle a. S.

Meldungen vom 4. Oktober.

Aufgeboten: Der Handarbeiter Hugo Günther, Böllbergerweg 5 und Karoline Luise Sommer an der Glauchaischen Kirche 4. — Der Handarb. Wilh. Karl Richard Jähntsch Klosterstraße 6 und Henriette Johanne Emma Schulze, Mittelwache 12. — Der Handarb. Johann Franz Wasiela, auch Wasielewski und Henriette Regine Amalie Wagner, Mühlberg 1. — Der Schuhmachermstr. Karl Wilhelm August Wetterling, Schmeerstr. 16 und Selma Anna Marie Scharr, Jägerplatz 1a. — Der Tischler Johann Karl Gottlieb Bloch, kl. Sandberg 20 und Rosine Bertha Gittel, gr. Wallstr. 4a. — Der Schlosser Richard Hugo Lindig und Marie Clara Birkenfeld, Harz 38. — Der Schmied Franz Reinhold Schmidt, Landwehrstr. 13 und Karoline Wilhelmine Dorothee Bischoff, Garlipp.

Geboren: Dem Kaufm. August Zeiß, gr. Ulrichstr. 17, ein S., Herbert Kurt. — Dem Delikatessenhändler Gottlob Schnabel, Geiststr. 29, eine T. — Dem Kaufm. Julius Bethge, Leipzigerstraße 2, ein S., Reinhold Julius. — Dem Schmied Karl Krüger, IV. Vereinsstr. 5, eine T., Franziska Martha. — Dem Droschkenkutscher Eduard Michel, Fleischerg. 17, eine T., Frieda Emma. — Dem Kaufmann Max Peiser, kl. Ulrichstr. 27a eine T. Gertrud. — Dem Handarb. Karl Vandewe, Schützeng. 16 ein S., Max Ernst Wilhelm. — Dem Hilfsbremser Louis Dix Lindenstr. 14, eine T., Marie Hermine Clara. — Dem Bahnarbeiter Franz Hintsche, Mühlg. 6 eine T., Luise Hedwig Anna. — Dem Klempner Karl Beger, Fleischerg. 39, ein S., Johannes Erich Kurt Ernst. — Dem Bäckermstr. Albert Berger, Wörmlitzerstr. 40, eine T., Agnes Ida. — Dem Bahnarbeiter Ernst Berninger, Thomasiusstr. 5, ein S., Wilhelm Louis Karl. — Dem Schriftsetzer Julius Wagener, Laurentiusstraße 6, ein S., Ernst Paul. — Dem Handarb. Oskar Camnitius, Schützeng. 5, ein S., Friedrich Wilhelm Oskar. — Dem Drechslermstr. Herm. Taube, kl. Sandberg 3, eine T., Elsa Bertha. — Dem Schuhmacher Friedrich Büttner, Pfännerh. 7, eine T., Frieda Emma Elsa. — Dem Bahnarb. Ewald Bluschke, Diemitz ein S., Ewald Otto. — Dem Schlosser Traugott Siegel, gr. Wallstr. 24, eine T., Margarethe Clara Emma. — Dem Handschuhmacher Karl Pape, Harz 18, ein S., Richard Erich.

Gestorben: Der Schuhmacher Johann Wilhelm Lindner, 78 J. 5 M. 26 T., gr. Wallstraße 43. — Des Bahnmeister Fried. Küchler S. todtgeboren, am Bahnhof 1. — Die Wittwe Albertine Wohlfarth geb. Brüllow, 72 J. Stez 6.

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:

Diphtheritis 3, Krämpfe 3, Entkräftung 3, Magenblutung 1 Hirnhautentzündung 1, Altersschwäche 2, Stickfluß 1, Diphtheritische Lähmung 1, Verbrennung 3, Schlaganfall 1, Herzfehler 1, Lungenödem 1, Herzschlag 1, Delirium tremens und Pneumonie 1, Schwäche 1, Brechdurchfall 2, Luftröhrenentzündung 1, Lungenleiden 1, chron. Luftröhrenkatarrh 1, Scharlach-Diphtheritis 1.

Im Ganzen 30.

Darunter befinden sich 7 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 7. October.

Kronprinz. Rittmeister a. D. Freiherr v. d. Borch aus Friedeburg a. S. Officier Graf zu Dohna nebst Diener aus Berlin. Landwirth Wiegmann aus Halle a S. Kaufleute Kumbruch aus Düren. Meyer aus Braunschweig. Hattendorff aus Bremen. Borch aus Saalfeld i. Th. Brühl, Löwenberg und Cohn aus Berlin. Bertin aus Magdeburg. Battig aus Bielefeld. Bamann aus Sandersleben.

Goldener Ring. Superintend Natzmer aus Frankfurt. Chemiker Dr. Büchsel aus Würzburg. Rittergutsbesitzer Goltz aus Carlsbraun. Kaufleute Eisenberg aus Cöln. Fimmling aus Coblenz. Rumschöttel aus Leipzig. Ucko aus Mainz. Ruduer, Lichtwald, Steinberg, M. Cohn, Meyer und Zander aus Berlin. Conrady aus Elberfeld. Beiber aus Magdeburg. Karschner aus Aachen.

Industrie, Handel und Finanzen.

— Braunschweiger 20 Thlr.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 27 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 70 Pf. pro Stück.

s. Der Aufsichtsrath der Baumwollspinnerei Mittweida in Sachsen hat beschlossen, bei hohen Abschreibungen 4 % Dividende (im Vorjahre 0) vorzuschlagen. Das Aktienkapital beträgt 1 Million Mark

s. An Stelle des verstorbenen Herrn K. Meyer wurde Hr. Kommerzienrath W. Luboldt zum Vorsitzenden der Geraer Handelskammer gewählt.

s. Hamburg, 6. Oktober. Die heute Nachm. 3 Uhr abgehaltene Generalversammlung der „Hamburger Packet-Schiffahrts-Actiengesellschaft" genehmigte mit großer Majorität die Erhöhung des Actiencapitals und Prioritäten um zusammen 10 Millionen Mark.

— Düsseldorf, 6. Oktober. Die hiesige Börsen-Kommisson bezeichnet in ihrem jüngsten Bericht die Tendenz des Montanmarktes folgendermaßen: Auf dem Kohlenmarkt erhält sich bei befestigenden Preisen der bisherige lebhafte Verkehr. Namentlich für Hausbrand herrscht starke Nachfrage. Auf Fabrikateisen gehen reichliche Bestellungen ein.

Mageburger Börse, 6. October.

		Div. 1885	Div. 1886	
Reichs-Anleihe	4			—
Magdeburger Stadt-Obligationen	4			103,10 G
Buckauer Stadt-Anleihe	4			—
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			101 00 G
Dessauer Gas-Obligationen	4½			—
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	25	518.00 B
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20% Einzahlung		205	180	3620, 0 B
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 15000 M mit 40% Einzahlung		0	—	595,00 G
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlnug		20	—	400 00 G
do. Rück-Versich.-Actien per Stück à 300 M. vollgezahlt		36	36	830,00 B
		Div. 1885	in % 1886	
Actien-Brauerei Neustadt-Magdeburg	4	13⅓	13⅓	— —
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	4	4	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	2	— —
Dessauer Gas-Actien	4	12	10	166 25 G
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Neuenburg	4	2½	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	2⅔	2	—
Leoph. ver. chem Fabr. St.-Actien	4	5	—	105,00 bz G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	7½	7	— —
do. Bankverein-Antheile	4	6	4¾	—
do. Bau- u. Creditbank-Aktien	4	8⅔	10	— —
do. Bergwerks-Aktien	4	15	15	
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	15	15	—
do. Privatbank-Actien	4	5⁵⁄₁₂	4⁷⁄₁₀	115.00 G
do. Straßenbahn-Actien	4	9	9	217.25 G
do. Theater Actien	3½	3½	—	— —
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6½		—
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	72,00 bz
Sächs.-Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	15	7	
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	15	7	— —
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	14	10	— —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4			— —
do. do. Stamm-Prior.	6		—	— —

Börsennachrichten.

Berlin, 6. October. Die Börse wandte heute ihr Interesse den Montanwerthen zu ziemlich, die lebhaft gehandelt wurden, ohne jedoch erheblichen Avancen zu erzielen; Banken, die Anfangs eine weichende Tendenz bekundeten, befestigten sich im Verlaufe der Börse wieder; Bahnen lagen still; fremde Renten, namentlich Russen, mußten wieder nachgeben.

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 7. October 1887.

Berliner Fondsbörse.

4% Preußische Consols —.—. Diskontogesellschaft 199.75. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 97,30. 4% Ungar. Goldrente 80.60. 4% Russische Anleihe v. 1880 80.60. Oesterr. Franz-Staatsbahn 377.50. Oesterr. Credit-Actien 464.—. Tendenz: günstig.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: October-November 148,50. April-Mai 158.50 still.
Roggen: Oktober-November 109,—. November-Dezember 110.50, April-Mai 118.50 fester.
Gerste: loco 100—180.
Hafer: October-November 88,25.
Spiritus: loco 97.60. Octob.-Novemb. 95.—. Novemb.-Dezemb. 97.10 befestigt.
Rüböl: loco 47.30. October-November 47.10. April-Mai 48,—

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

			Fall	Wuchs
Halle	6. Octbr. + 1.68	7. Octbr. + 1 68	—	—
Trotha	„ „ + 1.32	„ „ + 1 32	—	—
Straußfurt	4. Octbr. + 0 82	5. „ + 0 82	—	—
Elbe.				
Magdeburg	2. Octbr. + 0 64	3. Octbr. + 65	—	0.01
Dresden	„ „ — 1 50	„ „ — 1 46	—	0.04
Außig	„ „ — 0 50	„ „ — 0 48	—	0.02

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend, den 8. Oktober:

Börsenvers. Vm. 8 Uhr im Börsengebäude (m. Cours-Not.) — **Patentschrift- u. Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, I von 9—1 Uhr Vorm. u. Sonntags v. 11—12 Vorm. — **Techniker-Verein zu Halle a/S.:** Ab. 8½ Sitzung „Preußischer Hof". — **Polytechnischer Verein:** Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz". — **Plattdütsche Vereenigung:** Tosammenkunft Klock 8 im „Altenburger-Hof". — **Jahn'scher Turnv.:** Ab. 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Kaufm. Turn-Verein:** Abends 9 Uhr an in der städtischen Turnhalle. — **Männer-Liedertafel:** Abends 8—10 Uhr „Paradies". — **Schützler'sche Liedertafel:** Abends 8 Uhr „Fürstenthol". — **Ruderclub „Neptun":** Abends 8 Uhr Forelle". — **Hallescher Ruder-Verein:** Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Rest. „Eberhardt" — **Ruderclub „Nelson"** Abends 8 Uhr in „Lücke's Hotel". — **Verein junger Eisenhändler:** Abds. 9 Uhr „Kronprinz". — **Aich- u. Waageamt:** von 8—10 Uhr Mittags und 2—6 Uhr Abends. — **Botanischer Garten:** 6—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtisch Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten. Arbeitsanstalt — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

h. **Petersburg,** 7. Oktober. (Privattel. der Hall. Ztg.) Die Verhandlungen wegen der russischen Anleihe in Paris haben sich zerschlagen. Der Finanzminister beabsichtigt daher eine Anleihe im Innern.

Berlin, 7. Oktober. Der Sozialisten-Kongreß in St. Gallen beschloß in seiner gestrigen Schlußsitzung, im Jahre 1888 einen internationalen Arbeiter-Kongreß einzuberufen. Den Anarchismus erklärte der Kongreß für antisozialistisch und verdammt die Gewalttheorie. (B. Z.)

Bremen, 6. Oktober. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Saale" hat heute Vormittag 10 Uhr Lizard passirt.

Wien, 6. Oktober. Nelidows hiesiger Aufenthalt gilt für politisch bedeutungslos. König Milan von Serbien wird zu mehrtägigem Besuch bei der Königin Natalie in Baden erwartet.

Paris, 6. Oktober. „Temps" will wissen, England wolle den Mächten vorschlagen, jede solle zum Schutze ihrer Angehörigen ein Kriegsschiff nach Tanger senden. Der gestern von der Inspektion der Alpengrenze zurückgekehrte Kriegsminister wird morgen eine Inspektionsreise nach der Ostgrenze antreten. (Nat. Z.)

Paris, 7. September. Aus Raon wird gemeldet, der Untersuchungsrichter aus Schirmeck habe mit drei Aerzten sowie zwei Geometern und Forstbeamten den Thatort nochmals untersucht. Dabei hätten sie konstatirt, daß derjenige Punkt des deutschen Terrains, auf welchem sich die Jäger nach Kaufmanns Behauptung befunden haben sollen, als derselbe schoß, 40 Meter von der Blutlache entfernt liege. Deutsche Aerzte erklärten, daß nach den vorhandenen Schußwunden der Verwundete unmöglich noch so weit hätte laufen können. Die Entschädigungssumme wird morgen hier erwartet. (B. T.)

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Paris, 6. Oktober. Das Marineministerium veröffentlicht eine Depesche, wonach ein französisches Kanonenboot in Timbuctu angekommen ist, es sei das erste Mal, daß ein französisches Fahrzeug Timbuctu erreiche. — Das „Journal des Debats" meldet, das Ministerium habe dem Präsidenten Grévy ein Dekret unterbreitet, nach welchem der Souschef im Generalstabe des Kriegsministeriums, General Caffarel, unter Enthebung von seinem Posten in Nichtaktivität versetzt werde. Das Blatt fügt hinzu, gewisse Indiskretionen, welche die öffentliche Meinung neuerlich beunruhigt hätten, seien dieser Maßregel nicht fremd. — Der Kriegsminister Ferron wird sich gutem Vernehmen nach demnächst zu einer Besichtigung nach der Ostgrenze begeben.

Warschau, 6. Oktober. Neuerdings wurden 75 deutsche Familien und zahlreiche junge Männer aus Polen ausgewiesen. Weitere Ausweisungen sollen bevorstehen.

London, 6. Oktober. Der Union-Dampfer „Mexican" ist heute auf der Heimreise von Capetown abgegangen.

London, 6. Oktober. Der Castle-Dampfer „Roslin Castle" ist gestern auf der Ausreise in Capetown angekommen.

Athen, 6. Oktober. Die Erdbeben in Griechenland dauern fort und verursachten in der Provinz Korinth großen Schaden.

Gaedke's Cacao ist ein vorzüglich mundendes, Jedem gut bekommendes und dabei nahrhaftes Getränk. — Zahlreiche Analysen der hervorragendsten deutschen Chemiker haben übereinstimmend ergeben, daß **Gaedke's Cacao** wesentlich günstiger zusammengesetzt ist, als die besten holländischen Marken. Niederlagen von **Gaedke's Cacao** in allen besseren Geschäften.

Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Hr. Wilhelm Ueckermann mit Mathilde Jacob (Hannover). Hr. Carl Gothe mit Minna Stoltenhoff (Stolberg (Rheinl.). Hr. Carl Briesing mit Auguste Preußendorf (Hannover). Hr. Friedrich Krone mit Lina Pieper (Hannover). Hr. Gustav Truppel mit Clara Mengel (Rudolstadt). Hr. Carl Schacke mit Hedwig Kaiser (Magdeburg). Hr. Karl Koch mit Marie Boersch (Gommern, Magdeburg). Hr. Wolf Graf von Baudissin mit Lily Beßler (Hamburg). Hr. Königl. Regierungs-Baumeister Fritz Schwieger mit Hedwig Koller (Berlin).

Verlobt: Frl. Anna Jope mit Hrn. Alexander Albert (Delitzsch, Hohenstein-Ernstthal). Frl. Amalie Voigt mit Hrn. Richard Feudel (Neuschönefeld, Lindenau). Frl. Johanne Hurwitz mit Hrn. Samson Robinowitz (Leipzig, Königsberg i. Pr.). Frl. Mathilde Rosenbruch mit Hrn. August Höfert (Hannover, Lautenthal a. H.). Frl. Anna Gottschling mit Hrn. Maler Heinrich Lilge (Magdeburg). Frl. Lina Heuchel mit Hrn. Hermann Kortegast (Gommern. Gr.-Dahlum).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. H. Gundermann (Magdeburg). Hrn. Reinhold Scherping (Olvenstedt). Hrn. W. Trinne (Burgstall). Hrn. Moritz Abrahamssohn (Wölpe b. Nienburg a. W.). Hrn. Carl Pörsch (Leipzig).

Eine Tochter: Hrn. Harry Bergen (Hannover).

Gestorben: Kämmerer a. D. Wilhelm Wehle (Lauchstädt).

Amtliche Bekanntmachung.

Aufgebot!

Nachstehende Hypothekenurkunden, nämlich:

1. über 49 Thaler aus der Obligation vom 18. August 1838,
2. über 49 Thaler aus der Obligation vom 10. Juni 1850,
3. über 25 Thaler aus der Obligation vom 6. März 1852,
4. über 49 Thaler 29 Sgr. aus der Obligation vom 24. August 1853, und
5. über 27 Thaler 1 Sgr. aus der Obligation vom 3. März 1855,

zu 1 bis 5 eingetragen im Grundbuche von Querfurt, Band 89, Art. Nr. 3859 in Abtheilung III zu NNr. 2, 3, 4, 5 und 6, und zwar:

zu 1: für den Mechanikus **Michael Andreas Krause** in Querfurt,
zu 2 und 3: für den Flurschützen **Christoph Friedrich Reiche** in Allstedt,
zu 4: für den Drechslermeister **Gottlieb Fischer** in Querfurt,
zu 5: für den Kaufmann **Johann Gottfried Felber** in Querfurt,

sind durch Zufall vernichtet worden, und sollen auf Antrag des Grundstückseigenthümers, Kürschnermeisters **Karl Wilhelm Rückmar** in Querfurt, zum Zwecke der Löschung der vorbezeichneten Posten amortisirt werden.

Die vorgenannten Posten zu 1 bis 4 sind dem Gläubiger der Post zu 5 cedirt und durch bestätigten Theilungs-Rezeß vom 29. Juni / 17. Dezember 1867 dem Bäckermeister **Otto Glass** in Berlin übereignet worden.

Es werden nun der bezw. die Inhaber der vorerwähnten Hypothekenurkunden aufgefordert, spätestens im Aufgebots-Termine

den 21. Februar 1888, Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte (Zimmer 14) seine bezw. ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung derselben erfolgen wird. [465

Querfurt, den 30. September 1887.

Königliches Amtsgericht, Abthl. II.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Elisabeth** mit dem Kandidaten der Theologie Herrn **Friedrich Lorenz** aus Lüneburg beehren sich hiermit anzuzeigen [521

Sangerhausen, im October 1887.

Königlicher Rentmeister **Bornkamm** und Frau **Emma** geb. **Mülle.**

Elisabeth Bornkamm
Friedrich Lorenz
Verlobte.

Sangerhausen. Lüneburg.

Nachruf.

Am 4. d. Mts. entschlief hierselbst der pensionirte **Kämmerer** und **Sparkassen-Rendant**

Wilhelm Wehle.

Der Dahingeschiedene war circa **28 Jahre städtischer Beamter** hierselbst, wo er sein Amt stets treu und gewissenhaft erfüllte. Wir werden ihm stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren. [470

Lauchstädt, im October 1887.

Der Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sagen wir für die liebevolle Theilnahme bei dem Begräbniß und die reiche Schmückung des Sarges unserer theuren Entschlafenen

Concordia Püpcke geb. Drebes

unsern herzlichsten Dank.

Den tiefgefühltesten Dank dem Herrn Pastor **Böttcher** aus Niemberg für die trostreichen Worte, sowie dem Herrn Cantor **Teuerstein** aus Hohenthurm für den erhebenden Gesang. [457

Plötzkau, den 5. October 1887.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710081-16/fragment/page=0010

Geschäfts-Eröffnung.

Heute, Sonnabend, Abends 5 Uhr eröffne ich

31. Gr. Ulrichstrasse 31. Ecke kl. Ulrichstrasse

im Neubau des Herrn *Albin Barth* eine neue

Hut- und Mützen-Fabrik

unter der Firma: **D. Krause.**

Nach den Ansprüchen der Neuzeit eingerichtet, empfehle ich mein Unternehmen der geneigten Unterstützung des geehrten Publikums von **Halle und Umgegend** und werde bemüht bleiben, das mir bisher schon entgegengebrachte Wohlwollen in jeder Beziehung auch ferner zu rechtfertigen. [506

Hochachtungsvoll

D. Krause,

31. Gr. Ulrichstrasse 31, Ecke der kl. Ulrichstrasse.

Mein Säcke-, Planen-, Decken- und Rohleinen-Geschäft
befindet sich wieder in meinem Grundstück Große Ulrichstraße 31. Fernsprechstelle 179. **Albin Barth.** [467

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffnen wir am hiesigen Platze unter der Firma

Dupuis & Klauke,

Brüderstrasse 5

ein Bank-, Commission-, Hypotheken- u. Assekuranz-Geschäft.

Durch langjährige beiderseitige Thätigkeit in hiesigen renommirten Häusern sind wir mit der Branche wohl vertraut und wird unser ganzes Bestreben sein, durch reelle und solide Handhabung des Geschäftes das Vertrauen aller uns Beehrenden zu erwerben.
Wir bitten unser Unternehmen gefälligst unterstützen zu wollen und empfehlen uns

Mit Hochachtung

Max Dupuis, Hugo Klauke,
in Firma:
Dupuis & Klauke.

507]

Von jetzt an befindet sich meine
Posamenten- und Wollhandlung
45 Grosse Ulrichstrasse 45.
Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe in meinem neuen Lokal auch ferner zu bewahren. Hochachtungsvoll [502
H. Klauss früher H. Mochau.

Rübenheber

bester Construction (von W. Siedersleben & Co.) zu Fabrikpreisen, halten auf Lager und empfohlen [461

Schmidt & Spiegel,

Halle, Saale.

Privatschule, Karlstraße 13.
Winterhalbjahr.
Der Unterricht beginnt Dienstag den 18. October. Aufnahme von neuen Schülerinnen, auch von Anfängerinnen Montag, den 17. October.
Agnes Stange.
222]

Vorcursus October. **Baugewerkschule zu Zerbst** Wintersem. 3. Nov.
Bauhandwerker, Tischler 2c., sowie Fachschule für Eisend-, Straßen- u. Wasserbautechniker.
Reifeprüf. Bill. u. angen. Aufenth. Kostenfr. Ausk. durch die Direction. [1273]

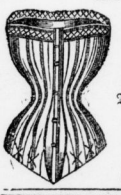
Schüler, welche ihrer Gesundheit wegen den Winter im Süden zubringen sollen, finden sorgfältige Pflege und guten Unterricht in meiner Anstalt. [123
Dr. phil. **H. Schellenberg,**
Direktor der deutschen Schule in Bari (Süditalien).

Ein **Student** ertheilt Unterricht. Gefl. Auskunft ertheilt d. Exp. d. Ztg. [428

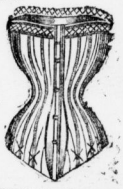
Zugelassen beim Landgericht Halle a. S. [464
Bureau: Leipzigerstr. 4, 1 Tr.
Rechtsanwalt Dilschmann.

Von heute ab wohne ich in meinem Hause neben Herrn Kaufmann Giersch.
Gröbzig, den 7. October. [477
P. Schlemmer,
Thierarzt.

Special-Corset-Fabrik
von
Bernhard Häni,
12 Schmeerstrasse Halle a. S. Schmeerstrasse 12



empfiehlt: Damen-Corsets, dauerhaft gearbeitet, elegant sitzend, von ℳ 1,00 an, Ufrfeder-Corsets von ℳ 2,00 an, Fischbein-Corsets von ℳ 3,00 an, Kinder-Corsets- und Binden von 75 ₰ an.
Hauptspezialität: Geradehalter, orthopädische Stütz-Corsets und Leibbinden nach ärztlicher Vorschrift. Corsets für Magenleidende, Corsets zum Stillen, Faulenzer, Mieder; Gesundheits-Corsets nach Dr. Jäger und gestrickte Corsets.
Tournüren, Crinolinen, Schweißblätter, Strumpfhalter, alle Corsetbestandtheile.
Kleinverkauf: der Hygiea- (Holzwolle) Binden für Damen, sehr zu empfehlen. [508



Fabrikation von **Daunen- u. Flaumfeder-Unterröcken** nach Maß
Damen-Tricot-Untertaillen in verschiedenen Farben.
Anfertigung nach Maß, Reparatur und Corsetwäsche in wenigen Stunden.

Das
Küchen- u. Hausgeräthe-Magazin
von
Hempelmann & Krause
empfiehlt
Feuergeräthschaften in größter Auswahl
Complete Kücheneinrichtungen.

Otto Knoll,
Halle a/S.,
Leipz. Str. 87/88.

[509

En gros. En detail.
Nähen, Oel, Ersatztheile, gründl. Reparat. an Nähmaschinen [475
F. Lindenheim, Brüderstr. 15.

Hochfeine **Plüschgarnituren**, Nußb. Spiegel, Trumeaux in solider Ausführung **verkauft billigst Fleischerg. 31.** [495

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710081-16/fragment/page=0011

Freitag den 14. Oktober d. Js. von Vormittags 9 Uhr ab sollen auf Bahnhof **Merseburg** die beim Erweiterungsbau des Empfangsgebäudes daselbst gewonnenen, nicht wieder zur Verwendung kommenden aber noch brauchbaren Gebäudetheile, wie Thüren, Fenster, Oefen, Treppen 2c. meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. [439

Weißenfels, den 1. Oktober 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Rittergutscession.

Ein Rittergut in unmittelbarer Nähe einer größeren Garnisonstadt Thüringens von 833 Morgen durchweg gutem Klee- und Weizenboden, ist auf noch 10 Jahre unter günstigen Bedingungen zu cediren. Zur Uebernahme gehört ein Kapital von 50—60000 Mark.

Gefl. Anfragen unter **K. P. 765 „Invalidendank" Leipzig** erbeten. [218

Hausverkauf.

Das neue und elegant gebaute Wohnhaus **Landwehrstraße 17a** in **Halle** ist preiswerth verkäuflich. Auskunft im Comptoir daselbst. [130

Ein prachtvoll gelegenes Grundstück in der Stadt ist krankheitshalber billig unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. [432
Näh. b. J. Barck & Co. hier.

Kleines herrschaftliches Haus mit Garten im Neumarktsviertel oder in guter Lage Giebichensteins zu kaufen gesucht. Offerten mit genauer Preisangabe erbitte unter W. L. 7580 bei **J. Barck & Co. hier abzugeben.** [350

Eine Fleischerei

in einem Fabrikorte, ½ Stunde von **Rudolstadt** ist durch mich zu **verkaufen.**
Alb. Brückner, Rudolstadt. [460

Eine sehr gut gelegene und seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betriebene

Fleischerei in Cöthen
(Anhalt)

soll wegen Todesfalls mit allem Zubehör sofort verpachtet oder verkauft werden. [506
Cöthen, Bernburgerstraße 2.

Günstige Offerte.

Mit 5—6000 Mark kann sich Jemand an einem vorzüglich rentirenden Geschäft betheiligen, das Capital arbeitet bestimmt und sicher ohne Verlust, das Geschäft paßt sehr gut für Oeconomen. Offerten unter L. W. 7651 an J. Barck & Co. Halle a/S. [505

Sool-Verpachtung.

Die diesjährige Soolnutzung — ca. 2 Morgen Stein-, Hanf- und Mandelweide, soll **Dienstag, den 11. October Vormitt. 10½ Uhr** an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden. [463
Rittergut Merbitz.

Verkauf von Pappeln.

Am Freitag den 14. cr. früh von 10 Uhr ab sollen die zur Domaine **Helfta** gehörigen, am sogenannten Sandgraben stehenden Pappeln (631 Stück geköpft, meistens 2 Meter lang mit etwa 90 Festmeter) auf dem Stamme zum Selbsthieb öffentlich an Ort und Stelle versteigert werden. — Nähere Auskunft ertheilt **mündlich** Herr Amtmann **Braune** in **Helfta.**

Bischofsrode, den 5. Oktober 1887.
Der Oberförster.
Brauns. [473

Ein hocheleganter dunkler

Apfel-Schimmel,

sehr edel gezogen (mit Pedigree), 5jähr., kerngesund, tadellos, völlig truppensicher, sehr leicht zu reiten, da ganz ruhig und fromm, auch als Damenpferd geeignet, sowie sicherer Einspänner, steht für den billigen aber festen Preis von 1050 ℳ zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr **Stallmeister Täschner, Leipzig,** Elsterstraße. [462

Pferde-Verkauf.

4 ausrangirte Postpferde. [395
Posthalterei, Halle a/S.

Sonnabend, den 15. Oktober 1887, Mittags 12 Uhr sollen auf dem **Vorwerk Pistel bei Torgau**, Bahnstation Zschakau **10 Stück 3-, 2- und 1jährige Fohlen, Graditzer Halbblut,** wegen **Aufgabe der Zucht meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.** [180

Wir haben trockene Sägespähne von Fichten- u. Tannenhölzern in jedem Quantum abzugeben u. liefern dieselben bei Entnahme ganzer Fuhren auf Wunsch nach Halle frei Haus.
Cröllwitzer Actien-Papierfabrik,
Cröllwitz.

von Thiele-Winckler'sche 4% hypothekarische Anleihe.

Anmeldungen auf die am Donnerstag, den 13. October cr. zur Subscription gelangenden

Nom. M. 8,000,000 — obiger Anleihe

nehmen zum Course von 98% spesenfrei entgegen

Zeising, Arnhold, Heinrich & Co. [490

Zwei Millionen Mark

à 4% 10 Jahre unkündbar,

offerire ich **gegen erste Hypothek** Seitens der von mir vertretenen Bank-Institute bei sofortigem Abschluss für die **nächsten Quartale.**

M. Oberländer, Bank-Commission,

Comtoir **Kaulenberg 1,** parterre, im Hause des Herrn **Weisswange,**
Dresdener Bierhalle. [440

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Sonabend, den 8. ds., Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Geiststr. 42** hier:

1 Couvert-Druckmaschine, 1 Cylinder-Bureau, 2 Kleidersekretaire, 1 Damenschreibtisch, 1 Verticow, 1 Schlafsopha, 1 Waschtisch mit weißer Marmorplatte, **1 Küchenschrank, 1 Ausziehetisch, 2 Federmatratzen** 2c. [494

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Eine gebrauchte **Zimmerdouche** od. größere **Badewanne** zu kaufen gesucht. Offert. **B. C.** m. Preisangabe an d. Exped. d. Bl. [509

Circa 100 schwere, weidefette, englische Schafe,

sind in meiner hiesigen Wirthschaft abzugeben. [501
C. Wentzel, Teutschenthal.

3 junge, sprungfäh. Yorkshire-Vollblut-Eber

stehen zum Verkauf auf [500
Domäne Langenbogen
b. Teutschenthal.

Zu verk. **1 Reitpferd**, edel gezogen, v. vornehm. Aeuß., sehr dauerh. militärfromm, mittl. Jahre, billig wegen Ueberf. des Stalles. [428
Düngeda **E. v. Krosigk'sche**
b. Sonneborn. **Gutsverwaltung.**

RUDOLF MOSSE
Brüderstr. 6
HALLE A. S.
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet von 8—8 Uhr.
* Fernsprecher 151. *

Im Königsviertel

möglichst p. 1. April Wohng. v. 5 bis 600 Mk. gesucht. Offert. beförd. unt. E. f. 62519 Rud. Mosse, Brüderstr. 6. [339

Engl. od. franz. **Unterr.** bei ein. Dame **gesucht.** Gefl. Off. mit Ang. d. Beding. bef. sub **Z. g. 62607 Rudolf Mosse, Brüderstr. 6.** [459

RUDOLF MOSSE

Offene und gesuchte Stellen.

Stellengesuche und Angebote

finden die **weiteste** und **zweckentsprechendste** Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition
gr. Märkerstraße 11
angenommen.

Offene Lehrer-Stelle,

An den städtischen Schulen hier ist eine **Lehrerstelle** zu besetzen. Wir fordern gut qualificirte Lehrer zur Bewerbung um diese Stelle mit dem Bemerken auf, daß das Minimalgehalt der definitiv angestellten Lehrer **950 Mark** beträgt und daß die Gehälter der hiesigen Lehrer an den Bürgerschulen nach der eingeführten Scala aufgebessert werden bis zum Maximalgehalte von **1850 Mark.** Bewerbungen erwarten wir bis 1. Novbr. cr.

Delitzsch, den 3. Oktober 1887.
Der Magistrat. [476

Zum 1. Novbr. wird ein j., gebild. Mann als Verwalter gesucht bei freier

Station od. Gehalt m. einiger Erfahrung.

Pers. Meld. erwünscht **C. Zöllner,** bei Rittergut **Gräfendorf** bei Mokrehna, Halle-Sorauer Bahn. [311

Ein flotter **Bauzeichner** wünscht Beschäftigung auch als **Copist.** Off. unter M. 100 in der Exped. d. Z. erbeten. [121

Tüchtige
Schlosser u. Schmiede
werden gesucht. [301
F. Lindenhahn.

Ein tücht. Aufseher, best. empfohlen, sucht mit einer größeren Anzahl guter Landsl. Arbeiter für 1888 passende Stellung. Anfr. erb. an
Fabienke,
252] in **Fasanenhof b. Cassel.**

Zur Erlernung der Küche ist 1. November eine Stelle frei. [481

Hotel Stadt Berlin,
Halle a. S.

Ein theoretisch und praktisch gebild. Landwirth sucht zu seiner weiteren Fortbildung Stellung als Volontair oder jüngerer Verwalter. Näheres erbeten sub **J. K. 13** an die Expedition der Hallischen Zeitung [486

Ich suche für mein Kurz-, Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft ein Lehrmädchen aus achtbarer Familie, bei freier Station zum sofortigen Antritt.
Max Samter, Apolda. [471

Suche zum 1. Januar ein junges Mädchen (Oekonomentochter), welches die Landwirthschaft erlernt hat. [469
Döcklitz. **A. Friedrich.**

Gesucht: Landwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, 1 Jungfer, 1 Verkäuferin für Galanteriewaaren, **2 Stubenmädchen, mehr. Mädchen für Alles** d. **Frau Binneweiss, große Märkerstraße 10.** [422

Ein junges Mädchen, welches sich in allen Zweigen der Landwirthschaft ausbilden will, findet unter annehmbaren Bedingungen sofort Stellung bei [472
Müller in Zabenstedt bei Gerbstedt.

Eine **tüchtige Kochmamsell,** die selbstständig ist für ein Hotel, wird mit 360 Mark Lohn per 15. Oktober gesucht. Näh. bei **Frau Hoffmann, Nordhausen, Vogelstraße 20.** [468

Gesucht sofort: 1 tücht. Landwirthschafterin f. selbstst. Stelle bei Halle d. **Frau Binneweiss, gr. Märkerstraße 10.** [487

Jüng. Oekonomie-Wirthschafterin, jung. Mädchen z. Stütze der Hausfrau, Verkäuferin, Köchin, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen weist nach **Pauline Fleckinger, große Ulrichstraße 4.** [390

Landwirthschaft!!

Den Herren Prinzipalen empfehlen für sofort und später tüchtige Feld- u. Hofverwalter, Hofmeister u. Aufseher.
Landwirthschaftl. Beamten-Verein, Halle a. S. [510

Tischlergesellen sucht **gr. Steinstr. 62.** [511

Vermiethungen.

In dem zum Nachlaß des **Getreidehändler Glass** gehörigen, zu Querfurt belegenen Hausgrundstück ist die **untere Etage** nebst drei großen Getreideböden **zu vermiethen.** Nähere Auskunft ertheilt **Wwe. Elise Glass.**
Querfurt, den 5. Okt. 1887. [458

Ein Laden m. Wohn. resp. Haus in Döllnitz i. d. A., worin s. J. Material-, Galanterie- u. Buchbinderei betrieben wird, ist veränderungshalber zu verm. resp. zu verk. Zu erfr. **Döllnitz Nr. 3.** [485

Sophienstraße 16

ist die 1. Etage, 4 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör zum **1. April 1888** zu vermiethen. [513

Mühlweg 47

ist die herrschaftliche **Parterrewohnung,** 5 St., 3 K. u. Zubehör per **1. April** zu beziehen. [478

Freundl. Wohnung,

3 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Zubehör sofort oder später zu vermiethen. Wo? sagt **L. Stückrath, Sophienstraße 16** part. [512

Dorotheenstr. 15 **sind Wohnungen** sof. u. **1. April** zu beziehen. [396
Parkbad-Aktien-Gesellschaft.

Hochherrschaftl. Beletage

7 heizbare Zimmer nebst Zubehör, Balkons, Badestube, Gartenbenutzung in meiner neu erbauten **Villa zu vermiethen.** **H. Köcker,**
421] **Steinmühle.**

Herrschaftliche Wohnung

zum **1. April n. Js.** zu beziehen 5 Stuben, 4 Kammern, 1 Küche, Bad u. Zubehör **Wuchererstr. 35.**

2 herrschaftliche Wohnungen des Neubaues Halberstädterstraße 3 p. 1. April 1888 zu vermiethen. Näh. Contor **Königstraße 6** part. [327

Die sehr elegant eingerichtete Beletage des Hauses **kl. Klausstraße 11** ist von Ostern 1888 ab zu vermiethen. Näheres **Domplatz 9** part. [139

Hochherrschaftliche, sehr elegant eingerichtete Hochparterre-Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Salon, Badestube, verdecktem Balkon und allem Zubehör, sofort oder später zu vermiethen. [334
Merseburgerstraße 9 a.

Magdeburgerstr. 36

ist die herrschaftlich eingerichtete Beletage zu vermiethen und 1. April 1888 zu beziehen. [254

Zu vermiethen für 1. Jan. oder 1. April n. J. 1. Et. Mühlweg 11. [15729

Martinsgasse Nr. 23/24, Wohnungen von 190—330 Mk. 1. Januar zu vermiethen. [66

Eine **Wohnung** bestehend aus 4 St., K. und allem Zubehör ist zum **1. Jan.** oder **April** zu vermiethen. [416
alter Markt 25 i. L.

Zum **1. April** freundl. Wohnungen zu 450, 375 u. 255 Mk. zu vermiethen **Wörmlitzerstraße 43 I. links.** [292

Wohn. an einz. Leute f. 32 Thlr. u. Stübch. f. 14 Thlr. z. v. **Böckstr. 6.** [454

Feine möbl. Zimmer zu verm.
391] **Thurmstraße Nr. 30 I.**

Eine **große freundliche Etage,** neu eingerichtet, mit Badeeinrichtung und Balkon, ist zu vermiethen **Königsstraße 30.** [400

Prima holländer Austern, Hummer, lebend u. gekocht, frische Ostseekrabben, täglich frische Krammetsvögel, pa. Magdeburg. Sauerkraut, echte Teltower Rübchen, italienische Maronen, neue Traubrosinen, schlesische Treibhausananas, ungarische Tafelmelonen, empfing [493

Julius Bethge,
Leipzigerstraße 2.

Am **Sonnabend den 8. d. Mts.** empfangen wir einen **frischen Transport** [343

Belgischer Arbeitspferde.

Dieselben werden zu **sehr soliden Preisen bei streng reeller** Bedienung verkauft.

S. Grossmann & Sohn,

Halle a/S. Töpferplan 4.

3,000,000 Mk.
= Institutsgelder =
à 3½—4%

auf **Acker** auszuleihen durch
Ernst Haassengier,
Bankgeschäft. [488

500,000 Mark
= Institutsgelder =

auf **Stadt-Hypothek**
à 4%—4¼%
10 Jahre unkündbar
incl. Amortisation 4½%
50—60% der Taxe auszuleihen durch [489
Ernst Haassengier,
Bankgeschäft.

I. Hypotheken,

pupillarisch sicher, in Höhe von 40,000, 30,000 u. 25,000 Mk. werden auf hiesige neubebaute Grundstücke per sofort gesucht. Offerten unter B. S. G. 765 in der Exped. d. Ztg. abzugeben. [426

4—4500 Mark

sofort zur sicheren Hypothek zu leihen gesucht. Unterh[illegible] streng verbeten. Off. u. O. W. [illegible] a. J. Barck & Co. erbeten. [499

18,000 Mk.

zur I. sicheren Hypothek zu 4½% zu leihen gesucht. Unterhändler streng verbeten. [498
Off. u. O. L. 7664 an J. Barck & Co. erbeten.

Zweigverein der Lutherstiftung für Halle und den Saalkreis.

Nachdem die statutengemäß alljährlich abzuhaltende General-Versammlung des Zweigvereins der Lutherstiftung für Halle und den Saalkreis für das laufende Jahr auf

Freitag den 21. d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr
im kleinen Saale des Hotel zum Kronprinzen

anberaumt worden ist, beehre ich mich, die verehrlichen Vereinsmitglieder zu dieser Versammlung hierdurch ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Vereins und Erledigung der Rechnung pro 1886.
2. Ausloosung und Neuwahl dreier Vorstandsmitglieder.
3. Wahl dreier Abgeordneten für die General-Versammlung des Hauptvereins am 24. d. Mts.

Halle, den 5. Oktober 1887.

Der Vorsitzende des Zweigvereins der Lutherstiftung für Halle und den Saalkreis.
Schrader. [455

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710081-16/fragment/page=0012

Briquettes,
Nass-Pressteine,
Böhm. Salonkohle,
Westfäl. Stuben-Coks,
Steinkohlen,
Grude-Coks,
sowie **Brennholz** in Fuhren und auch im Einzelnen empfiehlt zu billigsten Preisen [451

Friedr. Fister,
Kohlenhandlung,
Wilhelmstraße 28.

Wohne jetzt
Königstraße Nr. 9/10.
189] **Eduard Bodenstein.**

Gold. Med.: Aschersleben 1877. Gold. Med.: Halle 1881. Bronce-Med.: Leipzig 1879. Stb. Med.: Aschersleben 1878.

C. Hauptmann,
Halle a/S.,
kl. Ulrichstrasse 33 (Gasthof zu den drei Königen).

Silberne Staats-Medaille. Halle a. S. 1881.

Fabrik für Kunst- und Luxus-Möbel-Industrie

empfiehlt ihr bedeutendes Lager von Möbeln in allen Holz- und Stilarten, von den einfachsten Zimmereinrichtungen bis zu den Elegantesten zu sehr soliden Preisen.
Grösstes Lager für Polster-Möbel.
Nicht auf Lager bef. Gegenstände werden schnellstens angefertigt.

Halle a. S. 1881. Silberne Staats-Medaille. [14704

C. L. Blau's
Conditorei und Frucht-Conserven-Fabrik,
begründet 1843.
Inhaber: **Otto Blau, Große Ulrichstraße 57.** Fernsprecher 117.
Nach Beendigung der **Frucht-Saison** empfiehlt seine auf das vorzüglichste eingemachten [479
Frucht-Conserven
zu billigsten Preisen. Wiederverkäufern und größeren Consumenten möglichsten Rabatt. Preiscourante **gratis** und **franco.**

„Vater Rhein".
Weinstuben- und Austern-Salon.
Große Märkerstraße 14.
(Fernsprech-Anschluss 169)
empfiehlt
Pa. Holländer Austern,
à Dutzend ℳ 1,90.
Englische Natives,
à Dutzend ℳ 2,25.
Diners, à Mk. 1,50,
von 1 bis 4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.
Reservirte Zimmer.
Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Germanische Fisch-Grosshandlung
Große Ulrichstraße 37.
Ohne Concurrenz
habe für **Halle** und **Umgegend** den **Alleinverkauf** der feinsten, an Güte unerreicht dastehenden
Dänischen Fettbücklinge
erhalten, und sind davon jetzt stets genügend vorräthig, werde daher keine minderwerthige Waare zur **Aushülfe** mehr führen. **2 Stück 15 ₰.**
Seefische in frischester Waare stets vorräthig.
Helgoländer Schellfische, à Pfd. 25 ₰.
Seehecht, à Pfd. 35 ₰, im Ausschnitt 40 ₰.
Schollen, à Pfd. 35 ₰. [484
H. Hick.

Samengetreide [14229
aus ausgesuchten Aehren gezüchtet.

	Mark p. 100 Ko.	Mark p. 1000 Ko
F. Knauer's Riesenroggen, 9' hoch	20.—	180.—
„ Landstaudenroggen, 7' hoch	18.—	160.—
Sheriff-Weizen (frostsicherer Wispelweizen)	25.—	200.—
Chevalier-Gerste, vorzüglich ertragreich	25.—	200.—
Oregon-Gerste, beliebte Braugerste	25.—	220.—
Goldene Melonengerste	27.—	—
Schwedische Gerste, frühreich und schön	30.—	—
Riesenhafer (hier 21 Ctr. pro Morgen)	25.—	—
do. **Fahnenhafer,** sehr ertragreich	25.—	—

Gröbers, Prov. Sachsen. **Ferd. Knauer.**

H. Nabel, Landschaftsgärtner,
Giebichenstein, Adolfstraße 2 F.
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Halle a/S., **Giebichenstein und Umgegend** als Specialist in dieser Branche, bittet bei den im Herbst üblichen Arbeiten schon jetzt Auftrag bewirken zu wollen um schnell und pünktlich ausführen zu können. **D. O.** [449

Geschäfts-Verlegung.
Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein **Kohlen-Geschäft** von Rathhausgasse 5 nach meinem Grundstück
Kleine Märkerstraße 3
und bitte, das mir bis jetzt in so reichem Maaße erwiesene Wohlwollen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen. Hochachtungsvoll [50
Carl Eckler.

Rawald's Weinhandlung und Weinstuben,
Halle a. S., Leipzigerstraße 6. [16047
Ich erlaube mir, mein Geschäft unter Zusicherung bekannter reeller Bedienung bei billigsten Preisen in freundliche Erinnerung zu bringen und mich zu geneigten ferneren Entbietungen zu empfehlen. **Rawald.**

Neue Preise im Haupt-Depôt
feinster Stearinkerzen
von
Mantel & Riedel in Leipzig.
Salonkerzen (lange Form), Kronenkerzen (kurze Form), 4r, 5r, 6r, 7r, 8r Vollgewicht,
bei Abnahme von mindestens 25 Ko. = 50 Pfd. pro 100 Pfd Mk. 65. = 1 Pfd. 65 Pfg.
„ „ „ „ 5 Ko. = 10 Pfd. pro 100 Pfd. Mk. 70. = 1 Pfd. 70 Pfg.
Wiener (gelbe), Packung 5 Pfg. pro Pfund mehr, von 50 Pfund an freie Zusendung. [16

Neu! Eröffnung **Neu!**
des Restaurants zu den
„Crystall-Hallen",
Gr. Wallstrasse 1. „Sehenswerth". Gr. Wallstrasse 1.
Hochfeine Biere. Vorzügliche Küche.
Reingehaltene Weine.
Bedienung durch aufmerksame flotte Kellner.
Zu zahlreichem Besuch meines wirklich sehenswerthen Etablissements ergebenst einladend, zeichne [379
Hochachtungsvoll
Richard Cäsar,
Besitzer.

Hôtel & Café David.
Halle (im neuen Saale)
Nur kurze Zeit
täglich von 10 bis 12 Uhr Morgens und von 3 bis 10 Uhr Abends.
Schaustellung
meiner [374
Buschmann- und Hottentotten-Truppe
aus Süd-Afrika
Eintritt 50 Pfg.
Kinder und Militair ohne Charge 20 Pfg.
Näheres durch die Plakate.

Hôtel zum schwarzen Adler.
Schlachtefest
Sonnabend, den 8. October.
L. Burckhardt.
489]

Reitunterricht und Pferdedressur.

Gründlichen Reit-Unterricht
ertheile fortwährend Herren und Damen.
Junge Pferde werden sorgfältig u. sicher dressirt, zugeritten und eingefahren, sowie **Pensionspferde** bei billigster Preisstellung stets aufgenommen.
Ed. Schreiber, Universitäts-Reitlehrer und Stallmeister,
Halle a/S., Reitbahn, Barfüßerstraße 15. [442

H. Richter, geprüfter Heilgehülfe,
Königstr. 18,
empfiehlt sich zur Verrichtung aller chirurgischen Hülfsleistungen, Zahnziehen, Reinigen, Nervtödten, Plombiren, Schröpfen, Blutegelsetzen, Massiren, Operiren von Hühneraugen, Frostbeulen, eingewachsenen Nägeln 2c. [13851

Sing-Academie.
Dienstag, den 11. October Nachm. **5** Uhr **Uebung** für Damen im Saale der Volksschule.
Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirector **Beubke, Blumenstraße 10,** Vorm. 10—11 Uhr. **Der Vorstand.** [466

Victoria-Theater.
Sonnabend den 8. Oktober 1887
Zum 1. Male:
Der Lumpenkönig.
[491

Im Saal des Kronprinzen.
Sonnabend, den 8. October 1887,
Abends 8 Uhr
I. Konzert
des Orchester-Musikvereins.
Beethoven, Sinfonie C-moll.
Mozart, Ouverture Zauberflöte. [497
Mendelssohn, Hochzeitsmarsch.
Gounod, Meditation über Bach.
Cherubini, Ouverture Wasserträger.

Drei Raben.
Sonnabend Abend [496
Pöckelknochen.
Mittagstisch im Ab. 60 u. 80 ₰.

„Euterpia."
Montag den 10. Oct. Abds. 7½ Uhr im **Neuen Theater**
Familienabend.
NB. Fremde haben keinen Zutritt. [492

Gärtner-Verein.
Sonnabend den 8. ds. **Generalversammlung.** [474
Schlußberathung über Einrichtung einer Fachschule. **L. Wolff.**

Hallescher Ruder-Verein.
Sonnabend den 8. Oktober Abends 8½ Uhr **General-Versammlung** im Vereinslokale **gr. Ulrichstraße 55.** [447

Einladung!!!
Zu den Vorträgen über die kirchlichen und sozialen Verhältnisse der Gegenwart und Zukunft, als Zeichen der persönlichen Wiederkunft Jesu Christi, auf Grund der h. Schrift, regelmäßig Sonntag Abends 5 und Mittwoch Abends 8 Uhr **gr. Märkerstraße 23.** Zutritt frei für Jedermann. [16054

Gefunden
ein goldener **Ring** auf dem Wege von Naundorf nach Döltau. Abzuholen im Schulzenamt **Stennewitz.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818871008 1-16/fragment/page=0013

Hermann Arnold

neben der Marktkirche.

Teppiche,
Tischdecken,
Möbelstoffe,
Jutegardinen,
Läuferstoffe,
Angorafelle,
Ziegenfelle,

Linoleum

Deutsches Linoleum – Bestes Fabrikat – Rixdorf

Rixdorfer Fabrikat, als bestes anerkannt.

Pferdedecken,
Schlafdecken,
Reisedecken,
Wachstuche,
Wachsteppich,
Flanelle,
Friese.

Alleinige Vertretung für Halle.

Niedrige, feste Preise. **Sconto bei Baarzahlung.** [53

Bitte genau auf meine Firma zu achten, mein Geschäft befindet sich nur:

Markt 13, links neben der Marktkirche.

Altthee-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Heiserkeit à Pfd. 1 ℳ empfiehlt

Joh. Mitlacher,
Poststr. 10. gr. Ulrichstr. 35. [15778

Ausschnitt

feiner **Wurst-** u. **Fleischwaaren,** täglich frische gef. **Zunge, ff. Hamburger Rauchfleisch, Cervelatwurst, gek. Schinken, rohen Schinken, Filet-Roulade, Trüffel-** und **Sardellen-Leberwurst, div. Rouladen** und **Braten,** sowie **geräucherte Rothwurst** à Pfd. 70 ₰. Sämmtliche **Delicatessen** der Saison empfiehlt [12180

W. Assmann,
gr. Ulrichstraße 27.

Fisch-Verkauf.

Sonnabend den 15. Oktbr. von früh 7 Uhr ab

soll in **Pöplitz** (an den Stationen **Jeßnitz, Naundh, Gräfenhainichen** und **Buraſemnitz** liegend) ein Verkauf von Fischen am großen Teiche stattfinden.

Es kostet das Pfund:
Karpfen 75 ₰,
von 20 Pfd. ab 70 ₰,
Schleie 90 ₰,
Hechte 65 ₰,
Barsche 30 ₰,
Speisefische 25 ₰.

Neuhaus bei Delitzsch, im Septemb. 1887. [15958

Schirmer.

Jedes Drüsenleiden, Fisteln, böse Wunden und Knochenfraß heilt sicher unter Garantie **Schormann's Drüsensalbe.** Wolle kein Leidender durch Vorurtheile sich abhalten lassen, eine Probesendung, welche nebst Broschüre und Attesten **unentgeltlich** und für **20 Pf. frco.** zugesandt wird, zu bestellen bei der **Bonifacius-Apotheke, München** oder **A. Schormann, Schötmar (Lippe).**

Verkaufsstelle in Halle a/S. 52. Gr. Ulrichstr. 52.

Schuhfabrik

mit Dampfbetrieb
von Gotthard Enke in Groitzsch i. S.

Verkaufsstelle in Halle a/S. 52. Gr. Ulrichstr. 52.

Aus meinem **reichhaltigen Lager** erlaube ich mir besonders aufmerksam zu machen auf:

Damenzug- und **Knopfstiefel** aus versch. praktischen und angenehm weichen Lederſorten 5–12 ℳ.
Damen-Promenadenschuhe z. Schnüren, Knöpfen und mit Gummizug 2¾–7½ ℳ.
Ballschuhe in großer Auswahl 3–6 ℳ.

Herrenzug- und **Schaftstiefel** aus dauerhaften Lederſorten, sehr solid gearbeitet, 6½–11 ℳ.
Herren-Promenadenschuhe zum Schnüren und mit Gummizug 7¼–10½ ℳ.
Knabenstulpenstiefel 4–6 ℳ.

Mädchen- und **Knaben-Knopf-** und **Zugstiefel** 3½–6 ℳ.

Kinderstiefel und -Schuhe in allen Preislagen.

!! **Sämmtliche Schuhwaaren sind von der Fabrik aus unter den Sohlen mit Fabrikpreisen ausgezeichnet !!**

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen, auch an Schuhzeug, welches nicht aus meiner Fabrik herrührt, werden mit der größten Sorgfalt ausgeführt. [13389

Herren-Sohlen und Absätze 2,50 Mk. Damen-Sohlen und Absätze 1,50 Mk.

Vertreter: Hermann Schiller, Schuhmachermstr.

Filzschuhe.

Ferdinand Franke,

empfiehlt sein reich assortirtes **Schuh- und Stiefel-Lager zu billigsten Preisen.** Als besonders preiswerth **Damen-Lederstiefeln von 6 Mk. an. Damen-Filzschuhe 1,50, Ballschuhe in schwarz und Goldkäfer von 4,50 bis zu den feinsten gestickten. Bestellungen und Reparaturen** werden schnell und sauber ausgeführt. [443

Schmeerstr. 35/36. Schmeerstrasse 35/36.

Schrotenschuhe.

C. Rich. Ritter,

Pianofabrik u. Verleihinstitut
Halle a/S., Leipzigerstr. 71 und **Merseburg.** [15845

Künstler-Studien.

Photographien, Lectüre in **größter Auswahl.** Catalog 20 ₰ vers. franco **C. Baumann, Berlin 11, Schönebergerstr. 6.** [1596

Kleiderschränke, Tische, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, wie auch **ganze Ausstattungen kauft** man billigst bei **A. Brauer,** Tischlermstr., Breitestr. 17.

---

21 Ehrendiplome und Medaillen. 1885 Antwerpen, 1886 Liverpool: Goldene Medaillen.

Alle in- und ausländische garantirt reine Weine von 70 Pf. an per Flasche bis zu den feinsten Gewächsen, ferner **echte Spirituosen** (Cognac, Arac, Rum,) sowie **Champagner** („Duhrs Gold-Sect"), ferner sämmtl. **Medicinal-** und **Dessert-Weine,** empfiehlt die

Deutsche Weingesellschaft Duhr & Co.
Cöln a. Rh. Rheinberg 3 u. 5.

Vorräthig zu Original-Preisen bei den Herren: [14687

C. Baarmann,
Augustastraße,
Ferd. Kanitz,
Marktplatz 1,

woselbst ausführliche Preis-Courante zur Verfügung stehen.

Permanente Ausstellung stilvoller Musterzimmer.

Eigene Arbeit. **Billige Preise.** **Coulante Bedienung.**

Fr. Naumann's Möbelfabrik u. Magazine,

Rathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

330]

Redacteur L. Lehmann in Halle. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung". Halle, Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Markerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188710081-16/fragment/page=0014